Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1926

120 (12.3.1926) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M zuzügl. 75 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 12. März 1926.

42. Jahrzang. Nr. 120.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Entscheidung entgegen.

Die deutschen Delegierten bei Briand. — Schwindende Hoffnungen auf ein Nachgeben Schwedens. — Die Gerüchte von der bevorstehenden Abreise der Deutschen. — Die heutigen Vormittagsberatungen der Locarnomächte.

Neue Lösungsmöglichkeiten?

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.)

Dr. W. Seh. Genf, 12. März.

Bis zum Eintritt der Mittagspause konnten die Verhandlungen der Locarnomächte noch nicht zu einer Entscheidung geführt werden. Um ½2 Uhr, als die Unterhändler aus dem Salon Chamberlains herabstiegen, das bei diesem Anlaß gewohnte Bild des Andringens einer kriegsstarken Journalistenkompagnie mit dem gleichen nichtssagenden Ergebnis. Vandervelde teilte mit, daß die einzelnen Unterhändler die Zeit des Mittagessens zum Nachdenken über die in den Vormittagsstunden neu entstandene Situation benutzen würden. Als Briand, der ihm folgte, sich zu einer Aeußerung anschickte, wies ihn Vandervelde zurück, da er bereits ein mündliches Kommuniqué gemacht habe und Briand darum bitte, sich nicht mit ihm in Widerspruch zu setzen. Briand versprach lachend, diesem Gebot zu folgen, wurde aber trotzdem durch die Mauer der Journalisten nicht durchgelassen, bis er erklärt hatte, daß im Verlauf der Besprechungen einige sehr interessante Lösungsmöglichkeiten von verschiedenen Seiten in die Debatte geworfen worden seien, die eines weiteren Studiums bedürften. Er fügte hinzu, daß die Stimmung wieder etwas besser sei. Eine Stunde für die Fortsetzung der Verhandlungen wurde noch nicht festgesetzt. Ueber den Charakter der neuen Lösungsvorschläge ist noch gar nichts bekannt. Immerhin weisen die Aeußerungen Briands wohl darauf hin, daß die Locarnomächte keine Möglichkeit ungeprüft lassen wollen, die das Inkrafttreten des im Oktober am Lago Maggiore geschlossenen Paktes sichern. Eine andere völkerrechtliche Möglichkeit des Inkrafttretens als über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aber gibt es nicht.

Ehe sich der Reichskanzler und Dr. Stresemann zu der um 11 Uhr ins Beaurivage anberaumten Zusammenkunft der Locarnomächte begaben, konferierten sie etwa eine halbe Stunde lang im Hotel Les Bergues mit Briand. Da Briand beim Verlassen des Hotels in der Halle nur auf einige Journalisten stieß, ließ er sich diesmal zu Ausführungen über die Sachlage herbei. Der Kern dessen, was er sagte, war, daß man die Angelegenheit nicht nur von der Seite des Völkerbunds betrachten dürfe, sondern auch an die andere Seite, an den Vertrag von Locarno denken müsse. Man wollte diese Aeußerung als eine Ermahnung an die französischen Journalisten auffassen, damit sie die öffentliche Meinung Frankreichs darauf einstellen sollten, daß Frankreich Konzessionen für die Sicherstellung dessen, was es in Locarno an politischen Garantien gewonnen habe, in der Völkerbundsangelegenheit machen müsse. Man kann diese Aeußerung aber auch ernster auffassen, nämlich in dem Sinn, daß die Locarnomächte, wenn die Einigung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter den von uns gestellten Voraussetzungen nicht erzielt werden kann, sich darüber einigen müßten, wie trotzdem das Werk von Locarno gesichert werden könne.

Die Hoffnung auf ein mögliches Einlenken Schwedens dürften die anderen im Völkerbundsrat vertretenen Mächte inzwischen auf ein Minimum herabgeschraubt haben, nachdem gestern alle Versuche, auf dem Weg über die Zweite Internationale durch Vandervelde, Albert Thomas und Paul Boncour, durch äußersten Druck in der gestrigen nicht öffentlichen Ratssitzung Herrn Unden zur Aenderung seines Standpunktes zu veranlassen, sich als vergeblich erwiesen haben. Englischerseits wird zwar heute morgen dementiert, daß ein häßlicher Zustand durch das Aufeinanderplatzen von Chamberlain und Unden in der gestrigen nicht öffentlichen Ratssitzung hervorgerufen worden sei. Tatsache bleibt, daß die Gemüter sich bis auf das äußerste erregt haben, und man darf die von Marcel Ray wiedergegebene Schilderung wohl für authentisch halten, daß Herr Unden der Debatte mit zornrotem Kopf ein Ende gemacht habe, indem er erklärte: „Ich war nicht darauf gefaßt, daß demokratische Politiker innerhalb des Völkerbundes versuchen würden, die Ueberzeugung eines loyalen Gegners zu vergewaltigen, weil sie die Ueberzeugung eines Einzelnen im Rate ist. Sie haben ihre Prinzipien, ich habe die meinigen. Gestatten Sie, daß ich mich darauf stütze. Ich kenne meine Verantwortung und bin bereit, ihr Gewicht selbst zu tragen."

Solange diese Festigkeit der Schweden besteht — und es ist nach gestern erst recht kein Grund mehr, an ihrer Unerbitterlichkeit zu zweifeln — steht

die Angelegenheit für Frankreich, Spanien, Brasilien und Polen nach wie vor auf Biegen oder Brechen.

Französischerseits wird den deutschen Vertretern unumwunden bestätigt, daß sie ruhiges Blut bewahren und eine völlig korrekte Haltung einnehmen, daß sie auch allen alarmierenden Gerüchten entgegengetreten seien. Nachdem nämlich gestern die Schaffner des deutschen Salonwagens im Metropol zum Empfang ihres Gehaltes erschienen, hieß es in allen Genfer Hotels, daß die Deutschen ihre Abreise vorbereiteten. Andere wollten wissen, daß zum Mindesten Herr Kempner ähnlich wie von Locarno zu einer Informationsreise nach Berlin gefahren sei.

Die deutschen Vertreter werden natürlich alles vermeiden, was der Gegenseite Anlaß geben könnte, uns die Schuld an dem Scheitern der Verständigung in die Schuhe zu schieben, weil wir durch Drängen eine Möglichkeit zur Einigung, die schon vorhanden gewesen sei, zerstört hätten.

Es ist schwer, der Parole „Nerven behalten" zu folgen, für die Beobachter und Beurteiler der Situation in Genf wie für die Heimat. Aber vielleicht ist es doch besser, wenn wir die Partner auf der anderen Seite des Quais in ihrem eigenen Fett vollkommen gar schmoren lassen, und wenn sie nicht zu Rande kommen, ihnen das Eingeständnis der eigenen Pleite selbst aufdrängen, anstatt ihnen den Gefallen zu tun, wieder einmal die Rolle des Sündenbocks vor der Oeffentlichkeit der Welt zu übernehmen. Natürlich sind dieser deutschen Haltung Grenzen gesetzt, die nicht mehr allzufern liegen

Der letzte Ausweg: Vertagung auf den Herbst.

TU. Genf, 12. März. In Völkerbundskreisen wurde heute vormittag vielfach die Anschauung geäußert, daß, wenn Brasilien und Spanien auf ihrem ablehnenden Standpunkte weiter beharren, nichts weiter übrig bleibt, als die Vollversammlung und alle schwebenden Fragen auf den Herbst zu vertagen.

Englisch-französisches Schachergeschäft?

Abänderung des französisch-türkischen Vertrags.

F.H. Paris, 12. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine geradezu sensationelle Meldung enthält das heutige „Journal", die wahrscheinlich mit den Vorgängen in Genf in Zusammenhang zu bringen ist. Der französische Botschafter in Konstantinopel Albert Sarraut reiste gestern nach Angora. Das „Journal" erklärt, daß der mit de Jouvenel abgeschlossene französisch-türkische Vertrag abgeändert werden soll, und zwar in allen Punkten, gegen welche England Einspruch erhoben hatte. Frankreich gibt also nach und wird sicherlich wissen, warum es dies tut. Der erste Punkt, der abgeändert werden soll, bezieht sich auf die Zusicherung gegenseitigen Vertrauens zwischen Frankreich und der Türkei. Frankreich erklärt jetzt, daß diese Neutralitätsversicherungen nicht mit den Bestimmungen der Völkerbundsakte in Widerspruch stehen dürfen. Würde wegen Mossul ein Konflikt ausbrechen, könnte Frankreich nicht neutral bleiben. Der zweite Punkt bezieht sich auf die Truppentransporte auf der Bagdadbahn, diese dürfen, wie Frankreich jetzt will, nicht einmal verhüllt den Eindruck erwecken, als ob ein Angriff vorbereitet werden soll. Der schwierigste Punkt bezieht sich aber auf die Schiedsgerichte, die bekanntlich im Vertrag eine große Rolle spielen, nur sollten Souveränitätsfragen von dem Schiedsspruch ausgenommen werden. Alle Grenzfragen sind aber Souveränitätsfragen. Das „Journal" erklärt, daß auch diese schiedsgerichtlichen Entscheidungen unterworfen werden sollen, und diesen Punkt soll Sarraut ebenfalls abändern.

Frankreichs Schuldenverhandlungen.

Peret reist nicht nach London. — Fortschritte der Verhandlungen mit Amerika.

F.H. Paris, 12. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue Finanzminister Peret wird nicht, wie Doumer beabsichtigt hatte, nächste Woche nach London gehen, um die Schuldenverhandlungen wieder aufzunehmen, sondern er wird die Angelegenheit bis Monat Mai verschieben. Voraussetzung ist natürlich, daß Peret bis dahin noch Finanzminister ist. Es liegen heute eine ganze Reihe von Meldungen vor, die besagen, daß die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen in der letzten Zeit starke Fortschritte gemacht hätten.

Raults letztes Heldenstück.

Verbot der Bismarckfeiern.

O. **Saarbrücken**, 12. März. (Drahtbericht.) Die Deutschnationale Volkspartei des Saargebietes hatte zur Feier des Geburtstages von Bismarck Veranstaltungen angezeigt, in deren Verlauf u. a. folgende lebende Bilder vorgeführt werden sollen: Gefangennahme der Franzosen in der Wirtschaft zur Rose, Begegnung Bismarcks mit Napoleon in Donchery, Kaiserproklamation in Versailles. Durch eine Verfügung verbietet nun die Regierungskommission Versammlungen der vorbezeichneten Art, sowie alle gleichartigen und den gleichen Zweck verfolgenden Versammlungen. — Diese Verfügung muß als ein Eingriff in die Versammlungsfreiheit betrachtet werden. Von neuem beschwört die Regierungskommission den unseligen Geist ihrer Ersatz-Notverordnung, auf die sie sich ausdrücklich beruft, und hegt wieder einmal grundlos die hundertmal widerlegte Befürchtung, daß die im Saargebiet durch den Friedensvertrag geschaffene Ordnung beeinträchtigt werden könnte.

Revision der Eisenbahner.

O. **Berlin**, 12. März. Wie wir erfahren, werden die Eisenbahnerverbände, deren Klage gegen die Reichsbahn bekanntlich abschlägig beschieden wurde, sich trotz der erheblichen Kosten nicht mit dem Urteil der ersten Instanz beruhigen. Abgesehen von diesem Prozeß werden sie vermutlich der Reichsregierung die Frage vorlegen, ob die Arbeitnehmer bei der Reichsbahn auf den Schutz der deutschen Gesetze rechnen können. Sie werden dabei darauf verweisen, daß sie als Arbeiter in den nationalen lebenswichtigen Verkehrsgewerben nicht zur Streikwaffe greifen dürfen.

O. **Berlin**, 12. März. Der deutschnationale Parteivorstand tritt am 17. März im Sitzungssaale des Reichslandbundes, vormittags 10 Uhr, zusammen. Die Parteivertretertagung findet am 24. März vormittags 10 Uhr, statt. Die Parteiinstanzen werden sich mit der Neuwahl des Parteivorsitzenden zu befassen haben.

Dt. **München**, 12. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der frühere bayerische Kultusminister Dr. Robert Landmann ist heute nacht im 81. Lebensjahre in München gestorben. Landmann war von 1895—1902 Kultusminister im Kabinett Crailsheim. Bereits seit 1886 vertrat Landmann Bayern als stellvertretender Bevollmächtigter im Bundesrat. Sein Rücktritt als Kultusminister erfolgte auf Grund eines Konfliktes mit der Universität Würzburg.

Umschau.

12. März 1926.

Während das öffentliche Interesse der Welt gegenwärtig voll und ganz durch die Genfer Verhandlungen in Anspruch genommen wird, deren Ausklang ja dem politischen Antlitz Europas in den nächsten Jahren seinen Stempel aufdrücken dürfte, spielen sich im Süden und Südosten des Kontinents Vorgänge ab, die nicht minder entscheidend auf die Entwicklung einwirken werden. Es handelt sich um die mehr oder weniger geheimen Verhandlungen, die zwischen Rom einerseits und Belgrad, Prag und Athen andererseits geführt werden und deren Zweck nach offiziellen Erklärungen in der Schaffung eines „mitteleuropäischen Blocks" bestehen soll. Die Seele der ganzen Aktion sitzt in Rom und heißt Mussolini. Von hier aus werden die Fäden gesponnen, die entsprechend der neuen Aktivität in der Mussolinischen Außenpolitik, das Netz ergeben sollen, in das Deutschland und Oesterreich eingefangen werden sollen. Die Bezeichnung, die die Vertreter Jugoslawiens und Griechenlands diesem neuen Machwerk gegeben haben, sind irrtümlich und weisen auf das Gegenteil dessen hin, was in Wirklichkeit bezweckt wird. Es handelt sich um keinen „mitteleuropäischen Block", um keinen neuen Locarnovertrag, sondern lediglich um die Fortsetzung der Einkreisungspolitik, die vor dem Kriege mit so viel Erfolg von Frankreich und England getrieben worden ist und zu deren Haupt sich nun Mussolini aufgeworfen hat. Es läßt sich nach dem Südtiroler Zwischenfall eine klare Linie der italienischen Außenpolitik feststellen, die eine ausgesprochen antideutsche Tendenz hat. Mussolini ist der große Inspirator, der es versteht, Hilfskräfte zu werben, indem er bei den Anderen die wunden Stellen herausfindet und hier ansetzt.

*

In Deutschland wird man guttun, die Vorgänge mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, wenn man nicht eines Tages vielleicht eine unliebsame Ueberraschung erleben will. Der erste Besuch, der zu zahlreichen Kombinationen Anlaß gegeben hat, ist der des südslawischen Außenministers Nintschitsch in Rom gewesen, der dadurch noch mehr Beachtung gefunden hat, daß Nintschitsch sich von Rom nach Paris weiterbegab, um dort mit Briand zu verhandeln. Wenn die Außenpolitik Südslawiens, wie es durch diese Reise Nintschitsch den Anschein hat, sich stärker Italien zuwendet, so dürfte dafür letzten Endes wohl die Tatsache maßgebend sein, daß man auf die Kleine Entente heute nicht mehr bauen zu können glaubt. Die Konferenz von Temesvar hat bewiesen, daß in den wesentlichsten Fragen innerhalb der Kleinen Entente keine Uebereinstimmung besteht, sie hat die innere Schwäche dieses Staatenbundes erneut klar zutage treten lassen. Der Abschluß der Locarnoverträge hat nun auf dem Balkan eine gewisse Unruhe ausgelöst, der Gedanke des Balkanpaktes ließ sich nicht ohne weiteres verwirklichen, und offenbar unter diesem Eindruck suchte man in Belgrad nach neuen Verbindungen. So entschloß sich Nintschitsch zur Reise nach Rom. Was dort zwischen ihm und Mussolini vereinbahrt worden ist, entzieht sich bislang der Kenntnis. Sicher ist, daß Italien Südslawien mancherlei bieten könnte, daß es dabei auch wohl für sich mehr erreichen könnte, als die bloße Abwehr der immer wieder an die Wand gemalten Anschlußgefahr. Wieweit Mussolini Herrn Nintschitsch Versprechungen oder Zugeständnisse gemacht hat, ist aber im Augenblick noch nicht erkennbar. Zweifellos liegt es ja im Sinne der italienischen Politik, die Balkanstaaten an sich zu ziehen und so eine Vormachtstellung auf dem Balkan zu erringen.

*

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß unter solchen Umständen auch die Reise des griechischen Außenministers und Verkehrsministers nach Rom eine starke Beachtung erfuhr. Es sind dies die Minister, deren Ressorts in den griechisch-südslawischen Streitfragen in erster Linie berührt werden, und die daher auch offenbar den Wunsch hatten, sich über das, was Nitschitsch etwa in Rom erreichte, möglichst eingehend zu informieren. Ob hierbei der Gedanke eines Balkanpaktes wirklich eingehend erörtert worden ist, wie einige Nachrichten glauben machen wollen, kann vorläufig dahingestellt bleiben. Ein Balkanpakt unter italienischer Vormundschaft würde naturgemäß in Rom als eine erstrebenswerte Lösung betrachtet werden. Offen bleibt bei diesen Dingen auch die Frage, inwieweit Paris und Rom übereinstimmen. Es ist ja bekannt, daß es Zeiten gegeben hat, in denen die Beziehungen zwischen diesen beiden Hauptstädten nicht die besten waren, und man ist zeitweilig in Paris recht nervös geworden, wenn die Italiener immer wieder auf ihren Bevölkerungsüberschuß hinwiesen, den sie irgendwo unterbringen müßten, wobei häufig genug der Name Tripolis fiel. In letzter Zeit scheinen sich die Beziehungen zwischen Paris und Rom gebessert zu haben und man hat sich in Paris jedenfalls die Unterstützung Mussolinis in der Anschlußfrage gern gefallen lassen. Ob man dafür nun Mussolini auf dem Balkan freie Hand lassen will, ist ebenfalls eine Frage, die sich heute nicht einwandfrei beantworten läßt. Das Mißtrauen, das gegen ein Vordringen Italiens auf dem Balkan in einigen französischen Blättern laut wird, läßt einen unbedingt sicheren Schluß nicht zu.

*

Man sieht also, daß vorläufig noch recht viele Fragen ungeklärt bleiben, und es gibt denn auch Skeptiker genug, die der Ansicht sind, daß die mannigfachen jetzt auftauchenden Kombinationen viel zu weit gehen, daß die Reise des Herrn Nintschitsch vielmehr den Zweck verfolgt habe, sich für die Völkerbundstagung in empfehlende Erinnerung zu bringen, da in der Herbsttagung des Völkerbundes die Kleine Entente einen anderen Mitgliedsstaat als die Tschechoslowakei für den Rat aufstellen will, da Benesch zurückzutreten beabsichtigt. Es wäre immerhin durchaus begreiflich, daß Herr Nintschitsch jetzt schon das Bedürfnis spürte, sich in Rom und Paris als geeigneter Kandidat vorzustellen. Man wird aber gut tun, die Vorgänge doch recht aufmerksam zu verfolgen, auch wenn man nicht gleich an einen Block gegen den „Pangermanismus" zu denken braucht.

Berlin, 12. März. **(Funkspruch.)** Die „Voss. Zeitung" meldet aus Athen: Ministerpräsident General Pangalos hat den Entschluß gefaßt, für kommendes Frühjahr die Neuwahl des Präsidenten der Republik und für den Herbst Neuwahlen für Senat und Kammer auszuschreiben.

TU. **Bukarest**, 12. März. **(Funkspruch.)** Wie aus Athen gemeldet wird, ist der griechische Justizminister Kunduros zurückgetreten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Briand über die Krise.

Die Gefährdung des Locarnopakts.

F.H. **Paris**, 12. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand empfing gestern abend nach der geheimen Sitzung des Völkerbundsrates die französischen Pressevertreter und machte vor ihnen außerordentlich pessimistische Mitteilungen. Er sagte, daß das Problem der Erweiterung des Völkerbundsrates außerordentlich schwierig sei. Die Schwierigkeit liege vor allem darin, daß nicht nur rein deutsch-französische Verhandlungen stattfänden und auch nicht nur deutsch-alliierte Verhandlungen, sondern daß es sich um eine Lösung handele, an der alle im Rat vertretenen Mächte interessiert sind. Dadurch kompliziere sich die ganze Situation. Gestern bei der geheimen Besprechung im Völkerbundsrat habe es sich um prinzipielle Fragen und um das Statut des Völkerbundsrates selbst gehandelt. Da sei es durchaus natürlich, daß Schwierigkeiten entstanden, weil einzelne Redner Argumente seltener Natur vorbrachten. Was die Deutschen und Alliierten anlange, die den Pakt von Locarno abschlossen, so dürfe man nicht vergessen, daß damit der Pakt ins Leben treten könne, Deutschland in den Völkerbund eintreten müsse. Infolgedessen müßten alle Anstrengungen darauf gerichtet sein, um diese Vorbedingung für die Verwirklichung des Paktes mit den Interessen des Völkerbundsrates in Einklang zu bringen. Briand erklärte sodann, daß in der gestrigen Besprechung einige Schritte nach vorn getan worden seien, aber die Situation stellte sich noch so dar, daß vorläufig keine Lösung bemerkbar sei, die geeignet wäre, alle Welt zu befriedigen. Briand erklärte schließlich, daß es am heutigen Nachmittag möglich sein werde, die Situation vollkommen klar zu beurteilen.

Widerspruchsvolle Meldungen der Pariser Presse.

F.H. **Paris**, 12. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nachrichten aus Genf lauten heute außerordentlich widerspruchsvoll, einerseits sehr pessimistisch, andererseits wird sehr bestimmt darauf hingewiesen, daß ein Kompromiß auf dem Wege sei, das wenigstens morgen zustande kommen würde. Man hat sofort den Eindruck, daß die Kosten hierfür Deutschland bezahlen müßte. Jedenfalls scheint festzustehen — wenigstens melden es beinahe alle Pariser Zeitungen aus Genf —, daß von sozialistischer Seite mit allen Kräften gearbeitet wird, den Schweden Unden zum Nachgeben zu bringen. Der Genfer „Matin"-Korrespondent meldet, daß Vandervelde und Albert Thomas nach einem Gespräch mit Unden gestern noch ein Telegramm an den schwedischen Ministerpräsidenten sandten, um ihn zu bitten, daß er die Unden gegebenen Instruktionen abändern möge, damit dieser für die Zuweisung neuer ständiger Sitze im Völkerbundsrat stimmen könne, weil dies die einzige Möglichkeit wäre, daß Deutschland in den Völkerbund eintrete. Der „Newyork Herald" erklärt, daß, wenn ein Kompromiß nicht zustandekommen würde, der ganze Wilsonsche Völkerbund zusammenkrachen würde, und dies würde auch das Ende der politischen Laufbahn für Briand und Chamberlain sein, aber auch für die deutschen Minister würde es eine Auswirkung auf ihre Stellungen nach sich ziehen. Der „Petit Parisien" sieht das Kompromiß in der Weise voraus, daß Deutschland jetzt allein in den Völkerbund eintreten würde, daß es aber formell die Zusicherung geben würde, im September neuen Kandidaturen keine Hindernisse zu bereiten. Es würde ein Sachverständigenkomitee eingesetzt werden, und wenn Deutschland die früher erwähnten formellen Zusicherungen gegeben hätte, so würde für September eine volle Reorganisation des Völkerbundes vorgeschlagen werden.

Die Blätter, die zwei Berichterstatter in der Völkerbundsstadt haben, lassen sich von beiden durchaus entgegengesetzte Dinge melden, und selbst die Blätter, die nur einen haben, berichten in einem Teil durchaus pessimistisch, in einem anderen Teil werden sie plötzlich optimistisch und lassen ein Kompromiß voraussehen. Man kann von hier aus nicht beurteilen, welche Meldungen richtig sind. Der „Petit Parisien" meldet im Gegensatz zum „Matin", daß Briand den Wert der Argumente Undens anerkennen mußte, ihn aber beschworen habe, um des lieben Friedens willen nachzugeben, denn wenn das nicht der Fall wäre, so würde man von einem offenkundigen deutschen Siege sprechen müssen, und dies entspreche nicht dem Geist von Locarno. Der Berichterstatter des „Excelsior" glaubt, daß die deutsche Delegation Genf verlassen werde, weil sie der Welt nicht den Eindruck bieten wolle, an die Tür zu klopfen, die sich leicht öffnen sollte und die jetzt verschlossen blieb. Vor Montag oder Dienstag würden aber die Deutschen nicht abreisen, doch wäre es möglich, daß sie schon vorher in eine andere Stadt am Ufer des Genfer Sees übersiedeln würden.

Mitgeteilt sei noch, daß das „Echo de Paris" alle bisherigen Nachrichten dementiert, als ob der Italiener Scialoja gedroht hätte, er würde den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhindern, wenn Polen nicht seinen ständigen Sitz bekäme. Man habe den Inhalt der Worte Scialojas übertrieben. Tatsächlich erwarte Italien von dem System von Locarno die größten Auswirkungen, weshalb es den Pakt nicht zerstören werde.

Englische Kritik an Chamberlain.

v.D. **London**, 12. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Optimismus, welcher gestern früh in einigen Kreisen vorherrschte, ist gewichen und hat dem krassesten Pessimismus Platz gemacht. Die hoffnungslose Lage wird in erster Linie Chamberlain zugeschrieben und so ist es nicht verwunderlich, daß sein Verhalten heute morgen allgemein scharf kritisiert wird. Der „Times"-Berichterstatter meint, daß an dem ganzen Wirrwarr in Genf letzten Endes Chamberlain schuld sei. Hätte er sich vor Wochen die englische Meinung in England zur Richtschnur genommen, so wäre das ganze Durcheinander nicht entstanden. Der sozialistische „Daily Herald" ist ebensowenig zufrieden: Chamberlains Methoden zur Rettung des Völkerbundes seien wirklich erstaunlich. Er habe gestern seinen Standpunkt wieder gewechselt. Briand habe ihn überredet, sich wieder zu seiner alten persönlichen Ueberzeugung die in schroffem Gegensatz zur öffentlichen Meinung Englands stehe, zu bekennen. Er verlange nunmehr ständige Ratssitze für Brasilien, Spanien und Polen. Lloyd George kritisierte gestern die Haltung Chamberlains folgendermaßen: England sei in eine höchst unwürdige, ja beschämende Lage hineingeraten, indem es versuche, neue Bedingungen mit einer Ehrenschuld zu verquicken.

Der Standpunkt der Kleinen.

TU. **Basel**, 12. März. Der Leitartikel der „Basler Nachrichten", der in der Schweiz als eine Art Autorität auf dem Gebiete des Völkerbundspaktes und seines Funktionierens gilt, kommt in einer Betrachtung der Genfer Ereignisse zu folgenden interessanten Schlußfolgerungen: Gewiß verleiht die Verfassung des Völkerbundes den Großmächten wichtige Privilegien. Wir Schweizer halten es für einen der größten Vorzüge des Völkerbundspaktes, daß er der faktischen Macht der Großmächte durch deren Privilegierung Rechnung trägt. Aber die Großmächte haben nicht das absolutistische Recht, dem Rat einen positiven Willen aufzuzwingen. Um dieses Recht aber wird in Genf während dieser ganzen Woche gekämpft. Der Fall Spanien ist viel wichtiger als der Fall Polen, weil es sich hier darum handelt, ob geheime Großmachtversprechungen vom Jahre 1921 den Völkerbund binden oder nicht. Was wir Schweizer und mit uns die Schweden und ein großer Teil der anderen Völker ablehnen, ist, die Großmächte in die Lage zu versetzen, durch Gewährung oder Nichtgewährung von ständigen Ratssitzen uns an Völkerbundsgenossen, die keine Großmächte sind, irre zu machen.

Englische Bewunderung für Schweden.

TU. **London**, 12. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Die gestrige Geheimsitzung des Völkerbundsrates werde in völkerbundsfreundlichen Kreisen in London für einen Fehler gehalten. Polen habe die Annullierung eines Kontraktes mit schwedischen Firmen angedroht und die Spanier wollten Bestellungen in schwedischem Holz annullieren, ja sogar einen allgemeinen Handelsboykott verhängen. Unter diesen Umständen könne man nicht umhin, die Festigkeit Schwedens und seines Außenministers zu bewundern. Dieser sei sich völlig klar darüber, daß Schweden nicht wieder gewählt werden würde, da die romanischen Staaten eine Wiederwahl unmöglich machen würden. Er sei aber bereit, dieser Gefahr die Stirne zu bieten zum Besten der Sache des Völkerbundes.

Amerikanisches Verständnis für Deutschlands Haltung.

TU. **Newyork**, 12. März. (Kabeldienst.) Die amerikanische Presse hebt allgemein hervor, daß die Völkerbundskrise erneut den Beweis erbringe, wie gut Amerika daran tue, dem Völkerbunde fern zu bleiben. Wie wolle der Völkerbund internationale Streitfragen schlichten, wenn er schon bei seinen eigenen Organisationsfragen umfalle? Man hat für Deutschlands Haltung hier völliges Verständnis. Man würde es für verständlich finden, wenn die deutschen Delegierten abreisten, denn man ist fast einmütig der Auffassung, daß die Genfer Intriguen den Locarnoverträgen zuwiderlaufen. Die Morgenpresse hat als Schlagzeilen mehrfach Aeußerungen Briands verwandt, die der Ratssitzung vom Donnerstag entnommen sind. Danach habe Briand ausgeführt, es handele sich bei der Völkerbundskrise nicht mehr um die Entscheidung über die Ratssitze, sondern um Krieg oder Frieden. Käme eine Einigung in Genf nicht zu Stande, so wären die Vereinbarungen von Locarno hinfällig. Die Revanchelust würde in Europa wieder erwachen und in fünf Jahren habe man in Europa wieder einen neuen Weltkrieg.

Das Kompromiß über die Fürstenabfindung

vor dem Rechtsausschuß.

* **Berlin**, 12. März. (Funkspruch.) Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich heute mit dem neuen Kompromißgesetzentwurf zur Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern. Vom thüringischen Finanzministerium ist ein Schreiben eingegangen, in dem es für bedenklich erklärt wird, wenn die reichsgesetzliche Regelung die Möglichkeit schaffe, daß auch die schon endgültig erledigte Auseinandersetzung mit einzelnen thüringischen Fürstenhäusern vom Reichssondergericht wieder aufgerollt werden könne. Der Ausschuß beschloß, den thüringischen Finanzminister am Donnerstag nächster Woche zu hören. Dann ging der Ausschuß zur Beratung des neuen Kompromisses über. Auf verschiedene Anfragen über die Verfassungsmäßigkeit des Kompromißentwurfes erklärte Reichsjustizminister Marx, daß das Kabinett zu dieser Frage erst Stellung nehmen werde, wenn der Beschluß des Reichstagsplenums vorliege. Abg. Schulte (Zentr.) begründete dann den Kompromißentwurf. Die Notwendigkeit, eine verfassungsmäßige Mehrheit zu erhalten, habe alle Parteien veranlaßt, Entgegenkommen zu zeigen, sodaß eigentlich keine Partei mit dem Kompromiß zufrieden sei. Die Zustimmung der Bayerischen und der Deutschen Volkspartei sei von der endgültigen Gestaltung des Gesetzes abhängig gemacht worden, die Zustimmung der anderen Parteien sei einmütig gewesen. Abg. Dr. Wunderlich (Deutsche Volkspartei) begründete dann die im Entwurf enthaltenen juristischen Bestimmungen über das Verfahren des Reichssondergerichts und betonte, daß er gegen einzelne Bestimmungen Bedenken habe. Die Generaldebatte über den Entwurf wurde dann auf den nächsten Donnerstag vertagt.

Die Wirtschaftsenquete.

m. **Berlin**, 12. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung hat dem Reichstag jetzt eine Vorlage zugehen lassen, worin die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der deutschen Wirtschaftslage vorgeschlagen wird. Nach dem ursprünglichen Entwurf soll sich der Ausschuß zusammensetzen aus 8 Mitgliedern des Reichstages, 8 Mitgliedern des Reichsrats und 8 Vertretern, die von der Regierung ernannt werden. Der Reichstag hat dem nicht zugestimmt. Er hat vielmehr vorgeschlagen: 6 Reichstagsabgeordnete, 6 Reichswirtschaftsratsmitglieder, 6 Reichsratsmitglieder, 6 von der Regierung zu ernennende Mitglieder.

Für einen Ehrenhain in Mitteldeutschland.

* **Berlin**, 12. März. (Funkspruch.) Der zur Vorbereitung des Nationaldenkmals für die Gefallenen im Weltkrieg vom Reichsrat gewählte Ausschuß hat gestern unter Vorsitz des Reichsministers des Innern, Dr. Külz, der einmütigen Anregung der zu diesem Zwecke vereinigten Frontkämpferverbände folgend beschlossen, die Errichtung eines Ehrenhaines für die Gefallenen, und zwar in Mitteldeutschland, vorzuschlagen.

Der zweite Bothmer-Prozeß.

Berlin, 12. März. Im weiteren Verlauf der Donnerstagsverhandlung waren auch die Aussagen des Justizrates Kämpe-Berlin für die Angeklagte belastend. Das Gericht beschloß, Landgerichtsrat Ungewitter zu hören, ob Frau von Bothmer den Untersuchungsrichter gebeten habe, Frau Jahns als Zeugin darüber zu hören, daß Frau Rieck einmal 500 Mark verloren habe. Der Zeuge Ungewitter entsann sich jedoch nicht mehr genau. Um 9 Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

J.N.S. **Philadelphia**, 12. März. (Eigener Kabeldienst.) Der deutsche Billardmeister Erich Hagenlocher schlug in einem Match nach sensationellem Spiel den amerikanischen Weltmeister Jake Schäfer mit 1500 gegen 1344 Punkte. Hagenlocher ist somit Weltmeister geworden.

Wie kleide ich mich modern u. preiswert!

Frühjahrsmoden-Ausstellung
für Herren — Jünglinge — Knaben.

Beachten Sie Qualitäten und Preise!

Konfektionshaus Hansa
Kaiserstraße 50 Inh. L. Wolf Ecke Adlerstr.

Weltekel.

Von

Stefan Picard.

Der Fall des bekannten Berliner Kunsthändlers, der sich, indessen seine Frau den Ehescheidungskontrakt unterschrieb, im Nebenzimmer des Rechtsanwalts erschoß, der Fall ferner der Opernsängerin, die sich bei Andermatt von der Teufelsbrücke stürzte, der Fall endlich jenes sehr begabten russischen Schriftstellers, Gatte einer weltberühmten Tänzerin, der sich die Pulsadern aufschnitt und mit dem Blute sein letztes Gedicht schrieb — das alles sind in diesen Tagen keine Ausnahmen, sondern nur die sichtbar und bekannt gewordenen Fälle. Von den andern Fällen erfährt man wenig oder nichts.

Weil es Menschen sind, die für die Oeffentlichkeit nicht viel bedeuten, deren Leben und Wirken wenig bekannt war und die nicht interessant sind.

Nein, die sind nicht interessant.

Das Mädchen, das sich in den Kanal stürzt, weil sie den Mann, den sie liebt, nicht heiraten kann, das ist ein alberner Fall.

Einer, dem die Bestrafung wegen Unterschlagung droht und der sich unter den Gashahn legt, das ist ein gewohnter Fall.

Aber es häufen sich jene Fälle, in denen Menschen in den Tod gehen, weil sie lieber sterben durch eigene Hand und durch eigenen Willen, als durch den Hunger.

Es geht eine Müdigkeit durch die ganze Welt.

Und diese Selbstmordepidemie ist nicht nur bei uns in Deutschland im Wachsen, sondern in der ganzen Welt.

Es geht so etwas wie Ekel durch die Menschen, Ekel vor dem Mitmenschen und Ekel vor dem Dasein und Ekel vor allem, was Leben heißt.

Es bedarf bei vielen nur ganz geringer Anlässe und schon ergreifen sie die Gelegenheit, um wegzugehen.

Jener Berliner Kunsthändler war unter seinen Freunden bekannt als ein Mann, der durchaus nicht sentimental war, der im Gegenteil immer etwas skeptisch, ja sogar sehr oft zynisch war, man redete von seinem spöttischen Munde und von seinem immer zwinkernden rechten Auge. Es war also nicht einer, dem hätte viel Gefahr drohen können von seinem Gemüte und vom Gefühle aus, es war einer, der die Welt und ihre Mucken kannte, der die Menschen kannte und der sich nichts vormachen ließ. Er ist in der Welt herumgekommen und war nicht mehr einer der jüngsten.

Lange Jahre war er mit einer sehr bekannten Berliner Schauspielerin verheiratet und es ist kein Geheimnis, daß er den Ruhm dieser Schauspielerin begründet hat und daß er gelassen ihren lauten Weg verfolgt habe. Niemand hätte jemals angenommen, daß dieser gescheite und überlegene Mensch plötzlich daran zugrunde gehen könnte, weil ihn diese Frau verlassen wollte. Jedermann, der ihn näher kannte, sagt, daß diese Ehescheidung nur ein letztes Glied in einer langen Kette von Lebensekel war und daß der Anlaß zu dem Schuß auch irgend ein anderer hätte sein können.

Wer wollte das genau wissen und behaupten.

Und die Tragödie jener Opernsängerin ist bis heute noch nicht aufgeklärt und auch von ihr behaupten Bekannte, daß sie aus Lebensüberdruß im wahrsten Sinne aus der Welt gegangen sei.

Und der erschütternde Fall aus der letzten Zeit: jener russische Dichter, der zu den größten Begabungen seines Landes gehörte und der eines Tages die Welt und sich und seine Begabung satt hatte und sich die Pulsadern aufriß und sein letztes Gedicht mit seinem Herzblut schrieb.

Was geht da für eine Seuche um in der Welt.

Sollte es so geworden sein, daß man ihr nicht mehr entfliehen könnte?

Sollte es so geworden sein, daß man schon liebäugelte mit der Pistole oder mit dem Strick oder mit dem Gashahn?

In den Großstädten bringen sich jeden Monat zwei minderjährige Menschen um.

Es gibt Nöte, ganz gewiß, aus denen man nicht flüchten kann. Es gibt Dinge, die einen nicht loslassen und die man ertragen muß und durchwandern muß und bei denen man beinahe krepiert vor Verzweiflung, das ist sicher.

Und ebenso sicher ist, daß keinem Menschen die Lebenserfahrungen aller Generationen seit dem Beginne der Welt etwas nützen. Man sollte doch annehmen, daß sich im Laufe der vielen Jahrtausende, durch die Erfahrungen von Millionen Menschen allmählich eine Lehre der Lebensführung sich ergeben hätte, die man unbedenklich benützen und danach glücklich werden kann, umsomehr, als es eben seit Beginn der Welt immer dieselben Dinge, immer und immer dieselben Dinge waren, unter denen Menschen glücklich und unglücklich geworden sind. Aber es hat noch keinem Menschen auch nur um eines Haares Breite genützt und jeder muß sein Leben von vorne leben und niemand kann ihm raten und niemand kann ihn lenken und ihn bewahren.

Jeder Mensch lebt neu.

Jeder hat seine eigene und seine andere Welt.

Der eine wird an einer Sache glücklich, der andere geht an derselben Sache zugrunde. Der Gute hat es schlecht und der Schlechte hat es gut und umgekehrt bisweilen und wieder umgekehrt, was ist das für ein Narrenhaus.

Wir haben einen Mangel an Lebensrezepten, wie? — Wir haben durchaus keinen Mangel.

Wir wären diesem Zeitalter nicht gewachsen, wie? — Wir waren schon schlimmeren Zeiten gewachsen.

Was ist also los mit einemmale?

Ach, ich glaube, daß gar nichts los ist, gar nichts besonderes.

Nur, weil wir eben und zufällig jetzt leben und da sein müssen, glauben wir, daß einer über die Erde reitet und dieses Zeitalter züchtet.

Es reitet gar keiner über die Erde.

Wer soll denn über die Erde reiten, wenn die Wiesen noch blühen im Frühling und die Wälder riechen und das Meer wieder heranrollt wie in allen Ewigkeiten, wer anders soll denn über die Erde reiten, als die Wolken, die Luft und der Wind und nachts die Sterne und der Mond bisweilen?

Es werden nicht alle kapieren, wenn man ihnen sagt, daß alles vorbeigeht, die Freude vorbeigeht und das Leid vorbeigeht, denn es gibt eine Menge Menschen, die sich aus der Freude nichts mehr machen und die sich aus dem Leide nichts mehr machen und die gestorben sind, indem sie behaupten zu leben.

Was werden im Laufe dieses Jahrhunderts die Jahre 1920 bis 2000 für eine Bedeutung und was für einen Ruf haben?

Man wird von uns sagen, daß wir es etwas schwer gehabt hätten, daß aber durch die großen Erfindungen dieses Jahrhunderts — ja, so wird es heißen, niemand wird von unserer Not und von unseren Selbstmorden viel Wesens machen, sie, unsere Urenkel, werden von unseren Erfindungen reden und vom großen Krieg reden, aber niemand wird sich an einen Berliner Kunsthändler erinnern, der keinen Spaß mehr am Leben hatte, weil seine Frau von ihm gehen wollte, niemand wird von jener Opernsängerin etwas wissen, die sich von der Teufelsbrücke stürzte, niemand wird von jenem Dichter etwas wissen, der sein Blut zum Schreiben nahm, sie werden nur von unsern anderen Dingen reden, an denen uns jetzt nicht viel liegt und aus denen wir uns, weil wir soviel mit uns selber zu tun haben, nicht viel machen.

Stäubchen sind wir, die wir durch das Licht wehen, winzige Kreatürchen.

Daß wir in unserer Winzigkeit eine ganze Welt in uns tragen, wen ginge das etwas an?

Ein Selbstmord — die Zeitungen schreiben es und notieren es.

Am anderen Tage rauscht das Dasein über andere, es ist ein Platz frei geworden in der Welt.

= **Hans Pfitzner in der Wiener Staatsoper.** Als nächste Neueinstudierung wird an der Wiener Staatsoper am 25. März dieses Jahres Hans Pfitzners Oper „Rose vom Liebesgarten", die seit Gustav Mahler vom Repertoire verschwunden war, unter der musikalischen und szenischen Leitung des Komponisten herauskommen.

Badisches Landestheater. Am Sonntag, den 14. März finden zwei Opernvorstellungen im Landestheater statt. Nachmittags 2½ Uhr zu ermäßigten Preisen „Der Postillon von Lonjumeau" und die „Tanzbilder"; abends 6½ Uhr Humperdincks „Königskinder". Die musikalische Leitung von „Postillon von Lonjumeau" und „Tanzbilder" liegt in Händen von Alfons Rischner, die von „Königskinder" in Händen von Dr. Heinz Knöll. Die Spielleitung von beiden Werken hat Helmut Grohe. — Das „VIII. Sinfonie-Konzert", das am Montag, den 15. März unter Leitung von Ferdinand Wagner stattfindet, bringt die I. Sinfonie von Beethoven und die VII. Sinfonie von Bruckner. — Am Mittwoch, den 17. März ist die dritte Aufführung von Siegfried Wagner's Oper „Der Friedensengel". Musikalische Leitung Ferdinand Wagner. — Für Sonntag, den 21. März wird eine Neueinstudierung von Richard Strauß'ens „Rosenkavalier" vorbereitet. Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner, Inszenierung Otto Krauß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Benares.

Die Stadt der tausend Tempel.

Von

Albert Schweitzer.

Was Mekka für den Islam, Kandy für den Buddhismus, das ist Benares für die Brahmanen. Mehr noch. Benares ist die Hochburg und Geburtsstätte des Brahmanentums, aber zugleich auch das Herz eines jeden religiösen Pulsschlages. Hier laufen alle die zahlreichen Fäden indischer Kultur und religiösen Empfindens zusammen. Hier sind alle Götter und Götzen des weiten indischen Himmels vereinigt, die in kaum faßbarer Zahl als Inkarnation des höchsten Wesens Gestalt angenommen haben. In dieser großen Tempelstadt mit ihren mehr als tausend Tempeln findet der Hindu des Himalaya ebensogut die Schutzgötter seiner Heimat wie der Eingeborene von der Küste des Bengalischen Meersbusens, denen er seine Opfer darbringt. Die Millionen Götter des Brahmanentums sind hier um den großen Schiwa versammelt, den Herrn des Lebens und des Todes, den Schöpfer und Vernichter, dem die blutige Göttin Durga beigesellt ist. Daneben thront Wischnu und Ganescha, der mächtige Gott mit dem Elefantenkopf, Hanuman mit dem Affengesicht und unzählige andere Götter.

An der schärfsten Biegung des heiligen Ganges baut sich Benares, diese wunderbare, seltsamste aller Städte amphitheatralisch auf, emporsteigend von den Treppen und Terrassen am Strome zu Tempeln und Palästen, Kuppeln, Minaretts und Pavillons. Und über all dem thront wie eine Königin, glitzernd und feindlich die imposante, riesige Aurangzep-Moschee mit ihren zwei hohen, schlanken Minaretts. Der heilige Ort der Pilger sind die Gats, die Treppen, die steinernen Symbole des Niederstieges vom Unreinen, vom Vergänglichen in das ewige Element des Wassers. Mit Stolz nennen die Hindus diese seltsame Stadt Waränasi, die Stadt, die das beste Wasser hat. Ich möchte aber keinem Europäer zumuten, dieses Wasser zu trinken, in dem der ganze Schmutz von Benares schwimmt; dieses Wasser, das die stinkenden, aufgedunsenen Leiber der Aussätzigen bespült. Am heiligen Ganges zu leben ist dem Hindu ein Glück, in seinen Fluten zu sterben, Bedürfnis.

Benares hat achtundvierzig nebeneinanderliegende Treppen oder Gats, die über die steile Uferböschung zum Wasser führen. Besonders interessant ist das Manikharnika-Gat. Den Namen gab ihm sein heiliger Brunnen, in den Mahadawa, eine Inkarnation Schiwas, seinen Ohrring warf. Dicht neben diesem Gat liegt der Verbrennungsplatz. Hier werden täglich, zwanzig bis dreißig Menschen verbrannt. Seit Jahrhunderten spiegelt der Ganges solche Feuer, seit Jahrhunderten werden hier ganze Generationen und Dynastien, ja, ganze Völker zu Asche. Und immer standen die Hinterbliebenen ebenso wie Gestern und Heute, gleichgültig und lächelnd, so ohne sichtbaren Schmerz dabei. Den Hindu scheint keine Angst vor dem eigenen Schicksal zu befallen, kein Grauen zu berühren. Hier trägt der Tod eine andere Maske, bedeutet ein anderes Sterben. Dem Hindu liegt nichts am Körper, die Seele ist es, um die er sich kümmert, mag der Leib ruhig sterben. Und so sehr achtet er die Seele auch in ihrer tiefsten Verdammnis, daß er Schlangen Töpfe mit Milch hinstellt, im Glauben, daß eine Urahne in ihnen lebt.

Täglich spielt sich hier jenes wundervolle Schauspiel der Sühne ab. Noch bevor die ersten Strahlen der Sonne die Tempelstadt treffen, schreiten hochaufgerichtete Gestalten feierlichen Schrittes die Stufen hinab zum Bade. Je höher die Sonne steigt, um so toller und bunter wird das Leben und Treiben am Ufer. Frauen in roten und blauen Togas tauchen ehrfürchtig in die schlammig-gelben Fluten, während auf den von Wasser triefenden Bronzegestalten der Männer die Strahlen der Sonne tausendfach glitzern. Immer mehr Menschen strömen herbei; Schiffe und Barken beginnen auf der blanken Fläche zu flirren; am Ufer tauchen zwischen gelben und grünen Schirmen die Brahmanen auf. Ihre Tische sind überhäuft mit Blumen und Früchten, den frommen Geschenken, für die sie als Dank den Gläubigen das grelle Zeichen Schiwas, die Keule oder die Schmetterlingsflügel weiß auf die dunkle Stirne malen.

Der Hindu, der gleich allen anderen Naturvölkern Vorsorge für die Zukunft nicht kennt, nimmt Entbehrungen eines ganzen Lebens, Mühsale und Strapazen härtester Art auf sich, um einmal nach Benares pilgern zu können. Jahrzehnte spart er und kann er trotzdem den lächerlich geringen Fahrpreis nicht erschwingen, dann wandert er zu Fuß — barfüßig natürlich, seine Steppdecke, seine kupferne Lota (zum Trinken), sein Kochgeschirr mitschleppend durch den gelben Lehm der Ebenen. Des Nachts schläft er, wo es gerade ist. Und wenn er zu Tode ermattet, es ist ihm gleich, wenn er nur Benares noch lebend erreicht.

Nach dem Bade wallen die Pilger langsam und feierlich, mit Blumen in den Händen, durch die engen, schmutzigen Gassen dieser seltsamen Stadt zu den heiligen Brunnen, Tempeln und Altären, die in einem labyrinthischen Gewirr zahlloser Gäßchen nebeneinanderliegen. Vorbei geht der Weg an den glotzenden Götzen aus Erz und ockergelbem Ton, vorbei an einem Heer von Bettlern, denen Reis und Früchte in die erhobenen Schürzen geworfen wird, vorbei an kleinen Geschäften, die vollgestopft sind mit Idolen und Bildern des Heiligtums.

Während am Gangesufer ein wunderbar ergreifendes Schweigen herrscht, lärmen hier oben am Eingang des goldenen Tempels zahlreiche Fakire zwischen den Tieren. Hier ist es fürchterlich. Die Gassen sind kaum so breit wie Menschenschultern. Unaufhörlich strömen Menschen durch das offene Tor des Tempels, aus dem der betäubende Duft welkender Tuberosen und Goldnelken sickert. Die heiligen Kühe des Tempels gehen aus und ein, jeder weicht den plumpen Tieren ehrfürchtig aus, bietet ihnen Gras und grüne Stengel und immer neue Menschen strömen herbei, überall betet dieses unbegreifliche Volk zu seinen Millionen Göttern. Nicht weit davon ab befindet sich der Durgatempel. Hier reißen dreihundert heilige Affen dem Besucher frech und wild die Futterkörner aus der Hand und den Hut vom Kopfe.

Das ganze Leben dieser Stadt richtet sich nach den Bedürfnissen der frommen Pilger. Zahlreiche Brahminen stehen ihnen zur Verfügung, begleiten sie auf ihren Opferwegen, sprechen für sie die wirksamsten „Mantras“ oder Gebete, unterziehen sich der schwersten Buße und Askese und martern den Leib, damit die Pilger selig werden. Eine große Anzahl Gasthöfe und Speisehäuser sorgen für die bestimmte Nahrung. Ganze Straßenzüge hindurch gibt es nichts als Buden, in denen Messingtöpfe für die Waschungen, Blumen und Reis für Opfergaben und kleine, bronzene Götzenbilder zur Erinnerung an die Pilgerfahrt verkauft werden.

Erst in den vom Tempelviertel weitabliegenden Straßen wird es etwas ruhiger. Hier liegen die zum Trocknen aufgeschichteten Kuhmistfladen, die als Heizmittel verwandt werden. Hier befindet sich auch das Hindu-College, wo die indischen Gelehrten, die Mystiker, die Theosophen leben, die barfuß mit entblößter Brust, mit Brillen und in Hüfttüchern die heiligen Schriften lesen.

Am Ufer des Ganges stehen die Paläste der Maharadschas, die ihre frommen Ahnen vor langer Zeit erbauten. Und zwischen all der Wirrnis schmutziger Gassen, phantastischer Häuserreihen und hin- und herwimmelnder Menschenmassen, entfaltet sich jenes exotisch wundervolle Bild orientalischen Lebens, das sich wohl nirgends so farbig und rein erhalten hat als in Benares, wo jede Berührung mit dem Fremden als Verletzung der Gottheit gilt, und wo wie ein letzter Rest der vieltausendjährigen Vergangenheit die magischen Wunder der indischen Völkerwiege sich offenbaren. Bis in die urältesten Zeiten menschlicher Geschichte reicht die Erinnerung an Benares zurück, an die heilige Stadt Kaschi, die Glänzende, an jener bevorzugten Stelle gelegen, an der der Ganges nach Norden umbiegt; von den Strahlen der aufgehenden Sonne zuerst getroffen, schien die Stadt vorbestimmt zu der Wohnstätte Schiwas. Jahrtausende sind über die Stadt dahingerauscht, Buddha hatte hier einen Tempel, dessen Ruinen in dem ältesten Teile der Stadt Sarnath noch aufragen, der Islam hat sich hier eine große Moschee mit stolzen Minaretts erbaut, aber nichts hat die Stärke des brahmanischen Kultes und die uralte Tradition des Hinduismus zu erschüttern vermocht.

Das einzige, was unser Verstand einigermaßen erfaßt, das sind die weltberühmten Benaresarbeiten, die als Kunstwert im Gewerbe aller Länder den ersten Rang einnehmen. Die wunderbar feinen Kupferziselierungen und Messinggravierungen sind alle mit der Hand, mit ganz rohen Werkzeugen gemacht. Noch wertvoller sind die Benares-Brokate. Eine Fülle von Schönheit, Abwechslung und Phantasie liegt in diesen dünnen, fast wie aus Mondscheinstrahlen gewebten Schleiern aus Gold-, Silber- und spinnwebfreien Farbfäden süßester Schattierungen, in diesen schweren, handgestickten Seidenbehängen, metallisch irisierenden Decken, in diesen mannigfaltig gemusterten Gewändern, die als Staatsroben oder Kostüme indischer Schauspieler und Tempeltänzerinnen Verwendung finden.

Noch weit draußen im Hotel, das außerhalb dieser seltsamen Tempelstadt im Schatten mächtiger Baobäume liegt, findet man nicht die so notwendige Ruhe nach all der Wirrnis des Grotesken, Unfaßbaren, Niegeahnten und Erschütternden dieser Stadt der tausend Tempel.

Radio-elektrische Lenkung von Schiffen.

Kursfindung bei stärkstem Nebel.

Von

Artur Fürst.

Jeder kennt die rührsam-ergreifende Darstellung des Steuermanns, die so oft in Oel oder in Bronze gegeben ist: hoch aufgerichtet, wurzelt die rüstige Gestalt auf den Schiffsplanken, die breite Brust den Winden preisgegeben, das mächtige Steuerrad in nervigen Fäusten, indes der berühmte Adler- oder Falkenblick voraus späht. Das ganze wundervolle Kunsterzeugnis drückt das Symbol aus: der Mensch im Kampf mit der Natur.

Wer heute auf einem der großen Dampfer über den Ozean fährt, wird die rüstige Gestalt und den Falkenblick vergeblich suchen. Mit der Poesie der Steuermannstätigkeit ist es zu Ende, seitdem weder das Ruder von seinen Händen unmittelbar gelegt, noch der Kurs spähenden Blicks gefunden wird. Das Drehen an einer kleinen Kurbel, die nur noch schönheitshalber in die Form eines Steuerrades gekleidet ist, bewegt erst mit Hilfe einer zwischengeschalteten Dampf- oder elektrischen Maschine das mehrere hundert Kilo schwere Ruder. Der Kurs wird im Kartenhaus mit Hilfe vieler trockenen Messungen und Rechnungen ausgemacht. Und eine nahe Zukunft wird den navigierenden Kapitän in eine Gestalt von noch weit weniger Romantik wandeln, sozusagen in einen Meeresweichensteller, der tief drinnen im Schiffsbauch sitzt und ein paar bescheidene Hebelchen hin und her rückt. Er kann auch auf einem kleinen Tastenbrett spielen, das in einer Ecke seines Kartentisches steht — und der Ozeanriese zieht den rechten Weg durch das große Wasser und unter den Sternen hin, auf die der Führer keinen Blick mehr wirft.

Die Macht der elektrischen Wellen wird künftig den Schiffen überall den Weg weisen, radiotelegraphische Sender werden im Dunkel die Helligkeitsgeber sein. Wenn auch die elektrische Navigation für große Fahrt, also für die Ueberquerung der Ozeane, jetzt noch nicht durchgebildet ist, so kann sie doch heute schon für die Küstenfahrt und das ganz besonders schwierige Einfahren in Häfen geübt werden. Bei ihrer Anwendung werden die Schiffe nicht mehr genötigt sein, bei Nebel draußen still zu liegen und viele kostbare Stunden zu versäumen, weil die elektrischen Wellen die dicksten Schwaden zu durchdringen vermögen.

Wenn der große Lloyddampfer, der von Newyork herkommt, nach Bremerhaven hineinfahren will, so muß er, um die nur ganz schmale Fahrrinne der Weser zwischen den vom Wasser überdeckten Sandbänken richtig zu halten, scharf auf den Roterfand-Leuchtturm zufahren. Damit das Ruder richtig gelegt wird, muß er diese Landmarke anpeilen, wie der Seemann sagt. Bei diesigem Wetter ist das mit den gebräuchlichen optischen Hilfsmitteln nur aus nächster Nähe möglich. Der moderne Kapitän im verschlossenen Navigationszimmer aber „sieht“ den Leuchtturm in jedem Fall schon aus weiter Entfernung. Er sieht ihn mit den Ohren. Denn an diesen liegen zwei Telephonhörer, von denen aus über eine Verstärkereinrichtung Drähte zu einer ganz kleinen rahmenförmigen Antenne auf dem Schiffsdeck laufen.

Der Roterfand-Leuchtturm sendet ununterbrochen radiotelegraphische Zeichen in Morseform, also Punkte und Striche. Indem er eine kleine Kurbel dreht, wendet der Navigierende die Rahmenantenne und die Morsezeichen dröhnen in seine Ohren. Allmählich aber werden sie schwächer und bei einer bestimmten Rahmenstellung schweigen sie. Sowie der Rahmen nur ein ganz klein wenig nach rechts oder links gedreht wird, wächst der Schall wieder an. Das Minimum ist haarscharf und leicht zu finden. Sobald es vorhanden ist, weiß der Schiffsführer aufs genaueste, in welcher Richtung der Leuchtturm liegt, und eine Skala, die, wenn er wirklich blind wäre, Zahlen in Brailleschrift haben könnte, sagte ihm, welchen Kurs er zu steuern hat. Mit einem kleinen Hebel stellt er ihn am Kreiskompaß ein, und dieser Apparat sorgt nun mit Hilfe seiner Richtkraft dafür, daß das Ruder von der großen Steuermaschine richtig gelegt wird.

Das Radio-Peilgerät, daß die Kursfindung auch bei stärkstem Nebel mit vollkommenster Sicherheit gestattet, ist seit kurzem von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Telefunken) ausgebildet und bei Fahrten in der Kieler Bucht in Gegenwart hervorragender Navigationsfachleute als vollkommen bordfähig erprobt worden. Jeder Schiffsoffizier kann damit ohne weiteres arbeiten, und die Einrichtung ist nicht sehr kostspielig.

Wenn der nicht sehende Kapitän dem Roterfand-Leuchtturm ausreichend nahegekommen ist, nimmt er ein anderes Hörerpaar an die Ohren. Nun hört er durch zwei Mikrophone, die dicht über dem Schiffsboden rechts und links an den Außenwänden liegen, wiederum Töne in Morserhythmen. Diesmal kommen sie nicht durch den Aether, sondern durch das Wasser von einem Unterwasser-Schallsender her, der elektromagnetisch betrieben wird. Dessen Liegeort wird nun mit Hilfe des selbsttätig steuernden Kreiselkompasses angegangen, und hier ist der Beginn des Leitkabels, des elektrischen Lotsen, der ohne sich jemals zu irren, durch alle Fährnisse der schwierigen Flußeinfahrt bis zum Hafenbecken führt.

Ein drittes Hörerpaar wird angelegt. Ein Wechselstrom, der das Leitkabel ständig durchpulst, übt Wirkung auf zwei kleine radiotelegraphische Empfänger, die in Deckhöhe auf beiden Schiffsseiten aufgestellt sind. Der Schiffsführer läßt durch Hin- und Herstellen eines Hebels, bald den Ton aus dem rechten, bald aus dem linken Empfänger auf seine Ohren wirken, und wenn beide gleich laut sind, weiß er, daß sein Schiff genau über dem Kabel fährt. Alle Windungen dieses Kursgebers können genau verfolgt werden, bis die Hafenbake erreicht ist, deren Stellung, wenn nötig, noch einmal mit dem Rahmenpfeiler ausgemacht werden kann.

Unterwasserschallgeräte und Leitkabel liegen heute schon an vielen passenden Stellen, wenn auch nicht gerade in der Weser, die ja ein Fluß im verarmten Deutschland ist. Die noch weit wichtigere Rahmenpeilung aber kann im Augenblick bereits von jedem Schiff geübt werden, das den Telefunken-Radiopeiler an Bord hat, da alle vorhandenen Küstenfunkstellen als Ziele verwendbar sind. Nachdem es gelungen ist, die Vorrichtung in einer allen Anforderungen genügenden Form durchzubilden, wird die Bestückung der Küsten mit besonderen ständig arbeitenden Radio-Peilsendern nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die erforderlichen Apparate sind nicht mehr kostspielig und können leicht von nicht eigens geschultem Personal bedient werden.

Der Radiopeiler ist auch geeignet, bei unsichtigem Wetter Zusammenstöße von Schiffen vorzubeugen, da jedes von diesen heute bereits Radiosender an Bord hat. Ferner kann mit seiner Hilfe ein Schiff, das zu sinken droht und den drahtlosen Notruf abgesendet hat, stets sicher gefunden werden.

Das Lawinenunglück am Schiahorn.

Die Dorfthäli-Hütte, die am letzten Sonntag durch eine Lawine weggefegt wurde, befand sich, so schreibt die „Basler Nationalztg.“, etwa zwei Stunden nördlich Davos-Dorf in einer Höhe von etwa 2200 Metern über dem Meer, am Ausgang des „Dorfthäli“, zwischen dem Südostausläufer des Schiahorns (2713 Meter) und dem Salezerhorn (2540 Meter). Früher eine Baubaracke, wurde sie im Sommer 1924 von der Gemeinde Davos dem Skiklub Davos zur Verfügung gestellt und von diesem zu einem Bergwirtshaus umgebaut, das Sommer und Winter von Einheimischen und Fremden gern besucht wurde. Als Pächter wartete Josef Jäggi der Hütte. Mit dem Dorf Davos war sie durch ein Telephon verbunden. Vergangenen Sonntag nachmittag zwischen 1 und 1½ Uhr telephonierte der Hüttenwart zum letztenmal nach Davos; man hörte bei dieser Gelegenheit das in der Hütte spielende Grammophon. Um ½5 und um 6 Uhr abends suchte man von Davos aus Telephonanschluß; es meldete sich aber von der Hütte niemand mehr. Man nahm an, der außerordentlich starke Schneefall, der Samstag und Sonntag herrschte (und bis Montag dauerte), habe wieder einmal die Telephonleitung unterbrochen, wie dies schon wiederholt vorgekommen war.

Am Dienstag vormittag klärte es nach und nach auf. Als man nun auch mit Feldstechern die Gegend, wo die Hütte ihren Standort hatte, absuchte, war von ihr nichts mehr zu sehen. Sofort wurden zwei Rettungsabteilungen abgesandt, wovon die erste unter Einsetzung aller Kräfte schon nach 1 Stunde 20 Min., um 11¼ Uhr, nach großen Beschwerden am Unglücksort eintraf. Den Rettungsmannschaften, die noch durch zahlreiche Zuzügler verstärkt wurden, bot sich ein trauriges Bild der Zerstörung. Schon etwa 100 Meter unterhalb den Hüttenresten stießen sie auf das fortgeschleuderte Dach. Die Hütte war fast vollständig demoliert. Trotz sehr anstrengendem Anmarsch begannen die Rettungsmannschaften, unter denen sich auch zwei Aerzte befanden, unverzüglich mit den Bergungsarbeiten. Diese gestalteten sich aber sehr schwierig, da die Verunglückten vollständig unter den Trümmern begraben waren. Um 1.45 Uhr nachmittags konnte man als erste die Leiche des Hüttenpächters Jäggi hervorziehen. Um 2.15 Uhr gelang die Bergung der toten Schwester Jäggis, Rosa, geb. 1897. Am Abend, 5.25 Uhr, wurde auch das dritte Opfer, der 17 Jahre alte Dienstknabe Jakob Jecklin aus Schierz (Kant. Graubünden) hervorgezogen. Bei der Schwester Jäggis fand sich noch eine Häkelarbeit vor. Die Verunglückten wiesen mehr oder weniger schwere äußere Wunden auf und hatten sehr wahrscheinlich aber auch erhebliche innere Verletzungen erlitten; als direkte Todesursache kommt wohl Ersticken in Frage. Die Geschwister Jäggi waren ledig. Der einzig Ueberlebende der Katastrophe war der Haushund, den man in einer Ecke der früheren Küche vorfand. — Das Gerücht, es sei noch eine vierte Person unter den Trümmern, hat sich noch nicht bestätigt. Als vermißt wurde niemand festgestellt; immerhin werden für jeden Fall die Bergungsarbeiten fortgesetzt. Die Leichen der drei Opfer wurden Dienstag abend nach Davos-Dorf verbracht und hier in der Gemeindekirche aufgebahrt.

Die Unglückslawine kam wahrscheinlich vom Schiahorn her. Dort nahm man einige hundert Meter unterhalb des Gipfels deutlich eine Abbruchstelle wahr. Da die Trümmer der Hütte verhältnismäßig wenig mit Schnee bedeckt waren, muß man annehmen, daß sie von der Lawine nicht eigentlich verschüttet, sondern vielmehr durch deren gewaltigen Luftdruck zerstört worden ist. Man glaubt, das Unglück habe sich Sonntag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ereignet; um diese Zeit war in Davos-Dorf ein auffällig starker Luftdruck zu spüren.

5 Personen bei einem Brand ums Leben gekommen.

Pfarrkirchen (Niederbayern), 12. März. Gestern früh brach in dem Anwesen des Gastwirtes Weitl in Furth bei Pfarrkirchen ein Brand aus, dem leider, wie der „Rottaler Bote“ berichtet, fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Bei den Aufräumungsarbeiten einer Wohnung, die sich über einer Stallung befand, stürzte eine Zimmerdecke ein, die fünf Feuerwehrleute verschüttete. Zwei von ihnen wurden sofort getötet, drei schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Pfarrkirchen eingeliefert. Im Laufe des Nachmittags stürzte bei Aufräumungsarbeiten eine Giebelmauer des von dem Brandunglück betroffenen Hauses ein. Die stürzende Masse begrub drei weitere Personen unter sich, die nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Eine Windhose.

Dortmund, 12. März. Von einem schweren Unwetter mit orkanartigem Sturm wurde am Mittwoch mittag der westfälische Ort Kamen heimgesucht. Durch eine Windhose von ungeheurer Heftigkeit wurde eine größere Anzahl Dächer von Wohnhäusern und Fabrikanlagen abgedeckt, Bäume entwurzelt und ein hoher Fabrikschornstein umgelegt. Ein Dach der Güterabfertigung und der anschließenden Verwaltungsgebäude wurde zertrümmert und auf die Geleisanlagen geschleudert. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Glückliche Erben.

Duisburg, 12. März. Im Laufe des gestrigen Nachmittags erhielten zwei Duisburger Straßenbahner, die Gebrüder Pfeiffer, vom Auswärtigen Amt die Nachricht, daß ihnen von einem amerikanischen Verwandten eine Erbschaft in Höhe von 13 Millionen zugefallen ist. Die beiden haben ihren Dienst sofort niedergelegt und wollen in Zukunft nur noch Auto fahren.

Humor des Auslandes.

Moderne Zeitrechnung.

Herr (in der Eisenbahn gesprächsweise zu einem Ehepaar): „Wie lange sind Sie verheiratet?“ — Die Dame: „Bis jetzt haben wir 10 Köchinnen gehabt.“ (Life.)

Praktisch.

Gassenjunge (zu einem anderen): „Das ist aber 'n kleiner Zigarrenstummel, den du gefunden hast.“ — „Schad't nichts. Da braucht man den Rauch nicht so weit herzuziehen.“ (Nebelspalter.)

DUNLOP
CORD
Ballon

Mount Everest
Dunlop Ballon
beide unerreicht.

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Aus Baden.

Für den Ausbau der Murgtalbahn.

Im Verkehrsausschuß des Reichstages in Berlin kam auch der Ausbau der Murgtalbahn zur Sprache. Von den württembergischen Abgeordneten Körner wurden die trostlosen Zustände des Murgtalbahnbaues geschildert. Dabei wurde sehr scharf kritisiert, daß die Fortführung des Bahnbaues nicht ebenfalls als Notstandsarbeit unterstützt und gefördert wird. Die Auffassung, diesen seit Jahren begonnenen und nun bis zu einem großen Teil fertigen Bahnbau nicht als Notstandsarbeit zu betrachten, sei grundfalsch. Wenn der Reichsbahn Kredite eingeräumt werden, so müßten diese auch zur Vollendung bereits baufertiger Eisenbahnstrecken wie die Murgtalbahn verwendet werden.

Eintragungsverfahren beim Volksbegehren über Enteignung der Fürstenvermögen.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Der Herr Reichsminister des Innern hat mitgeteilt, daß eine beim Volksbegehren im Eintragungsverfahren abgegebene Unterschrift vom Unterzeichner nicht mehr zurückgezogen werden kann. Des Weiteren hat er die Einsicht der Eintragungslisten durch Vertrauensleute der Parteien sowie die Fertigung von Auszügen oder Abschriften der Eintragungslisten für unzulässig erklärt."

Aus den Parteien.

Liberale Einigung in Baden?

Unter dieser Ueberschrift teilt der „Badische Beobachter" in seiner heutigen Nummer mit, es gingen schon seit einiger Zeit Gerüchte durch das Land, wonach im politischen Leben Ueberraschungen bevorständen. Aus zuverlässiger Quelle höre er, „die seit Wochen zwischen Demokraten und Deutscher Volkspartei geführten Besprechungen hätten nunmehr dazu geführt, daß diese beiden Parteien künftig im Landtag geschlossen als liberale Opposition auftreten, also eine Arbeitsgemeinschaft der liberalen Opposition bilden würden. Außerdem sei man dahin übereingekommen, daß, wenn die jetzige Regierung in Baden erweitert werden sollte, beide Parteien nur gemeinsam verhandeln würden." Allem Anscheine nach ist diese Mitteilung auf die Tatsache zurückzuführen, daß während der Beratungen der Vorlage über die Lehrerbildung im Haushaltsausschuß des Badischen Landtags die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Demokratischen Partei gemeinsame Anträge eingebracht haben. Daran ist aber im Grunde genommen nichts Auffälliges, denn es kommt bekanntlich in jedem Landtage und überhaupt in jedem Parlament vor, daß verschiedene Parteien gemeinsame Anträge stellen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß auch in Zukunft bei Fragen, die die beiden liberalen Parteien gemeinsam berühren, in ähnlicher Weise gehandelt wird wie bei der Erledigung der Lehrerbildungsfrage. Wie wir erfahren, ist die Meldung des „Beobachter" irrig.

Die Teilnahme der Reichsregierung am Befinden Fehrenbachs.

Wie die „Germania" in Berlin meldet, ging beim stellvertretenden Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrums, dem Abg. v. Guerard, am Donnerstag abend folgendes Telegramm des Reichsaußenminister Dr. Stresemann aus Genf ein:

„Erfahre zu meinem lebhaften Bedauern aus heutiger Morgenpresse, daß Altreichskanzler Fehrenbach schwer erkrankt ist. Wäre für kurze Mitteilung über Befinden dankbar und bitte gleichzeitig im Namen des Reichskanzlers Dr. Luther beste Wünsche für baldige Genesung auszusprechen."

Die Fraktion hat dem Reichskanzler und dem Außenminister sofort telegraphisch ihren wärmsten Dank ausgedrückt.

Weiter wird aus Berlin berichtet: Das Befinden des früheren Reichskanzlers Fehrenbach ist leider derart, daß in absehbarer Zeit eine parlamentarische Tätigkeit gänzlich ausgeschlossen erscheint. In Zentrumskreisen wird eifrig die Frage erörtert, wer an seiner Stelle die Leitung der Reichstagsfraktion übernehmen werde. Der rechte Flügel tritt für den Abgeordneten von Guerard ein. Starken Anhang hat der Abgeordnete Schetter, Landgerichtsdirektor in Köln.

Im Befinden des Altreichskanzlers Fehrenbach ist entgegen anderslautenden Meldungen keine nennenswerte Besserung eingetreten. Der Patient hat zwar gestern ein wenig Nahrung zu sich nehmen können, aber der allgemeine Schwächezustand hat sich nicht gebessert. Man beobachtet den weiteren Verlauf der Krankheit immer noch mit größter Besorgnis.

Entwicklung des Bevölkerungsstandes in Baden von 1830 bis 1925.

Nach einer Aufstellung des Statistischen Landesamtes über die Entwicklung des Bevölkerungsstandes in Baden zeigt diese in dem Zeitraum von 1830 bis 1925 eine fast ununterbrochen aufsteigende Linie. Die Bevölkerungsziffer hat sich in dieser Zeit nahezu verdoppelt, und zwar wurden im Jahre 1830 1 200 471 Personen gezählt, davon 587 097 männliche und 613 374 weibliche, und im Jahre 1925 bei der letzten Volkszählung 2 312 462, davon 1 154 477 männliche und 1 157 462 weibliche Personen. Die aufsteigende Linie wurde nur unterbrochen in den 48er Jahren des vorigen Jahrhunderts und während des Weltkrieges. Im ersten Abschnitt dauerte es fast zehn Jahre, bis die Verlustziffer wieder eingeholt werden konnte. Bei der Volkszählung 1910 war der Stand der Bevölkerung 2 142 833 Personen, bei jener im Kriegsjahre 1916 fiel die Ziffer auf 2 081 244, 1917 auf 2 057 047, um im Jahre 1919 wieder recht beträchtlich zu steigen, und zwar auf 2 208 503 Personen. Die letzte Volkszählung im Juni 1925 ergab dann eine weitere Zunahme des Bevölkerungsstandes um über 100 000 Personen. Er betrug, wie oben bereits erwähnt, 2 312 462.

Während 1830 auf ein Quadratkilometer Landesfläche 79,7 Einwohner kamen, sind es im letzten Jahre 153,4. Auf hundert männliche Einwohner kommen durchschnittlich 105 weibliche. Diese Durchschnittszahl ändert sich erst im Jahre 1916 (die erste Volkszählung während der Kriegszeit), wo auf 100 männliche 123 weibliche Einwohner kamen. 1917 steigerte sich diese Ziffer sogar auf 126,3, um 1919 wieder auf 110,1 zurückzugehen. 1925 wurde dann die frühere Durchschnittsziffer fast wieder erreicht, und zwar wurden 107,3 weibliche auf 100 männliche Einwohner gezählt.

Der Ausbau der Pforzheimer Straßenbahn.

(Von unserem Berichterstatter.)

=te. Pforzheim, 11. März.

In den letzten Wochen tobte ein heftiger Kampf darüber, ob und wie man zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen mit dem Stadtteil Dillweißenstein schreiten soll, damit er seinen Straßenbahnanschluß bekomme. Schon im Jahre 1914 wurde diese Strecke und auch jene nach dem Friedhof genehmigt, doch der Krieg machte auch hier einen Strich durch die Rechnung. Die Dillweißensteiner hielten nun die Zeit für gekommen, sich nicht mehr länger vertrösten zu lassen und bestanden so eindringlich auf ihrem Schein, daß sie sogar mit Klage gegen die „Mutter" Pforzheim drohten. Nun wurde angeregt, anstelle der Straßenbahn einen Autoomnibusverkehr zu errichten. Gutachten anderer Städte wurden veröffentlicht, die Verwaltung holte ebenfalls solche ein, doch der springende Punkt war und blieb, daß man sich vertraglich zu dem Bau der Straßenbahn verpflichtet hatte und Dillweißenstein von einer anderen Lösung überhaupt nichts wissen wolle. Trotzdem die Meinungen der Stadtväter von vornherein gestellt waren, was auch heute in der Aussprache wieder zum Durchbruch kam, blieb eben auf Grund des Vertrags nichts anderes übrig, als lediglich den Straßenbahnbau in die Kalkulation einzustellen und so brachte denn die Verwaltung heute eine Vorlage vor den Bürgerausschuß, die den Straßenbahnbau nach dem Friedhof in sich schloß und zunächst die Herstellung der Teilstrecke nach Dillweißenstein vom Kupferhammer bis zum Ludwigsplatz in Dillweißenstein. Die Anschlußstücke vom Kupferhammer nach der Stadt und vom Ludwigsplatz nach Weißenstein wurden zurückgestellt, da das Geld nicht dazu reicht. Man war sich zwar darüber klar, daß die jetzt geplante Teilstrecke nicht eher in Betrieb genommen werden könne, als bis der Anschluß in die Stadt hergestellt ist, doch tröstete man sich damit, daß man bis zur Vollendung dieser Teilstrecke auch das restliche Geld aufbringen werde. Das ist zwar recht optimistisch gedacht, aber die Hauptsache war allen Beteiligten, daß endlich der Anfang gemacht werde. So fand denn die Vorlage auch allseitige Zustimmung und wurde einstimmig genehmigt. Leider wird diese Strecke, wie auch aus den Berechnungen der Verwaltung hervorgeht, zunächst eine Zuschußstrecke werden und es muß dafür Sorge getragen werden, daß die Linienführung in der Stadt so gestaltet wird, daß auch ein Teil der Südstadt einbezogen wird. Wie aus verschiedenen Bemerkungen hervorging, trägt man sich teilweise mit dem Gedanken, den Anschluß der Dillweißensteiner Linie zunächst so zu bewerkstelligen, daß man die von der Bleichstraße nach der Calwerstraße geplante neue Brücke erstellt und es wird voraussichtlich, wenn man diesen Plan wirklich ernstlich in Erwägung ziehen will, das „Schlachtfeld", das sich seither in Dillweißenstein befand, nun in die Südstadt verlegt werden, da man auf diese Weise die Südstadt ganz ausschalten würde. Das will man sich aber doch nicht gefallen lassen und das mit Recht, denn da man schon mit einer Zuschußlinie rechnet, so muß man wenigstens sehen, diesen Zuschuß so weit wie möglich zu verringern, indem man auch einen Teil derjenigen Bewohner der Innenstadt Fahrgelegenheit verschafft, der heute noch keine hat und sie so bekommen könnte. Man darf deshalb gespannt sein, wie sich die Sache weiter entwickelt. Die Tribüne war von Interessenten aus Dillweißenstein überfüllt.

Im Anschluß an die Straßenbahnfrage wurden noch einige weitere Punkte erledigt. U. a. wurde der Verkauf des städtischen Anwesens in Marzell an den Evangelischen Verein „Jugendheil" in Karlsruhe behandelt. Dieses Anwesen wurde z. Zt. als Kindererholungsheim eingerichtet, doch waren die Kosten für die Stadt für drei Erholungsheime auf die Dauer zu hoch, sodaß dieses Anwesen seit 1923 privat vermietet wurde. Da sich die augenblicklichen Einnahmen sowieso niedriger stellen, als die Unterhaltungskosten, soll das Anwesen dem genannten Verein verkauft werden, mit der Bedingung, daß er zehn Plätze zur Verfügung für Zöglinge hält, die ihm vom städtischen Jugendamt Pforzheim zugewiesen werden. Schließlich wurden noch einige Geländean- und -Verkäufe und die Aufnahme eines Darlehens von 50 000 Reichsmark zur Ausführung privater Abortanschlüsse genehmigt.

*

△ **Graben-Neudorf, 12. März. (Prüfung an der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule.)** Am letzten Samstag hielt die Landwirtschaftliche Kreiswinterschule ihre Schlußprüfung ab, der neben den Vertretern des Kreises und des Staates die Eltern der Schüler und viele Freunde der Anstalt beiwohnten. Der Verlauf war gut. Die erst vor 5 Jahren gegründete Anstalt mit ihrer diesjährigen Besucherzahl von 96 Schülern steht an zweiter Stelle der badischen landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten. Neben dem Winterkurs für Söhne findet in der zweiten Hälfte des März ein Kurs für Landwirtstöchter statt. Hierbei sind Geflügelzucht, Schweinefütterung, Milchwirtschaft, Obst- und Gemüseverwertung, Säuglingspflege und landwirtschaftliche Buchführung als Unterrichtsfächer bestimmt.

Bruchsal, 12. März. (Aus der Stadtratssitzung.) Der Beitritt zum Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge wird beschlossen. — Die wichtige Frage des Umbaus der großen Brücke am Holzmarkt soll an Hand eines Modells geprüft werden, dessen Herstellung dem Modellbauer Ammersbach in Heidelsheim übertragen wird. — Die Stadtgemeinde wird wieder zur Förderung des Wohnungsbaues Baudarlehen gewähren. Während bis jetzt jedoch ein fester Satz für die errichtete Wohnung bezahlt wurde, sind künftighin nach Wohnfläche und Zimmerzahl der einzelnen Wohnungen gestaffelte Sätze vorgesehen, die dem Zwecke der Bauförderung entsprechend die kleinere Wohnfläche stärker fördert als die größere.

= **Bruchsal, 12. März. (Gründung eines Zweckverbandes für Entwässerungsarbeiten.)** Zur Entwässerung des stark versumpften Geländes in den Schönbornwiesen und dem Breithauptrabengebiet haben sich die Stadt Bruchsal, die Gemeinden Karlsdorf und Neutßhardt, das Domänenamt und das Forstamt zu einem Zweckverband zusammengeschlossen, um diese Arbeit als Notstandsarbeit durchzuführen.

= **Schwetzingen, 12. März. (Zum hundertsten Todestage Johann Peter Hebels.)** In einer Vorbesprechung von Vertretern der Stadt und der interessierten Verbände und Vereine wurde gestern abend beschlossen, anläßlich des 100. Todestages des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel, der in Schwetzingen begraben ist, dieses Jahr im September eine große Gedächtnisfeier zu veranstalten. Ein Ausschuß wurde mit den Vorarbeiten beauftragt.

= **Heckenheim, 12. März. (Eine nachahmenswerte Tat.)** Ein hiesiger Landwirt hatte während der Inflationszeit von einer alten Rentnerin einige Wiesen gekauft, die er damals mit einem Betrag vergütete, für den man ein fettes Schwein erstehen konnte. Nachdem nun die betreffenden Wiesen bei einem Geländeankauf durch die Stadt in städtischen Besitz übergingen, gab der Landwirt der inzwischen verarmten Rentnerin die Summe von 700 Mark.

+ **Rastatt, 11. März. (Postneubau.)** Nach Mitteilung der Postverwaltung soll mit dem Postneubau noch in diesem Frühjahr begonnen werden.

Baden-Baden, 12. März. (Eröffnung der Straßenbahnlinie nach Oos.) Die Straßenbahnlinie von Baden-Oos nach Baden-Baden wird Mitte April eröffnet werden.

Iffezheim, 10. März. (Schießsport.) Den unermüdlichen Bemühungen des Vorsitzenden des hiesigen Veteranenvereins, Blechnermeister Bernhard Maier, ist es gelungen, einen Kleinkaliber-Schützenverein ins Leben zu rufen, der bereits 45 Mitglieder zählt. Im Walddreieck zwischen Iffezheim und Hügelsheim, neben dem Sandbach, ist unter uneigennütziger Hilfe verschiedener Schützenbrüder ein allen Anforderungen gerecht werdender Schießstand gebaut worden, der anfangs Mai durch ein Eröffnungsschießen eingeweiht wird.

Ottenhöfen, 11. März. (Kind ertrunken.) Gestern abend ertrank beim Sägewerk B. Huber im Unterwasser in einem unbewachten Augenblick das dreijährige Söhnchen Hermann des Besitzers.

+ **Kehl, 12. März. (Fahrplanbesprechung.)** Am Montag fand in der Handelskammer Lahr eine Besprechung über die Gestaltung des Fahrplanes 1926/27 statt. Hierbei wurde besonders auch die Anschlußfrage für Kehl auf die in Appenweier haltenden Schnellzüge besprochen. Wie berichtet wird, sei leider nicht erreicht worden, die langen Wartezeiten in Appenweier auf bestimmte Schnellzüge in erheblichem Ausmaße abzukürzen. Es ergibt sich auch nach dem neuen Fahrplan z. B. auf den Fernschnellzug eine Wartezeit von 56 Minuten, auf andere Schnellzüge sogar von 72 und 83 Minuten. Man hält dies mit Rücksicht auf den vom Elsaß kommenden Verkehr für recht beschämend. Die Saisonzüge ins Renchtal sollen in diesem Sommer vom 15. Mai bis 31. Oktober geführt werden. Zur Erstellung eines Schutzraumes auf dem Bahnsteig Appenweier wird es, trotz vielfach vorgebrachter Wünsche, wohl noch nicht kommen.

-l **Kehl, 10. März. (Wagner-Abend des Orchester-Vereins.)** Nach dem glänzend verlaufenen letzten Sinfonie-Konzert (Pastorale) veranstaltete der hiesige Orchester-Verein kürzlich im Schiffsaal seinen angekündigten Wagner-Abend. Das Programm brachte u. a. die Ouvertüre sowie Introduktion und Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi", Einleitung zum 3. Akt aus „Lohengrin", Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg" und eine Fantasie aus der Oper „Tannhäuser". Als Solistin war die Konzertsängerin Frl. Alice Guth aus Straßburg gewonnen, die mit ihrer weichen und doch vollen Sopranstimme im 1. Teil Elsa's Traum aus „Lohengrin", im 2. Teil zwei Wesendonk-Lieder „Engel" und „Träume" in künstlerischer Auffassung, vom Orchester schmiegsam begleitet, zum Vortrag brachte. Freudiger Beifall, sowie wiederholte Hervorrufe belohnten die Künstlerin, die durch Ueberreichung eines herrlichen Blumenstraußes auch vom Orchester-Verein geehrt wurde. Der ausverkaufte Schiffsaal, sowie die herzliche, beifallsfreudige Stimmung der Zuhörer waren der beste Beweis dafür, daß sich der Orchester-Verein, der auch diesesmal durch Aushilfe auf 42 Musiker erhöht wurde, sowie sein Leiter, Kapellmeister Ernst Viertel, immer mehr die Sympathien der hiesigen Musikfreunde und Gönner durch seine idealen Bestrebungen erwirbt.

= **Kandern, 12. März. (Annahme des Voranschlags.)** Der der letzten Bürgerausschußsitzung vorgelegte Voranschlag wurde einstimmig genehmigt. Er sieht einen Umlagefuß von 50 Pfennig für 100 Mark Steuerwert vor. Die Gemeinderatssitzung befaßte sich u. a. mit der Erweiterung der Wasserleitung, die mit einem Kostenaufwand von 15 000 Mark durchgeführt werden soll. Die Erweiterung der Kanalisation wird einen Aufwand von 7600 Mark erfordern.

= **Höchenschwand, 12. März. (Neuer Bürgermeister.)** Für Höchenschwand hat das Ministerium des Innern einen kommissarischen Bürgermeister für ein Jahr eingesetzt und zwar Eugen Schmidt.

)!(**Triberg, 11. März. (Gedenktag.)** Am 10. März l. Js. sind 110 Jahre vergangen, seit dem Tode des auch heute noch weitbekannten Obervogts Huber von Triberg. Er war geboren am 13. Juni 1758 und studierte die Rechte. Im Jahre 1795 wurde er Obervogt der damaligen österreichischen Amtsstadt Triberg. Noch heute erinnerte man sich seines populären Wesens und seiner segensreichen Wirksamkeit. Besonderen Bedacht legte er auf die unter seiner Herrschaft blühenden Uhrenindustrie. Für die ärmere Bevölkerung sorgte er, indem er das Hut- und Taschengeflecht einführte und diese Geflechte selbst ankaufte. Auch den Landwirten brachte er Nutzen. Er wies neue Wege in der Obstbaumveredlung und ließ sich nicht abhalten, das Zweigen selbst zu besorgen, während die Bauern unter den Bäumen standen und zuschauten. Er war es auch, der die Schönheit der Wasserfälle der Gutach entdeckte und zugänglich machte. Nun ruht er seit 110 Jahren unter der kühlen Erde des alten Triberger Gottesackers, mit ihm sein Sohn Karl, der jedoch nur ein halbes Jahr alt wurde. Ein efeuumranktes Grabmal kündet schlicht Namen und Beruf des umsichtigen und von Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Mannes, dem die Stadt Triberg so außerordentlich viel zu verdanken hat.

:-: **Singen, 12. März. (Arbeitsjubiläum.)** Die Arbeiterin Theodora Waibel konnte heute auf eine 30jährige Tätigkeit bei den Maggiwerken zurückblicken. Auch der Werkführer J. N. Utzler bei der Maschinenfabrik Fahr A.-G. in Gottmadingen feierte heute sein 40jähriges Dienstjubiläum.

≃ **Radolfzell, 12. März. (Vom Jahrmarkt.)** Der am 11. hier abgehaltene Jahrmarkt stand unter dem Zeichen des schlechten Wetters und der allgemeinen Wirtschaftsnot. Es dürfte wohl kaum ein Verkäufer auf seine Kosten gekommen sein. Die Käufer, die erschienen waren, sahen sich infolge des außerordentlich heftigen Sturmes gezwungen, den Markt bald zu verlassen. Der Sturm deckte fünf Verkaufsstände ab und warf einen Stand um, den Verkäufer mit den Waren unter sich begrabend. Der Verkäufer hat keine schweren Verletzungen davon getragen.

= **Stockach, 12. März. (Zu dem Brand in Besetze.)** Wie zu dem Brandunglück in Besetze noch gemeldet wird, beträgt der Brandschaden an Gebäuden etwa 28 000 Mark und der an Fahrnissen etwa 50 000 Mark.

= **Hagnau, 11. März. (Hebung der Fischzucht.)** Die hiesige im Herbst vergangenen Jahres errichtete Fischbrutanstalt des Badischen Bodenseefischereiverbandes zeigt, nachdem die Erbrütung zu Ende ist, ganz hervorragende Ergebnisse. Es sind insgesamt 18 Brutgläser in Betrieb gewesen, und zwar zwölf Gläser mit Blaufelchen, fünf Gläser Gangfische und ein Glas Sandfelchen; 27 weitere zur Aufstellung gelangte Gefäße sind noch nicht fertig. Trotz der vorübergehenden Kälte ist das Erbrütungsergebnis sehr gut. Von 3 500 000 eingelieferten Eiern Blaufelchen konnten 2 800 000 Brut (80 Prozent) in den See ausgesetzt werden; Sandfelcheneier wurden 164 000 angeliefert, wovon (= 85 Prozent) 141 000 ausgebrütet wurden; von Gangfischen kamen 840 000 Eier zur Anlieferung, und es wurden 546 000 (65 Prozent) ausgebrütet. Es wurden also insgesamt 3,5 Millionen Brutfische aus hiesiger Anstalt in den See ausgesetzt.

Aus den Nachbarländern.

Mülhausen, 11. März. (Brand. — Ein Todesopfer.) In der Dorfgemeinde Aspach im Kreise Altkirch brach in einem in Baracken untergebrachten landwirtschaftlichen Betrieb Feuer aus. Der Eigentümer fand bei dem Versuch, das Vieh aus den Stallungen zu ziehen, den Tod; seine Frau konnte sich mit vier kleinen Kindern im letzten Augenblick retten. Der in den Flammen umgekommene Eigentümer ist ein Schweizer, dessen Bauerngut während des Krieges vollständig zerstört worden war. Da er Ausländer war, wurde ihm von den Franzosen bis heute kein Kriegsschaden ausbezahlt, so daß er seit 8 Jahren mit seiner Familie in Holzbaracken hausen mußte. Sämtliches Mobilar, alle Futtervorräte und der gesamte Viehbestand wurde ein Raub der Flammen.

= **Mülhausen, 11. März. (Zugzusammenstoß.)** In der Eisenbahnstation Reichweiler fuhr ein von Mülhausen kommender Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen anderen Zug auf. Durch den Zusammenstoß wurden ein Zugführer und ein Bremser verletzt und starker Materialschaden verursacht. Wie die oberelsässische Presse berichtet, ist der Unfall auf den Mangel an Personal und das schlechte Funktionieren der Sicherheitsanlagen zurückzuführen. Durch die verkehrten Sparmaßnahmen der französischen Eisenbahndirektionen sind die Fahrdienstleiter mit Arbeit überhäuft, so daß für die Sicherheit des Verkehrs keine Gewähr mehr geleistet werden kann.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Wir gewähren bis auf weiteres
auf sämtliche Schuhwaren bis zu **30% Rabatt**
auf Kamelhaarschuhe 40% Rabatt
Total-Ausverkauf **Schuhhaus Wilhelma**, Kaiserstraße 111, nächst der Adlerstraße. G2497

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 12. März 1926.

Die Auswanderung aus Deutschland.

Nach der Zusammenstellung, die das Statist. Reichsamt in „Wirtschaft u. Statistik" veröffentlicht, haben im Jahre 1925 62 643 Deutsche die Heimat verlassen. Diese Zahl ist höher als die des Vorjahres mit 53 328, aber erheblich niedriger als die von 1923 mit 115 416, nach dem die Auswanderung in den Jahren 1922 und 1921 rund 36000 bezw. 23 000 betragen hatte. Gegenwärtig bewegt sich die Auswanderung auf mehr als der doppelten Höhe der Vorkriegsauswanderung, die seit 1895 (mit rund 120 000 Auswanderern) fast ohne Unterbrechung gesunken war. — Auf 100 000 Einwohner entfallen an Auswanderern: in Preußen 75, Bayern 101, Sachsen 75, Württemberg 190, Baden 201, Thüringen 84, Hessen 72, Hamburg 298, Oldenburg 163 Braunschweig 74, Anhalt 42, Bremen 435, Lippe 44, Lübeck 154, Mecklenburg-Schwerin 62, Mecklenburg-Strelitz 38, Waldeck 69 und in Schaumburg-Lippe 43.

*

Keine Apfelsinenschalen auf die Straße. Infolge wiederholter Unfälle, die durch Ausgleiten auf weggeworfenen Apfelsinen- und Bananenschalen herbeigeführt worden waren, sieht sich das Bezirksamt, Abteilung Polizeidirektion, veranlaßt, öffentlich vor der Unsitte dieses Wegwerfens zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß Zuwiderhandlungen streng bestraft werden.

= **Ein Zeichen der Zeit.** Am Dienstag vormittag sollte im Schützenhaus durch das Forstamt Karlsruhe-Hardt die übliche Versteigerung von Nutzschichtholz stattfinden. Die anwesenden Interessenten erklärten sich außer Stande, Angebote in der gewünschten Höhe auch nur annähernd machen zu können. Ein Abschluß kam nicht zustande und die Versteigerung mußte nach kaum 10 Minuten abgebrochen werden. Inzwischen ist eine Kommission bei der zuständigen Forstbehörde wegen eines niedrigeren Ansatzes vorstellig geworden. Bei der tags darauf erfolgten Versteigerung von Stammholz wurden die Anschläge annähernd erzielt.

§ **Unvorsichtiges Umgehen mit Spiritus.** Ein in der Markgrafenstraße wohnhafter verwitweter Bilderhändler wollte gestern nachmittag seine Kleider mit Spiritus reinigen, wobei diese auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer fingen. Der Mann erlitt am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß er mittelst Krankenautos in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er gestern abend ½8 Uhr den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

§ **Schlägerei.** In einer Wirtschaft in der Altstadt gerieten in der vergangenen Nacht zwei Gäste mit dem Wirt in Streit. Im Verlauf des Streites warfen sie mit Biergläsern nach dem Büfett, wodurch mehrere Gläser und Weinflaschen in Trümmer gingen. Verletzt wurde niemand.

§ **Grober Unfug.** Ein verheirateter Mechaniker aus Straßburg drang vorgestern nachmittag in angetrunkenem Zustand in einen Schuhladen in der Schützenstraße ein, wo er zwei Lehrmädchen belästigte und Schuhe vom Tische herunterwarf. Er wurde festgenommen und nach der Polizeiwache verbracht.

§ **Festgenommen** wurden ein Händler von Ottenhöfen wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Metzger von Pforzheim wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandsgegen die Staatsgewalt, eine Stütze von Bruchsal, die von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs ausgeschrieben war, ein Schuhmacher von hier und ein Arbeiter von Seen, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ein Taglöhner von hier wegen Zuhälterei, ein zum Strafvollzug gesuchter Scherenschleifer von hier, ferner 18 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Der Kirchenchor der Lutherkirche veranstaltet am Sonntag, den 14. ds. Mts. abends 8 Uhr in der Lutherkirche in Gemeinschaft mit der Konzertsängerin Fräulein Gutzmann und einiger ihrer Schülerinnen ein Passionskonzert. Den Orgelpart hat in freundlicher Weise Herr Kuterer übernommen. Der künstlerische Ruf der Solisten sowie der unter der trefflichen Leitung des Herrn Dzerunian auf beachtenswerter Höhe stehende Chor der Lutherkirche bürgen für eine weihevolle Konzertstunde. Der Eintritt ist frei.

Die Karlsruher Erpressungsaffäre.

Das Vorleben der Beteiligten.

Die skandalöse Erpressungsaffäre der Tänzerin Ellen Roussow, die, wie wir in der Mittwoch-Abendausgabe ausführlich berichtet haben, zur Festnahme von vier Personen führte, bildet natürlich das Tagesgespräch in der Stadt. Täglich laufen bei der Kriminalpolizei Mitteilungen von Geschäftsleuten aus Karlsruhe und Baden-Baden ein, die davon Kenntnis geben, daß das angebliche Ehepaar Marzian ihre Rechnungen noch zu zahlen hätte. Die Kriminalpolizei ist eifrig bei der Arbeit Erhebungen in der Affäre in Karlsruhe und in Baden-Baden zu machen, wo das Haupttätigkeitsfeld der Tänzerin Ellen Roussow und ihres Geliebten Marzian war. Die großen Ausgaben der Tänzerin Ellen Roussow und ihres Geliebten wurden außer von den unterschlagenen Geldern des Kaufmanns Moser noch angeblich von einem älteren Herrn aus Baden-Baden bestritten, der für die Kosten des Tanzunterrichts aufgekommen sein soll. Die Beiden hatten am Tage ihrer Festnahme am vergangenen Mittwoch wiederum Tanzunterricht in Baden-Baden genommen und besuchten am Nachmittag den Tanztee in einem größeren Baden-Badener Hotel. Bei ihrer Rückkehr nach Karlsruhe wurden sie am Hauptbahnhof von Kriminalbeamten verhaftet und sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Allmählich kommt etwas Licht in das Vorleben der Hauptbeteiligten in der Erpressungsaffäre. Aus den bis jetzt festgestellten Tatsachen geht hervor, daß es sich bei Ellen Roussow und Marzian, sowie dem ebenfalls verhafteten Kindermädchen Olga Schmäh aus Stuttgart um Personen handelt, die bereits mit der Polizei in Konflikt gestanden haben. Die Tänzerin Ellen Roussow, die bekanntlich mit dem richtigen Namen Anni Maria Beck heißt, stammt aus Stuttgart, wo ihre Eltern wohnhaft sein sollen. Sie hat außer dem hier in ihrer Wohnung befindlichen 1½ Jahre alten Kind, das dem Kinderheim übergeben wurde, ein Kind von 7 Jahren in Stuttgart, das dort bei ihren Eltern sein soll. Sie ist in Stuttgart bereits wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe wurde ihr damals auf Wohlverhalten erlassen. Nach der Karlsruher Erpressungsgeschichte wird sie zunächst diese zwei Jahre absitzen müssen. Es dürfte sich bei diesen Betrügereien sehr wahrscheinlich um erschwerte Fälle oder Betrug im Rückfall handeln. Ein genaueres Bild über das Vorleben von Ellen Roussow wird erst möglich sein, wenn die bereits von der Stuttgarter Polizei angeforderten Strafregisterauszüge bei der Karlsruher Kriminalpolizei eingetroffen sind. Man vermutet, daß dieser Betrug nicht die einzige strafbare Handlung aus dem Vorleben der Erpresserin ist.

Anni Beck trieb einen großen Aufwand an Kleidern, sodaß ihr Auftreten in den letzten Monaten bei vielen Leuten Verdacht erregte. In der Karnevalszeit erschien sie auf den Maskenbällen mit wertvollen Kostümen, so unter anderem in Karlsruhe als „Revue" und in Baden-Baden als „Gräfin Marizza". Am Fastnachtsdienstag hatte das angebliche „Ehepaar Marzian" einen Scheck über 1500 Mk., der wegen der Schließung der Banken nicht mehr eingelöst werden konnte. Sie erhielten schließlich hier auf diesen Scheck hin einige hundert Mark, mit denen das „Ehepaar Marzian" nach Baden-Baden zum Schwarz-Weiß-Ball fuhr.

Der Geliebte der Tänzerin Ellen Roussow, der 40 Jahre alte Egon Marzian trat hier immer sehr gut gekleidet auf und gab sich als Schriftsteller aus. Er war verheiratet und betrieb in Pforzheim vor etwa zwei Jahren einen Buchhandel, wobei er u. a. die Parteibuchhandlung der sozialdemokratischen Partei hatte. Auf der Fahrt von Pforzheim nach Stuttgart lernte er die Maria Beck kennen. Das Verhältnis der beiden zueinander wurde schließlich derart, daß seine Frau die Ehescheidung beantragte. Die Scheidung erfolgte wegen Ehebruchs mit der Maria Beck, mit der er nun in Karlsruhe zusammenlebte. Er ist wegen unehelichen Zusammenlebens und Abtreibung vorbestraft. In neuester Zeit lag ein Gesuch der beiden vor, in welchem sie um Dispens von der gesetzlichen Bestimmung nachsuchten, die besagt, daß geschiedene Eheleute sich nicht mit der Frau, die den Ehebrauch verschuldet hat, verheiraten dürfen. Sie hatten also die Absicht sich hier zu verheiraten und im Herbst eine Tanzschule zu eröffnen. Inwieweit Marzian sich früher strafbare Handlungen hat zu schulden kommen lassen, wird erst festgestellt werden können, wenn die Personalien von der Polizei in Altona eingetroffen sind.

Die ebenfalls verhaftete Olga Schmäh aus Konstanz ist der Polizei ebenfalls keine unbekannte Persönlichkeit. Sie war in Baden-Baden wegen Zechbetrugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden und wurde dort von der Polizei wegen Verdacht der Gewerbsunzucht beobachtet. Sie lernte im September letzten Jahres in einem hiesigen Kaffee durch einen Bekannten Marzian kennen. Es wurde ihr angeboten als Kindermädchen bei dem „Ehepaar Marzian" tätig zu sein. Von diesem Angebot machte sie Gebrauch und „Herrin" und Angestellte kamen sich sehr bald näher und hatten keine Geheimnisse vor einander zu verbergen. Wenn Herrenbesuch oder eine größere Gesellschaft nachts in der Wohnung eintraf, wurde das Kindermädchen mit in den Kreis der Gesellschaft gezogen. Sehr oft gingen „Herrin" und Kindermädchen zusammen auf den Ball oder in Tanzdielen. Jedenfalls hat die Schmäh von dem Treiben ihrer „Herrin" Kenntnis gehabt und auch gewußt, daß die großen Geldausgaben auf einen unreellen Erwerb zurückzuführen sind. Sie wird sich deshalb wegen Beihilfe zur Erpressung und vermutlich auch, sobald die Untersuchung näheres ergeben sollte, wegen Gewerbsunzucht zu verantworten haben.

Das traurigste Kapitel der Affäre ist die Schädigung des Landesverbandes Baden des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, dessen ehrenamtlicher Kassier der verhaftete Kaufmann Kurt Moser, der übrigens einer angesehenen Karlsruhe Familie entstammt, war. Moser ist seit vier Jahren verheiratet und hat ein Kind. Die unterschlagenen Gelder waren von dem Verband, dessen Vorstandsmitglieder übrigens sofort nach Bekanntwerden der Unterschlagung den allergrößten Wert auf vollkommene Klarstellung gegenüber der Oeffentlichkeit legten, mit viel Mühe aus zahlreichen kleinen Spenden zusammengekommen. Der Landesverband Baden des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge hatte sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt, die im ehemaligen Feindesland befindlichen Gräber unserer Gefallenen zu pflegen und zu schmücken. Er hatte zu diesem Zweck die Patenschaft über den Kriegerfriedhof in Münster i. Els. übernommen, für dessen Erhaltung und Schmückung die Gelder zum Teil vorgesehen waren. Die führenden Personen des Landesverbandes, die sich unter Opferung von Zeit und Geld in den Dienst der guten Sache gestellt haben, werden natürlich durch diesen Vorfall schwer betroffen. Es wird versucht durch Beschlagnahmung von den Hinterlassenschaften der Tänzerin Ellen Roussow und ihres Geliebten den unterschlagenen Betrag von etwa 25 000 Mark wenigstens teilweise zu decken. Inwieweit eine Deckung des unterschlagenen Geldes, das sich auch aus Sammlungen in den Kirchen des Landes zusammensetzt, möglich ist, wird erst in den nächsten Tagen zu übersehen sein.

Die Polizei ist eifrig bei der Arbeit weitere Aufklärung in die Angelegenheit zu bringen. Die Anklage gegen die Verhafteten dürfte trotzdem erst in einigen Monaten gestellt werden, der dann die Verhandlung vor dem Karlsruher Schöffengericht folgen wird.

Der elegante Frühjahrsschuh

Wir bringen wieder neue Modelle:

Elegante Damen-Lackschuhe 12.50 10.50
Vornehme farbige Schuhe 14.50 12.50
Flotte Herrenschuhe schwarz und farbig für jeden Geschmack 14.50 12.50

Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster

„SCHUHHAUS ERIKA"
Ludwigsplatz. Ludwigsplatz

6342

8969
Bevor Sie einen Staubsauger kaufen, lassen Sie sich, ohne irgendwelche Verbindlichkeit, unser neustes Modell vorführen.
Konkurrenzlos in Leistung und Preis
Wir bitten um Ihre Adr.
Beleuchtung
E. u. K. Karrer,
Amalienstr. 25a
gegenüber dem Postscheckamt.

Piano
modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungserleichterung
Karl Gang
Kaiserstrasse 167
Salamander-Schuhhaus.

Hautcrème
KHASANA

Ein zarter Teint ist abhängig von der Wahl der richtigen Hautcrème — Khasana-Crème. Sie schützt die Haut vor den schönheitsgefährdenden Einflüssen von Kälte, Wind und Staub.

"Khasana-Crème", parfümiert mit dem unvergänglichen Khasana, macht die Haut weich und geschmeidig und verleiht ihr einen zarten, matten Ton. Beneiden Sie niemand um Schönheit — gebrauchen Sie "Khasana-Crème".

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT A. M.
GEGR. 1892

*

KHASANA-Parfüm M 3.—, 5.—, 7.— usw. / Hautcrème M —.60, 1.—, 2.50 / Puder M —.75, 1.80, 2.50 / Puder Compact M 1.—, 1.25, 1.75 Puderpapier M —.50 / Seife M 2.— / Superb, der diskrete Farbstift M 1.50 / Brillantine M —.60, 1.25, 1.50 / Toilettewasser M 3.50 7.50 / Kopfwasser M 2.50, 4.50, 8.—, 15.— / Shampoo, Hülse M —.35
Überall erhältlich!

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge 6082
finden Sie in großer Auswahl u. zu enorm billigen Preisen bei
Weintraub
52 Kronenstraße 52.

40 Jahre
bringen wir unsere reichhaltige Musterkollektion in
Herren- und Damen-Kleiderstoffen
auf Wunsch franko zum Versand.
Tausende Belobigungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands.
Lehmann & Assmy, Spremberg 417
Aelteste Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneifels „Haarkinkur"
dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänzend bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei:
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstraße 4, A577
Hofdrogerie Carl Roth.

Pfannkuch
Abschlag:
Limburger
Stangenkäse
Beste halb- bis dreiviertelreife Ware
6388
Pfd. 70 Pf.
¼ Pfd. 18 Pf.
Pfannkuch

In schönster Lage eines bekannten Kurorts im Schwarzwald (Sommer- und Winterbetrieb) ist altershalber eine vollständig und gut eingerichtete vornehme
Pension zu verkaufen.
25 Betten. Günstige Zahlungsbedingung. Anwesen unbelastet. Preis 95 000 R.-M. Anzahlung 25 000 R.-M. Sehr geeignet für 2 Damen oder als
Erholungsheim für Verein.
Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. Nr. 665a an die „Bad. Presse" einsend.

8 P.S. NSU-Motorrad
moderne prima Maschine mit elektr. Licht und Boschhorn, in bester Verfassung, versteuert bis Juli 1926, ferner
9/25 P.S. OPEL-Viersitzer
versteuert bis Okt. 1926, aus Privathand preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 6176 an die „Badische Presse" erb.

Milch
Wer liefert täglich 100 bis 200 Liter Milch bei Dauerabnahme.
Angebote u. Nr. Y4699 an die Badische Presse.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 12. März. (Funkspruch.) Die Zuspitzung der Lage in Genf blieb auf die Börse nicht ohne Einfluß. Die politische Spannung wirkte sich in der Richtung aus, daß von allen am Börsengeschäft beteiligten Seiten größte Zurückhaltung gezeigt wurde. Das Geschäft war bei Beginn außerordentlich klein, selbst an den führenden Aktienmärkten. Hieran dürfte sich solange kaum etwas ändern, bis man weiß, wohin die Fahrt geht. Es kam zunächst nur zu einzelnen speziellen Kursschwankungen, die einen nur individuellen Charakter trugen. So zogen z. B. Stöhr Kammgarn um ca. 10 Prozent an, da eine große Kauforder von bestimmter Seite vorlag. Außerdem zogen einige Maschinenfabriken etwas an. Wenn im übrigen die Gesamtstimmung unverändert, später sogar etwas erholt war, so lag dies an dem unerschütterlichen Optimismus der Börse, die noch immer damit rechnet, daß sich in Genf angesichts des durchaus auf deutscher Seite liegenden Rechtes eine Einigung finden lasse. Infolgedessen fanden auch verschiedene günstigere innerpolitische Nachrichten, vornehmlich die günstige Gestaltung des Reichsbankausweises und der Stillstand in der Arbeitslosenziffer sowie schließlich die unverminderte Flüssigkeit des offenen Geldmarktes Beachtung. Tagesgeld stellte sich auf 5—6½ Prozent, Monatsgeld auf 6½—7 Prozent. Am Devisenmarkt war das Geschäft still. Die nordischen Valuten zogen etwas an, die französische Währung zeigte kaum Veränderungen.

Ueber die Einzelheiten der Kursbewegungen ist mitzuteilen: Montanaktien lagen bei Eröffnung uneinheitlich, bald danach aber befestigt, Phönix plus 1¾ Prozent, stark gefragt wurden Rheinstahl, Kaliaktien behaupteten außer Deutsche Kali (plus 2¼ Prozent) ihre kürzlichen Gewinne nicht ganz. In der Bewegung der Aktien des Schultheiß-Ostwerke-Konzerns ist außer einem 3prozentigen Verlust der Ostwerke eine Beruhigung eingetreten. Man sieht der heutigen Präsidialsitzung des Bier-Sprit-Konzerns sehr interessant entgegen. Etwas höher eröffneten u. a. Fahlberg-List (plus 2½ Prozent), von den schon eingangs hervorgehobenen Maschinenfabriken Augsburg, Nürnberg plus 2¾ Prozent, Berlin-Karlsruher, Schwarzkopf und die meisten Autowerke. Von letzteren büßten nur Daimler 1¼ Prozent ein. Schiffahrtsaktien geteilt. Hapag, Hansa und Nordd. Lloyd schwächer, dagegen Nebenwerte wie Stettiner Dampfer um 2⅝ Prozent befestigt. Heimische Renten bröckelten leicht ab, Auslandsrenten waren teilweise wieder reger gefragt. Im Vordergrund standen Türken. Sonst war die Umsatztätigkeit so klein, daß Kursveränderungen nur in engstem Rahmen erfolgten.

Im weiteren Verlauf der Börse war die Haltung zwar nicht weiter befestigt, aber dennoch durchaus widerstandsfähig. Nur Schiffahrtsaktien lagen in der zweiten Börsenstunde etwa 2 Prozent niedriger, da von Hamburger Seite Abgaben erfolgten. Dagegen lagen fast sämtliche Nebenwerte sehr freundlich. Autoaktien unter Einschluß der unnotierten sogar fest. Das Geschäft wickelte sich im allgemeinen in sehr ruhigen Formen ab. Bemerkenswert blieb die auch später unverkennbare Bevorzugung von Maschinen- und Metallwerten und einigen anderen Spezialpapieren, Schultheißaktien lagen etwas besser, während Kahlbaum und Ostwerke zurückgingen.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5 Prozent. An der Nachbörse beunruhigten unrichtige Gerüchte über ein negatives Ergebnis der Genfer Beratungen und ein starker Rückgang der Schiffahrtsaktienkurse. Die hiesige Spekulation schloß sich den norddeutschen Abgaben an, so daß Hapag schließlich mit 143 und Nordd. Lloyd mit 136½ gedrückt lagen. Die Zinsforderungen betrugen effektiv 7¼ Prozent. Sehr matt schloß auch die Kriegsanleihe mit 0,385. Stöhr Kammgarn gingen um 5 Prozent auf 121 zurück. Unter Montanaktien notierten nachbörslich Harpener 103¾, Rheinstahl 79¾, Phönix 76, Gelsenkirchen 88, alles schwächer, NSU konnten auf Interessenkäufe ca. 4 Prozent gewinnen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 12. März. Trotz der heute aus Genf wenig zuversichtlichen Meldungen konnte die Börse ihre feste Grundstimmung vollkommen behaupten. Man ist hier der Ueberzeugung, daß die Völkerbundstagung nicht ohne einen Erfolg zu Ende gehen kann, weil ein solcher Erfolg sozusagen eine Notwendigkeit für das Wirtschaftsleben ganz Europas ist. Wenn es auch auf den variabelen Märkten bei den gestrigen Kursen blieb, so konnten doch Montanwerte eine kleine Besserung aufweisen. Bei verschiedenen Spezialwerten war die Steigerung jedoch um so bedeutender. Also gewannen Neckarsulmer nahezu 4 Prozent, Holzverkohlung 1,5 Prozent, Karlsruher Maschinen 2 Prozent, Theodor Goldschmidt 1,5 Prozent, Zucker Stuttgart 2,5 Prozent, Deutsch Erdöl wiesen ebenfalls weiter Kursbesserungen auf. Auch im weiteren Verlaufe erhielt sich die feste Grundstimmung und für die Montanwerte konnten sogar wieder kleinere Gewinne erzielt werden. Besonders für Phönix war das Interesse sehr groß, und es fanden darin beträchtliche Umsätze statt. Eine der bedeutendsten hiesigen Bankfirmen hatte für Montanwerte gute Aufträge auszuführen. Deutsche Anleihen, die schwächer eröffnet hatten, konnten sich im Verlaufe wieder erholen und einen festeren Kursstand erreichen. Von den ausländischen Renten wurden Türken wieder stark gesucht. Ungarn und Mexikaner waren unverändert. Im Freiverkehr war die Tendenz gut behauptet. Becker Stahl 46, Becker Kohle 62,50, Benz 49, Brown Boveri 70, Emtreprises 9,5, Growag 54, Krügershall 93, Deutsch Petrol 73, Ufa 53 und Unterfranken 69.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Die freundliche Stimmung hielt auch heute weiter an, da die optimistische Auffassung über den Ausgang der Genfer Verhandlungen vorherrscht. Reges Geschäft war wiederum am Markt der Versicherungsaktien, von denen Mannh. Versich um 2 RM Bad. Assekuranz um 5 RM erhöhen konnten. Kaliwerte stark gesucht, Westeregeln plus 1,5, auf günstige Meldungen über die Absatzziffern. Von Bauwerten lagen Heidelberger Zement mit ihrer 1prozentigen Steigerung im Vordergrund, da man mit der Verteilung einer 10prozentigen Dividende rechnet. Elektrowerte ebenfalls höher, Rheinelektra plus 0,5, Bad. Bank 39,5, Rhein. Hyp.-Bank 83, Bad. Anilin 128,75, Chem. Rhenania 53, Assekuranz 150, Continentale 33, Mannh. Vers. 69,5, Seil Wolff 35, Enz. Union 80, Germania 135, Knorr 65, NSU 57, Heidelberger Zement 89, Rhein. Elektra 60, Wayß & Freytag 94, Westeregeln 127,5, Zellstoff Waldhof 110,5, Rhein. Hyp.-Bank Pfandbr. 9,45, 5% Badenwerk Kohle 10,20.

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Trotzdem die berufsmäßige Spekulation es für angezeigt hielt, da und dort Gewinnsicherungen vorzunehmen, hielt die Festigkeit an der Börse heute an. Es gab allerdings keine wesentlichen Kurserhöhungen mehr. Eine Ausnahme machten nur Germania, welche um 5,25 anziehen konnten. Anilin 129,5, Zement Heidelberg 89,4, Daimler 48, Germania 131,5, Heilbronner Zucker 48, Junghans 78, Knorr 65, Masch. Eßl. 40,5, NSU. 55, Salz Heilbronn 83, Stuttg. Zucker 48.

Berliner Devisennotierungen.

Berlin, den 12. März 1926. Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlung	11. 3. 26 Geld	12. 3. 26 Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.07	168.71	+ 0 42
Buenos-Air. 1 Pes.	1.682	1 678	+ 0.004
Brüssel-A. 100 Fr.	19.065	19.06	+ 0 04
Oslo 100 Kr.	91 09	91.04	+ 0.20
Kopenhag. 100 Kr.	109 13	109 81	+ 0.26
Stockholm 100 Kr.	112.47	112.51	+ 0.28
Helsingfors	10.554	10.553	+ 0 04
Italien 100 Lire	16 85	16 85	+ 0.04
London 1 Pfund	20.394	20.390	+ 0.025
Newyork 1 Doll.	4.195	4.195	+ 0 01
Paris 100 Fr.	15.24	15.245	+ 0 04
Schweiz 100 Fr.	80.755	80.74	+ 0.20
Spanien 100 Pes.	59.11	59 11	+ 0 15
Japan 1 Yen	1.902	1.894	+ 0 004
Rio de Janeiro	0.611	0.610	+ 0 002
Wien	59.14	59 13	+ 0.14
Prag 100 Kr.	12.416	12 416	+ 0 04
Jugosl. 100 Din.	7.38	7.382	+ 0.02
Budap. 100000 Kr.	5.875	5 872	+ 0 02
Bulgar. 100 Leva	3 03	3.025	+ 0.01
Lissabon 100 Esc.	21.225	21 275	+ 0 05
Danzig 100 Guld.	80.88	80.85	+ 0 20
Konstant. 1 tk. Pfd.	2.185	2.18	+ 0.20
Athen 100 Drach.	5.79	5.79	+ 0.02
Canada 1 K. Doll.	4.18	4 181	+ 0 01
Uruguay 1 Peso	4.285	4.285	+ 0.01

Züricher Devisennotierungen.

Zürich, den 12. März. Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlung	11. 3.	12. 3.
Newyork	5.19¼	5 19½
London	25.25¼	25.25¼
Paris	18 85	18.89
Brüssel	23.60	23.60
Italien	20 85	20.85½
Madrid	73 25	73 22½
Holland	208 20	208 05
Stockholm	139 30	139 30
Kristiania	115 10	112.75
Kopenhagen	135 00	135.90
Prag	15.37½	15.38½
Deutschland	123.70	123.65
Wien	73 20	73 20
Budapest	72.80	72.80
Agram	9 15½	9.13½
Sofia	375 00	375 00
Bukarest	2.19½	2 17½
Warschau	66 50	66 5
Helsingfors	13 08¼	13.10
Konstantinop.	2.70	2.70
Athen	7.20	7.20
Buenos-Aires	2.09½	2.08.5

* Berlin, 12. März. (Funkspruch.) **Devisen am Usancemarkt.** London-Kabel 4,861, London-Paris 133,75, London-Brüssel 107, London-Amsterdam 12,13½, London-Mailand 120,95, London-Madrid 34,50. London-Kopenhagen 18,58½, London-Oslo 22,38½, Kabel-Zürich 5,19½, Kabel-Amsterdam 2,49½, Kabel-Warschau 7,85.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	42	Kammerkirsch	—	Rastatter Waggon	18%
Api	4*	Krügershall	94%	Rodi u. Wienenberg.	
Baldur	—	Landeswirtschaftsbst.	—	Tabak-Handels-A.-G.	0 04*
Grindler Zigarren	25%	Moninger Brauerei	115%	Zuckerwaren Speck	50%
Zitterkraftwerk	18%	Offenburger Spinn.	125%		

* — R.M pro P.M 1000.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 12. März. (Funkspruch.) Die Haltung am Berliner Produktengeschäft bleibt für Brotgetreide fester. Die festeren Berichte von den nordamerikanischen Börsen, sowie die bis 30 Cent erhöhten Auslandsforderungen bleiben für die Preisentwicklung des Inlandsweizen nicht ohne Einfluß. Für Roggen ist das anhaltend knappe Offertenmaterial, sowie die dauernde Frage teils dringlicher Art nach Küstenplätzen, und vor allem für Rechnung der inländischen Mühlen ausschlaggebend. Gerste in knappem Angebot, während geringere Ware schwer abzusetzen ist. Hafer infolge lebhafterer Frage nach Mitteldeutschland fester. Beachtenswert ist an der heutigen Börse auch die größere Umsatztätigkeit in Mais. Im Terminhandel erzielte der Roggen gegenüber dem Weizen verhältnismäßig größere Gewinne, und zwar nur deshalb, weil man den zu hohen Auslandsforderungen etwas skeptisch gegenübersteht. Märzroggen gewann mit seinem ersten Kurs von 172,50 RM. 4, Mai mit 181,50 RM. 2,50 und Juli mit 188,50 RM. 3, Weizen besserte sich um 2 RM. (März 265½, Mai 267 und Juli 266,50).

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 10 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 250—254, März 265,50, Mai 267—266,50, Juli 266,50 fest; Roggen: Märk. 156—160, März 172,50, Mai 181,50—181, Juli 188,50—187 fest; Gerste: Winter und Futter 136—150, Sommer (Märk.) 164—188 fester; Hafer: Märk. 160—170; März 170,50, Mai 175—175,50, Juli 177,50 fester; Mais: loko Berlin —, Weizenmehl 32,50—36,00 fester; Roggenmehl 22,50—24,25 fest; Weizenkleie 10—10,15 etwas fester; Roggenkleie 8,90—9,10 etwas fester; Raps —, Leinsaat —, Erbsen, Viktoria 25—32, Kl. Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 23—25,50, Lupinen, blaue 11,50—12,50, Lupinen, gelbe 14—14,50, Seradella, alte 14—21, neue 26—29, Rapskuchen 14—14,50, Leinkuchen 18,20—18,50, Trockenschnitzel 8,30—8,60, Soya Schrot 18,40—18,50, Torfmelasse 30/70 —, Kartoffelflocken 13,70—14 RM. Kartoffelnotierungen: weiße 1,20—1,45 RM., rote 1,40—1,65 RM., gelbfleischige 1,60—1,75 RM.

Bremer Baumwolle, 12. März. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 20,44 per engl. Pfund.

Hamburg, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) **Kaffeeterminnotierungen.** Basis superior Santos Mai 94,75—94,50, Juli 92—91,75, September 90 bis 89,75, Dezember 88,50, Brief, Geld und bez. Tendenz behauptet.

Metalle.

* **Berlin, 12. März. (Funkspruch.) Metallnotierungen.** Elektrolytkupfer 134,5, Originalhüttenrohzink (Preis im festen Verkehr) 70,50—71,50, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 66,50—67,50, Originalhüttenaluminium 235—240, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 240—250, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 170—175, Feinsilber je Kilo 91—92 Reichsmark. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: März 119 B., 117 G. April 118 B. 118,75 G. Mai 119 B. 118,50 G. Juni 120 B. 119,50 G. Juli 120,50 B. 120 G. August 121 B. 120,50 G. Sept. 121,50 B. 121,25 G. Okt. 122 B. 121,75 G. Nov. 122,50 bez., 122,50 B. 122,50 G. Tendenz abgeschwächt. — **Blei:** März 62,50 B. 62 G. April 62,75 B. 62,25 G. Mai 62,75 B. 62,65 G. Juni 62,75 B. 62,50 G. Juli 62,75 B. 62,50 G. August 62,75 B. 62,50 G. Sept. 63 bez., 62,75 B. 62,50 G. Okt. 63 B. 62,75 G. Nov. 63 B. 62,75 G. Tendenz: schwach.

London, 12. März. **Metallschlußkurse: Kupfer** per Kasse 58,75—58⅞, Kupfer per 3 Monate 59,75—59⅞, Settlement 58,75, Elektrolytkupfer 65,75 bis 66, best selected 66,25—63,50, Zinn nahe Sicht 295,75—296, Zinn entfernte Sicht 287,25—287,50, Settlement 296, Blei nahe Sicht 31 9/16, Blei entfernte Sicht 31 15/16, Settlement 31,50, Zink nahe Sicht 33⅞, Zink entfernte Sicht 34 1/16, Settlement 33⅞.

Ermäßigter Kunstseidenzoll in Schweden. Dem schwedischen Reichstag legte, laut „Konfektionär", der Finanzminister den Vorschlag vor, den Zoll auf ungesponnene Kunstseidenfaser aus „Stapelfaser", „Sniafil" (Kunstwolle) und dergleichen künstliche Teilfaser aus Cellulose in kleinen Längen auf 15 Oere das Kilo herabzusetzen. Nach Ermittlungen des Königlichen Kommerzkollegiums beträgt der Arbeitslohn auf 1 Kilogr. Kunstseide in Schweden zwischen 3.50 und 7 Kronen das Kilo fertiges Kunstseidengarn, aber z. B. in Italien infolge der niedrigeren Löhne nur etwa ein Drittel soviel. Indes fallen die Arbeitskosten größtenteils auf die Weiterbehandlung nach dem Spinnen (Spulen, Trocknen, Bleichen, Zwirnen usw.), welche aber bezüglich Sniafil „Kunstwolle" ganz oder in der Hauptsache wegfällt, weshalb der Arbeitslohn für diese sich auf nur 50 bis 60 Oere das Kilogramm stellt. Beibehalten wird die Zollfreiheit (unter Tarif Nr. 353) für Abfälle aus natürlicher Seide, wovon die Einfuhr aber sehr unbedeutend ist (1924 nur 216 Kilogr.).

Berliner Börse

vom 12. März.

Deutsche Staatspap.	11. 3.	12. 3
6 Dt. Wertb.	96	96 1
Dollarsch.	99.6	99 6
4½ S. IV-V	0.3675	0.36
4½ VI-IX	0.37	0 36
5 Reichsanl.	0.397 5	0.397
4 Reichsanl	0 385	0.375
3½ Rchsanl	0 37 5	0 37
3 Reichsanl	0.46	0 475
4 Schutzgeb.	7.05	7 15
5 Sp. Pr. A.	0.245	0 24
4 Pr. Conf	0 375	0.3775
3½ do.	0.385	0 38 5
3 do.	0.3855	0 385
Wertbest. Anleihen		
Bad. El. K.	10.26	10.59
5 Pr. Kaliw.	4.3	4.3
5 Pr. Roggw.	5.62	5.85
5 Rh.-W. E.	70.75	70 75
5 Rogg. 1-11	5.01	5 05
5 R. 12-18	4.95	4.9
6 Zuckrbt.	77	77
Ausländische Werte		
4½ Oest. S	16.75	16 7
4 Goldr.	17.75	17.75
4 Kronenr.	1.7	1.7
4 Türk. Ad	9.8	10.37
4 T. Bagd. I	12.1	12.1
4 T. Bagd. II	11.3	11 25
4 T. Zoll.	11 75	12
Türk.-Lose	23 5	23.5
4½ Ung. 13	16 2	—
4½ Ung. 14	18 25	18 12
4 U. Goldr.	16 62	16.62
4 Kronenr	1.7	1.7
5 Mexikaner	-	-
4 Mexikaner	-	—
5 Tehuant	—	—
4½ do		21.25
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	84	84.37
Canada	61.25	61 5
Schantung	4	4 12
Elektr. Hchb.	87	87 25
Schiffahrts-Werte		
D. Austr	117	118¼
Hapag	144.5	146¼
Hamb Süd	106¾	106.5
Hansa	147 87	145¼

	11. 3.	12. 3.
Kosmos D.	109	114.5
Neptun	65	—
N. Lloyd	140	138.5
Rolandlinie	167	167
Schles. Dpf.	—	—
Stett. Dpf.	32	32.75
St. Dampf	—	—
Ver. Elbe	36.25	36.5
Bank-Aktien		
Bad. Bank	40.25	40
Bk. el. Werte	62	64
Barm. B. V.	88	87.75
Berl. Hdlsg.	-	153.6
Commerzb.	149¾	111
Darmst. Bk.	130¼	130
D. Asiat. Bk.	55.75	55
Dtsche Bk	129¼	129
D. Uebf. Bk.	93.5	93
Diskontog.	123¾	123¾
Dresdn. B.	—	116¾
Leipz. CrA.	98.75	99.5
Mitteld. Cb.	103.5	103½
Oest. Credit	7	7
Ostbank	76	76 5
Reichsbk.	158 8	158 5
Südd. Bkred.	80	80.5
Südd. Disk.	98	98
Wiener Bkv.	5.87	6
Ind.-Aktien		
Aach. Led	23	23
" Spinn.	—	—
Accumulat.	104¼	103¾
Adl. u. Opp.	105	102
Adlerh. Gl	90	92
Adlerw. Kl	49.87	50
A.-G. f. Verk	109	109¾
A. E. G.	93	93
Alsen Zem	155.5	156
Ammend. P	113 8	112¾
Anglo Ct. G.		87 75
Anneser G.	22.5	22.5
Aschaffb Z.	89.75	85
Augsb. NM	68	67.5
BalckeMasch.	—	1.62
Bamag Mg	29	28.25
Barop Walz	10	9.87
Basalt	77.25	77.5
Bayr Spieg.	51	
Berg Euckg.	85	84

	11. 3.	12. 3
Berger Tfb	134¼	34 87
Bergm. ElW.	84.75	85
Berl. Hotel	98	100
Bl. Karlsr. J.	63.25	63.5
Bl. Masch.	65.25	67.87
BerzeliusW	32	32
Bingwke.	48	48.25
Boch. Guß	84 25	84.5
Böhler St	—	240
Brk. Brik.	95.75	96
Brschw. K.	133.5	133 5
Brem Besigh.	—	41
Brem. Linol	131	130.5
Brem. Vulk.	53	54.25
Brem. Wolle	102.12	108
Buderus E	44	44
Busch Wag.	33.5	34
Capito Kl.	12 75	12.75
Ch. Heyden	77.75	82.5
Ch. Gelsenk	—	—
Ch. Albert	83	85
Conc. Chem	50	50.25
Conc. Spinn	78 12	78.12
Ct. Caoutch	123¾	124.87
Daimler	47.62	48
Delmenh. L.	121¼	122
Dess. Gas	85.12	84.75
Dt. Atl. Tel.	59	60
Dt. Luxb.	87.75	88.5
Dt. Ed Sign.	66.5	67
Dt. Erdöl	91.25	91.37
Dt. Gußstahl	70	70
Dt. Kabel	67.5	70
Dt. Kali	116	119.1
Dt. Linoleum	117¾	119¾
Dt. Masch.	52.25	52 5
Dt. Schachtb	62	68
Dt. Spiegel	62	66
Dt. Steinzg	118	—
Dt. Ton	89 5	90
Dt. Werke	93	93
Dt. Wolle	33.75	34
Dt. Eisenh	45 87	46
Donnersm	63	63
Dürkoppw.	53	60
Düss. Weyer	19.5	19.25
" Masch	27.87	29
Dynamit	81.5	80.12
Eintracht	104.5	104 5
Eisenw. AG	—	—
Eisenw. Kr.	42.25	40
" Meyer	11.37	11.5
El. Liefer.	98 5	99
El. Licht Kr	104	103.5

	11. 3.	12. 3.
Elitew.	27	28 25
Elf. Bad. W	25.75	28
Enzing.-U.	85	85
Erdmsd	60	59
Erlang Bw	117.5	117¾
Ernemann	43 5	44
Eschw. Bg.	137	136
Essl. Steink	85	85 25
Faber Blei	74	75.5
J.G. Farbenindustrie	129 6	129
Feinjute	87	—
Feldm. Pap	90.75	92
Felten Guill.	113¼	114.8
Franconia	21	21
Fried Hall	100¼	101
Frister	36.5	48.5
Fuchs Wagg.	0.4	0.425
Gaggen. Eis.	31.5	32.5
Gelf. Bw	89 5	88 75
" Guß	20	20.12
Genschow	49.25	49.5
Germ. PZ.	112.3	112
Ges. f. e. Unt.	132.5	134¼
Gildem.	—	73
Girmes Co.	118.5	119¾
Gladb. Text	17	16.5
" Wolle	61.5	62.5
Glockenst.	34	33.12
Goedh. Ddf	35.12	36.25
Goldschm.	73.25	72.62
Görlitz Wg.	23 12	23 75
Görz opt.	39	38
Gotha Wagg	37.75	37.5
Gritzner	98	99
Hacketh Dr.	57.5	56.5
Halle Masch	128	128
Hammersen	78.75	78.5
Hann. Masch	55	55
" Waggon	15.5	15.87
Hansa Lld.	47 12	48.75
Harkort Bg	44 25	44.25
" Brück.	29	128
Harpener	104.5	103¾
Hartm. M.	30	32
Heckmann	58.5	60.5
Hedwigsh	65.5	62 25
Heilbr. S.	48.5	49
Hille Wke.	28 25	29
Hilpert M	20	22
Hirsch Kpf.	84	86.25
Hirschb Ld.	58	69
Hoesch	86	85.5
Hoffm. St.	46	44 75
Hohenlohe	13 5	13.6

	11. 3.	12. 3.
Holzm. Ph.	67.5	67.77
Horchwke.	59.5	59.87
Hotelbetr.	91 5	92
Howaldw.	—	—
Humb. Msch.	36	37 87
C.M. Hutsch.	38 5	40.5
Lor. Hutsch.	86.5	91
Hw. Niedsch.	0.55	0 525
Hydr. Brsl.	38.25	38.25
Ilse Bergb.	104.62	104¼
Jeserich	93	95
Junghans	78.5	78 5
Kahla Porz.	52	53
Kahlbaum	107	107.8
Kali Aschl.	118¾	120¼
Karlsr. Ma.	38.12	40.75
Kattow. Bg.	11.25	11.75
Klöcknerw.	71 25	71.5
Knorr CH.	64.5	67 5
Köhlm. St.	66.25	69 5
Kolb u. Sch	100	101¼
Köln Neuess.	86	86.25
K.-Rottweil	82.75	80.75
Kört Gebr.	76.5	75
Kört El.	80	83
Krauß u. Co	42.5	—
Kronpr. Met.	73.5	75
Küppersb.	112	
Kyffh. H.	35	34
Lahmeyer	87 62	87.25
Laurahütte	35	33.37
Leopoldgr.	67.5	67
Lindes Eis	133.5	132
Lindenb. St	34 75	35.5
Lindström	119¼	119
Lingel Sch.	20	20
Lingnerw	69.5	69.5
Linke Hofm.	42.62	43.75
Loewe Wks.	144	142.5
Lorenz Tel.	91 75	89.75
Lüdensch. M	43.5	44.87
Magirus	58	60
MannesmR	88.25	88.12
Mansfeld	82	81.75
Marienh. K.	33	34
M. Kappel	10.87	10.87
M. W. Lind	144	141.5
" Sorau	—	87.25
" Zittau	53 5	54
Meyer P.	13.87	13.75
Miag	96	95.75
Mix u. Gen.	88	88.87
Mot. Deutz	39.5	43.12
Mühl. Bg.	93.75	93.75

	11. 3.	12. 3.
Neckarwke	99	98
N. E. U.	58	62
Nbl. Kohle	107¼	107 5
Nitritfabr.	20.62	91.75
" Steingut	120	120¾
" Wolle	97.75	97.5
Nbg. Herkul.	61.5	62 75
Oberbed.	43.62	43
Ob. Caro	42	43
Ob. Koks	48.5	66.5
Oek. Stahl	39	—
Ohles Erb.	34 5	35
Opp. P.Z.	104.5	106
Orenstein	74.5	74 62
Ostwerke	146	140
Panzer	45	49
Phönix Bg.	75 12	77.25
Phönix Brk.	66 75	63
Pintsch	62 25	62.25
Pittler Wkz.	118	118
Prestow.	110	115
Preußengr.	56	56
Ratg. Wg.	34.5	36
Reichelt M.	64	68
Rh. Braunk.	128.5	127.5
" Elektro	85.5	85.5
" Nassau	—	—
" Stahlw.	81 37	81.12
" Westf. K.	—	—
Rhenania ch.	53.25	52.5
Rheydt El.	—	—
Riebeck-Oel	82 5	82.75
Riedel J.D.	61.5	61.5
Rockstroh	70 5	70 5
Roddergr.	330	332
Romb. Htte.	30.75	30 37
Rosenth. P.	75	76
Rütgersw.	76	75.5
Sachsenw.	58	56
S.-Th. Ptl.	108.5	109
Sal. Salz.		65.25
Salzdetfurth	147.87	148.5
Sangerh. M.	74	75
Sarotti	110	112
Scheidem.	27	28.37
Schering ch.	114	115
Schl. Berg. Z.	108	109 5
Schl. Text.	37	37
Schneider H.	58	58
Schöll. Elt.	41	42
Schub. Salz.	130	129
Schuckert el.	83 5	83 75
Schwelm Eis.	114	114
Sieg-Sol. G.	34.87	34 5

	11. 3.	12. 3.
Siem. el. B	—	—
Siem Gl.	87	91
Siem. Halske	103	104¼
Stahl-Rölke	—	—
Staßfurt ch.	37.25	37
Stett Cham.	60	66
" Vulkan	34.37	34.87
Stock u. Co	—	—
Stöhr Kg.	115	122
Stöwer Nm	84	86
Stolb. Zink	93.12	94
Stralf. Sp	114	116
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg Z.	50	51.5
Südd. Jmb.	54.5	56.5
Tecklenb	15	15
Thörl Oel	54.62	54 75
Tietz Köln	82.5	84
Transradio	100	100 5
Tüll Flöha	50	47.25
Union chem.	9.4	9.75
" Diehl	50	48
" Gießerei	21.12	22
Varz. Pap	53	53
Ver. Charl.	68	70
" ch. Zeitz	16	15.5
" Dt Nickel	112	114
" Glanzst.	239¾	241.5
" Jute B.	72	71
" M Hall.	60.75	60.75
" Bern. W.	29 12	29.12
" St Zyp.	111	111.5
Vikt. Wke.	65.25	60
Vogel Tel	62	63 37
Vogtl. MS.	36	36
" Tüll	37	37
" Häffner	79.75	79
Vorw Spinn.	—	—
Wanderer	128	128
Wegelin	67.5	66
Wernsh. Kg.	42	42.5
Weser A.G.	38	38 5
Westereg.	126	128¼
W. D. Hamm	54.87	54
W. Eis. Dr.	37.5	37.5
W. Kupfer	55	56 5
Wicking	93	92.5
Wilh. Hütte	31 5	32
Witt. Guß	36 5	37.87
Witt. Tief	91	95 5
Wolf Masch	38.5	41.5
Zeitz Masch.	110	25
Zellst. V	63	55.25
Z. Waldh.	110.5	110¼

	11. 3	12. 3
Zimm. Wk.	20.37	21
Zwick. Masch	32	32.5
Kolonial-Werte		
Dt. Ostafr	139	140
Neu-Guinea	575	295
Otavi	28.87	29.62
Ergänzung zum Kurszettel		
4½ B.Sch 01	0 4	0.44
408/09-11/14	0.375	0.4
3½ 75/07	0.47	0.42
3½ v 96	0 5	-
6 Großkr. M	12.56	—
4 Türkunif	—	—
4½ M.B.A.	32	32.5
4½ Anat. I	10⅝	—
4 do II.	—	—
4½ do. III.	8.5	8.75
Süd Eisenb.	102.5	103.5
Rh. Erdöl	94	94
Düren Met.	77.75	77.75
Dyckerh. u. W.	46 5	44
Email Ullr	29.25	—
Grevenbr.	39.75	37.25
Grünn. Bilf	94	97
Jüdel	82 25	82.25
Kollm Jrd.	53.5	53
Kostheim Z.	—	40.5
Lothr. Ptl G	2 25	2 1
Maxim Lin.	129	124 5
Meyerkiffm	56	56
MezS. Frbg.	60	60.5
Mot. Mhm	39.75	39
Nrnbg. Sp	25	28
Reish. Pap	124	127
Rheinf Kr.	122¾	122¾
Schriftg. Off.	107	—
Schub Herz	—	—
Stinner A G.	60	62
Ver. B. FrG	50 75	51
" Ultram.	93	94.25
Wiesl. Ton	69.5	70
Termin-Notierungen		
Dt. Austral	120	120
Hapag	148	143.5
Hamb. Süd	106¼	106
Hansa	148.12	143.5
Kosmos	111.5	112 5
Lloyd	141.5	137
All. Dt. E.B.	54.25	54 25
Berl Hdlsg.	152	152.87
Commerzbk.	111¾	111¾
Darmst. Bk	131	129¼

	11. 3.	12. 3.
Dt. Bank	130	128¼
Diskontog.	124¾	123 37
Dresdn. Bk.	117.8	117.5
Mitteld. Crd.	104	103 5
Schulth.-P.	156	155
A. E. G	93.12	92.75
Bergm. E.	85	84.5
Berl. Masch.	66 75	67.25
Boch. Guß	85.75	83
Buderus	45	45.5
Charl. Wass.	66.25	68.87
Ct. Caoutch	124	124.5
Daimler	48.25	48.25
Dess. Gas	85.75	84
Dt. Luxemb.	88.5	87.75
" Erdöl	91.5	90.5
" Masch.	52 75	51
Dynamit	81.75	80
Elektr. Licht	—	104
J.G. Farbenindustrie	129¼	128¼
Gelf Bg.	89 12	87.5
G.f.el.U.	134¼	133¾
Har. Berg	104¾	104
Hösch	86 5	84.75
Ilse Bergb.	104.5	116 12
Kahlbaum	108	108
Kali Aschsl.	122 5	121 5
Klöckner	71 12	71 12
Köln-Neuess	87	87.25
" Rottweil	82.75	79 37
Linke-Hofm	42 75	43.75
Ldw. Loewe	—	—
Mannesm.	88.62	87
Mansfeld	83	81
Nat. Auto	66	71
Ob.-Bedarf	43 25	43
" Caro	42.25	43
" Koks	69.25	66.75
Orenstein	74.75	75.75
Ostwerke	147	141
Phönix Bg	75 75	76
Rh. Br. K.	129 5	129
Rheinstahl	81.62	80 5
Riebeck Mt.	84	81.5
Romb Hütte	30.62	39.12
Rütgersw.	77	76
Salzdetf.	151 5	149
Schuckert el.	83.75	82
Siem. Halske	103¾	103.5
Leonh. Tietz	84 25	—
Westeregeln	129.5	127 6
Otavi	29.37	29 62

Frankfurter Börse

vom 12 März

Staatspapiere in %	11. 3.	12. 3.
5 Reichsanl	395	392.5
4 do.	—	—
3½ do.	398	365
3 do.	490	450
4 Schutz	7005	7010
4 " 14	7005	7010
Sp. Pr. A.	248	248
4 Consols	380	355
3½ do	390	360
3 do.	-	-
4 B. Anl	—	—
3 do 08-14	360	—
4 do. 1919	—	—
4½ abg M.	400	—
3½ " 02—4	—	—
4 Bayer EB.	—	—
3½ ds.	—	280
3 ds.	390	—
3½ Pf. EBB.	—	—

	11. 3.	12. 3.
3½ " konv. 81	—	—
3½ " konv.	700	—
3 " konv.	—	—
Rh. Hyp. Pf.	9.4	9.475
Spez. Port.	7	7
4½ a.G. 13	7 65	7 25
Zolltürken	11 8	12
4 tü. Gold	16.45	16.5
Banken		
Bad. Bank	39	39.5
Barm. Bk.	88.25	87
Danatbk.	130 5	130
Dt. Bank	121.5	129
Disk. Ges.	124	124¼
Dresd. Bk.	117	117¼
Metallbk.	85	85
Mitteld. Cbk.	103.5	103.5
Oest. Crdt.	72	6.90
Rh. Credit	90 25	94

	11. 3.	12. 3
Rh. Hyp.	83	85
Südd. Disk.	98	98
Wesid.	0 021	0.041
Wien. Bkv.	0.2	5.95
Wttb. Nbk.	10.3	10.4
Industrie-Papiere		
Hapag	145.5	147
Lloyd	140¾	139¾
Eichbaum	65	65
Adt Gbr.	28	28
Adler Opp.	—	—
Adl. Kleyer	49 5	49
A.E.G. St.	93.25	72⅝
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	89.75	85.25
Badenia	8	8
" Masch.	111	111
" Uhren	19.75	20.25
Bergmann	83	—
Bingwerke	49	48.1
Bühring	—	—
Chem. Held.	88.25	89

	11. 3.	12. 3
Daimler	49	47.5
Dt. Eisenh.	48	47
" G.S.Sch.	93 25	92
" Verlag	85	85
Dingler	6.5	6.25
Dyckerhoff	43 5	44
E. W. Kais.	17.5	17.6
Elb. Farb.	—	—
El.L.u.Kr.	96.25	97.5
Elektr. Lief.	103	103.5
Elf.B.Woll.	27	27
Emag	—	151
Eßl. Masch.	—	41
Ettl. Spinn.	201	201
Fahr Gebr.	—	34
J.G. Farbenindustrie	129⅝	129¼
Felt. Guill.	111	116
Feinm. Zeit.	68	70
Frkf. Pok.	38.25	39
Fuchs Wag.	0 4	0.425
Germ. Lin.	131.5	130
Goldschm.	72.1	73

	11. 3.	12. 3.
Greffenius	79	74
Gritzner	99	100
Grün u. Bilf.	99	95
Haid u. Neu	—	44.5
Hammersen	81.25	77.5
Hanfw. Füß.	55	57.5
HirschKupf.	83	85
Hochtief	45 25	
Holzmann	68	67.75
Holzverkohl.	61 5	63.5
Hydrom.	36.5	—
Inag	52.5	50 51
Jungh. Gbr.	77 6	77⅝
Kg. Kaisers.	80.5	80
Karlsr. M.	38	40.5
KleinSchanz.	38	40
Knorr	63.5	65
Konf. Braun	42	42
Krauß Co.	42	42
Krumm O.	—	5.25
Lahmeyer	87.9	87.5
Lechwerk.	88	88.25
Led. Spich.	—	22

	11. 3.	12. 3
Lin. Max.	—	—
Ludw. Walz.	49.5	50
Mainkr.	87.9	88.5
Meguin	28	28
Metallg.	93.5	94
Met. Knodt	30	30
Mez Söhne	60	61
Moenus	34.5	31.5
Deutzmot.	—	—
Oberursel	38	40
NSU.	53.9	56 5
Olcawerke	—	—
Peters Un.	74.75	73.25
Pf. Näh. K.	49	49.5
Rein. Gebb.	47	47
Rh. El. Mm.	86	85
Rh. Metall	21	20
Rhenania	54.75	54
Rodb. Dmst.	13	13
Rütgersw.	71 25	77 5
Schlink Co.	—	—
Schnell. Fr.	68	69

	11. 3.	12. 3.
Schuckert N.	83 25	89.5
SchubBern.	28.75	39
Schuh Herz	26.5	28
Schulz Gr.	36	37
Seil. Wolff	35.5	36
Sichel Co.	5	5.5
Siem. Halske	103¾	104.5
Sinalco	32	32
Südd. Draht	—	—
Trik. Besigh.	—	45.5
Thür. Lief.	76.75	76 75
Uhr. Furtw.	24	26
Ver. D. Oelf.	39 5	40
" Caff. Faß	64 5	62.5
Voigt. Häffn.	79	78
Volt Kabelw.	25	25
Wayß Freyt.	95	94
Wohlmuth	45	45
Zst. Waldh.	111.3	109.5
Zschockew	—	—
Zucker Bad.	47.75	48
" Frankt.	44 5	45
Zuck. Heilbr.	47 75	48.25

	11. 3.	12. 3.
Zuck. Offstein	66	70
" Rheingau	47	47
" Stuttgt.	47	49.25
Bergw.-Aktien		
Berzelius	32 25	32.95
Boch. Guß	—	83
Buderus	45.75	44.6
Dt. Lux.	87 5	88.75
Eschw. Berg.	—	136¼
Gelsenkirch.	89.5	89.25
Harpener	105	104.5
KaliAschersl.		123
Kali Wester.	126¾	129
Mannesm.	89 5	89
Mansfelder	82 75	82
Oberbed.	42	44.75
Ober. Caro	42	41
Phönix	76	77.5
Rheinstahl	82 25	82
Riebeck-Oel	—	—
Romb. Hütte	30.75	30.25
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R.	84	83

	11. 3.	12. 3
Tellus Berg	55	55
V.K.Laurah.	35	33
Freiv.-Werte		
BeckerKohle	53	53
Benz	48.5	48.5
Fr. Hdsbk.	52.5	52 5
Krügershall	92.5	93
Lastauto	—	—
Rast. Wagg.	17	—
Werth. Anleihe		
6 Bad. Holz.	16.5	—
5 " Kohle	10 3	10.32
Fr. Pf. Bt. II	73	73
Mhm. Kohle	12 6	12 55
5 Hess. Bk.	4.18	4 18
5 Neckarg.	—	—
5 Pr. Kali	4 3	—
5 Pr. Rogg.	5 62	—
5 Rh. M. D.	70 75	71.5
5 Sachsenk.	2.01	2 01
5 " Rogg.	6	6.15
5 Süd. Festw.	2.11	1.94

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Anzug-Stoffe
Kleider-Stoffe
Leinen- und
Baumwoll-Waren
Aussteuer-Artikel
u. s. w.
kauft man stets
gut und billig
bei 6364
Joh. Hertenstein
Inh. Fr. Kuch
Ecke Erbprinzen-Herrenstr. 25
Besichtigen Sie meine 8 Schaufenster.

Mangels geeig. Herrenverkehrs suche ich auf diesem nicht ungewöhnl. Wege die Bekanntschaft eines soliden, feingebildeten kathol. Herrn zwecks Heirat. Bin Initig, hübsches, im Haushalt tüchtiges Mädel, Ende der 20er, mit guter Pensionsbildung, schöner Ausstattung und größerem Vermögen. Nur Akademiker mit sicherer Position kommen in Betracht. Es wäre einem Arzt oder Rechtsanwalt günstige Gelegenheit geboten zur Gründung s. Existenz, da größeres Haus in bester Lage in mittl. Industriestadt Württembergs vorhanden ist. Gefl. Angebote womöglich mit Lichtbild unter Nr. 659a an die Badische Presse erbeten.

Herste lerzahlt 100 Mark. wenn „Kampolda" nicht **Läuse** jeder Art (Brut) in 1 Minute vertilgt **Wanzen** nur „Kampolda" (B). Drogerie Werderplatz 44. 1921

Brauchen Sie **Personal,** Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Offene Stellen

Männlich

Platzvertretung. Für Karlsruhe ist d. Vertreter. einer bek. Chokolade-Prat.-Fabrik zu vergeb. Angebote b. tücht. soliden Herrn unter Angabe seitd. Tätigkeit unt. Nr. H4683 an die Bad. Presse.

Tüchtig., eingearbeiteter **erster Anwaltsgehilfe(in)** auf 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 6382 an die Bad. Pr.

Nebenverdienst.

Fabrik für Markenartikel sucht zum sofortigen Antritt **repräsentationsfähigen Herrn,** der gute Beziehungen zu Behörden, Handel und Industrie nachweisen kann. Ausführliches Angebot mit Lichtbild und Angabe des Antritts-Termins unter Nr. 658a an die „Badische Presse" erbeten.

Große Blechwarenfabrik Mitteldeutschlands sucht für den Bezirk Karlsruhe gut eingeführten **Vertreter.** Bewerbungen und möglichst mit Bild unter Nr. 659a an die Badische Presse erbeten.

Kuvert-Fabrik sucht für Karlsruhe und Umgebung **rührigen Platzvertreter.** Ausführliche Angebote mit Empfehlungen u. Nr. 663a an d. Bad. Presse.

Feuer-Versicherung mit Nebenbranchen — gut fundiert, sucht **Mitarbeiter in allen Berufskreisen** gegen gute Provisionen. Für Nichtfachleute erfolgt gründliche Einarbeitung. Angeb. unter Nr. 672a an die „Badische Presse".

Vertretung für Baden an seriösen gebild. Herrn von mindest. 30 J. zu vergeben. Branche gleich. Bedingung Talent zur Organisation eines vorzüglichen Verkaufsapparates. Es handelt sich um einen überall gutgeh. laufd. absetzbaren Artikel mit gutem Verdienst. Bestimmte Großkäufer sind alle Behörden. Zum Einzelverkauf in jedem Geschäft müssen Untervertreter angestellt werden. Gefl. Angebote vorerst schriftl. an B6064 Rob. Voigt-Müller, Ludwigsburg, Wernerstr. 29.

Berichtigung. In der Weinanzeige der Fa. Pfannkuch G. m. b. H. & Co. in unr. Donnerstag-Abend-Ausgabe ist insofern ein Fehler unterlaufen, als es unter Weißwein heißen muß: **Bechtheimer 1/1 Fl. 1.40 Mk** anstatt Mk. 1.20. 6406

Vertreter die bei Friseuren, Drogerien und Apotheken gut eingeführt sind, für Markenartikel bei sehr hohem Verdienst gesucht. Großzügige Reklameunterstützung. Offerten unter Nr. K4735 an die Badische Presse.

Junger, tüchtiger **Schuhmacher** der mit dem Ago-System vertraut ist sofort **gesucht** Béla Mayer, Schuhmachermeister Ettlingen i. Baden 685a

Junge kann sich ab und zu kleine Taschengeld verdienen durch leichte Austrägerdienste. Angebote u. Nr. W4722 an die Badische Presse erbeten.

Brav., fleiß. Mädchen, bei guter Behandl. zu kl. Fam. a. 1. Apr. gesucht. Hirschstr. 111, II. B6024

Mädchen jung, f. a. Hausarbeit t. Pens., welch. zu Hause schlafen kann, ges. Leopoldstr. 15, II. Herzig.

Stellengesuche

Männlich

Tüchtiger **Herren-Friseur** in ungekünd. Stellung, mit gut. Umgangsformen **Spezialist** in allen modern. Haarschnitten, mit la Referenzen, 26 Jahre, sucht sich zu **verändern.** Angebote unter Nr. F4731 an die „Bad. Presse".

Geb. alleinst. Frau sucht pass. Wirkungskreis in gutem Hause **als Stütze** bei älterem Ehepaar od. älterem Herrn. Offert. unt. Nr. Q4741 an die „Badische Presse".

Fräulein sucht Stelle als **Zimmermädchen** oder Stütze. Im Nähen und Bügeln bewandert. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. W4674 an die Bad. Pr.

Solides Mädchen sucht auf 15. April Stellung als **Alleinmädchen.** 24 Jahre alt u. erfahren im Haushalt. Ang. u. C4658 an die Bad. Pr.

Tausche Einfamilienhaus (Albsiedelung) mit 4 Zimmer, Bad, Garten, Hühnerhof, gegen eine 3—4 Zimmerwohnung. Bill. Miete. Umzug sofort. Angebote u. Nr. W4672 an die Badische Presse.

Suche 4—5 Z.-Wohng. in Karlsruhe. — Biete 4 Zimmer-Wohnung in Stuttgart, 3 Zimmer-W. in Würzburg. Angebote unter Nr. B4721 an die Badische Presse.

Wohnungstausch Durlach — Karlsruhe. Schöne **3 Z.-Wohnung** in Durlach, gegen eine solche in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 6330 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch! Gebot.: 2 Zimmerwohnung, Weststadt. Ges.: 2 od. 3 Zimmerwohng., Südost od. Südstadt, gegen evtl. Vergütung. Angebote unt. Nr. D4524 an die Badische Presse.

Aelteres Ehepaar sucht **2—3 Zimmer-Wohnung** gegen Tausch evtl. Umzugsvergütung. Angebote unter Nr. P4690 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Kolonialwaren-Geschäft in Durlach, mit beschlagnahmefreier **3 Z.-Wohnung** per 1. April zu vermiet. Zu erfragen Karlsruhe, Gerwigstr. 16, IV., r.

Großes, möbliertes **Zimmer** mit Küche auf 1. April zu vermieten: Badstraße Nr. 34, part. B6046

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten: Ludwig-Wilhelmstr. 2, II., lks.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermiet. Marienstr. 58, 2. Stock, Schweickert.

Zimmer

1 Schlafzimmer (2 Betten) 1—2 Wohnzimmer an Dame, Ehepaar oder sol. Herren sof. zu vermieten, sep. Eingang. Schmidt, B6022 Miesstadlstr. 6

Möbl. Zimmer zu vermieten. B6074 Zähringerstraße 34, III.

Möbl. Zimmer auf 1. April zu vermieten. Zirkel 24, II. r. B6081

Leere Mansarde (für Möbel unterstellen) zu vermieten. B5720 Leopoldstr. 14, eine Tr.

Möbl. Zimmer auf 15. Mrz zu vermiet. Tullastr. 88, V. B5922

Dauerheim find. geb. ält. Herr od. Dame bei Witwe in schönem Luftkurort und wenn pflegebedürftig, liebevolle, aufopfernde Pflege. Gefl. Angebote unter Nr. 668a an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., an sol. besser. Herrn zu verm. B5745 Amalienstraße 21, III.

Ein sehr gut u. behagl. einger. Zimmer m. el. L. i. bess. Hause sof. o. spät. zu verm. Näh. Kriegsstr. 158, Laden. B5926

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., an sol., bess. Herrn auf 15. März zu verm.: Kaiserstr. 85, III.

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn oder berufstät. Fräul. zu verm. Rudolfstr. 23, III l.

Schönes Zimmer, sep., Elektr., zu verm. B5991 Philippstraße 29, part.

Gut möbl. Zimmer sof. od. 15. März zu verm. Horn, Kaiserallee 51 a. Stb. I. r. B5989

Freundl. möbl. Zimmer mit el. Licht, Nähe Hochschule, auf 15. März zu vermieten bei B6021 Stocker, Gottesauerstr. 3, part.

Miesstadlstr. 4, 1 Tr. h. ist ein gut möbl. Zimm. zu vermieten. B5996

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, zu verm. Yorkstr. 17, II, Benz. B5997

Gut möbliertes **Zimmer** elektr. Licht, sep. Eing., auf 1. April zu vermiet. Wilhelmstr. 46, I. B6029

Freundlich möbliertes **Zimmer** per 15. März zu vermiet. Hirschstr. 14, II. B6030

Gut möbliertes **Balkon-Zimmer** auf 15. März für 25 ℳ per Monat zu vermieten. Hoffmann, Humboldtstr. Nr. 33, II. B6027

Möbl. Zimmer zu vermiet.: Klauprechtstraße 26, V., rechts.

Einfach möbl. Zimmer auf 1. April an Fräul. zu vermieten: Kapellenstraße 66, III., l. B6025

Amalienstraße 9 II. ist ein gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an nur bess. sol. Herrn zu vermieten. B6018

Zimmer, schön möbl., elektr. L., m. Pens. zu verm. Leopoldstr. 15, II. Herzig. B6072

Helmholtzstr. 13, 3. Stock, gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, elektr. Licht zu vermiet.

Mietgesuche

Atelier zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. D4679 an die Badische Presse.

Wohnungs-Gesuch. Beschlagnahmefreie **3 u. 4 Zimmerwohng.** gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. G4557 an die Badische Presse.

Suche sofort **Wohnung** von 2 Zimmern gegen gute Vergütung. Offerte unter Nr. 6394 an die „Bad. Presse" erbeten.

1 od. 2 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör, zu mieten gesucht. Instandsetzung derselben, und Installation des elektr. Lichtes kann geleistet werden. Angebote u. Nr. E4730 an die Badische Presse.

1 Zimmer u. Küche eventuell größerer Raum als Notwohnung gesucht. Angeb. unt. Nr. B4727 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer mit Küche oder 2 leere Zimmer mit Küchenbenützung zu mieten ges. Angebote mit Preis unt. Nr. M4717 an die Badische Presse.

Kinderloses Ehepaar sucht ein leeres Zimmer mit Küche oder Küchenbenützung oder möbl. Zimmer mit Küchenbenützung. Angebote unter Nr. C4728 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbl. Zimmer in gutem Hause, evtl. m. voller Pension z. 1. April gesucht. Angebote unter Nr. J4709 an die Badische Presse.

Einfache Mansarde für Student zu Mitte April gesucht. Angeb. u. Nr. P4715 an d. Bad. Presse.

Garage mit Werkstätte, eventl. Einrichtung, auf längere Zeit **zu mieten gesucht.** Offerten unt. Nr. D4654 an die „Bad. Presse" erbeten.

Weiblich

Sauberes, fleißiges **Mädchen** für Wirtschaft, sofort od. 15. März gesucht. Angebote unter Nr. Q4714 an die Badische Presse.

Fleißiges, junges **Mädchen** tagsüber zur Mithilfe in kleinen Haushalt sofort gesucht: Hirschstr. 14, II.

Mädchen für besseren Haushalt auf 1. April gesucht. Reisevergütung. 662a Frau Dr. Waldi, Schopfheim.

Jg. tücht. Eisenhändler sucht sich auf 1. April **zu verändern.** Stellung als Verkäufer, Kontorist oder für Lager. Gefl. Zuschriften unt. Nr. M4738 an die „Bad. Presse" erb.

Früherer Mühlenbesitzer, abgebaut. Beamt., sucht pass. Vertrauens- oder Reiseposten. Beste Ref. zu Diensten. Angebote unter Nr. 6304 an die Badische Presse.

Weiblich

Fräulein, Geschäftstochter, 24 Jahre alt, schon auf Büro tätig, sucht Stelle als Verkäuferin, sofort oder später. Angebote unter Nr. G4682 an die Badische Presse.

Geb. Frl. sucht tagsüber **Stelle** zu einem Kinde oder als Empfangsfräulein. Angebote unter Nr. R4688 an die Badische Presse.

Mädchen aus guter Familie (23 Jahre alt) sucht passende Stelle zur gründlichen Erlernung des Haushaltes. Angebote unter Nr. H4733 an die Badische Presse.

Mädchen vom Lande sucht Stellung für alle häusliche Arbeiten. 20 Jahre alt. M4737 Zu wenden an Haus Nr. 73 Eisenbahnstraße Ottersweier.

Perf. Näherin sucht Stelle, ebenso im Sticken etwas bewandert. Zeugnis vorhanden. M. Baumann, Wartst. 213 I Bühl, Post Ottersweier. 676a

Verkäufer(innen)

„Die Kunst des Verkaufens"

Eine scharfe Analyse über den Erfolg d. Verkaufens.

Wollen Sie sich die Zufriedenheit Ihres Chefs erwerben?
Wollen Sie Ihren Aufstieg?
Wollen Sie sich Menschenkenntnisse erwerben?

so bestellen Sie **„Die Kunst des Verkaufens"** heute noch. Unentbehrlich für jede Verkäuferin und Verkäufer, Vertreter rc.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. auf Postsch.-Konto 21480 oder Briefmarken. Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Verlag R. Rünzi, Karlsruhe Hirschstr. 66. 6850

Wohnungstausch

Vorort Mannheim, Einfamilienhäuschen, 5 Z., Küche, Bad, 2 Mansarden, Speicher, Zentralheizung, Telefon, 140 qm Garten gegen dasselbe od. 5—6 Z., Küche, Bad in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6560a an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnung (frei) gegen 2000 ℳ Zuschuß und 100 ℳ Miete auf sofort an Beamten zu vermieten. (Weiherfeldäcker.) Angebote unter Nr. L4711 an die Badische Presse.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** sof. beziehb. zu vermieten. Anfragen unter Nr. 6380 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Wäre eventl. bereit, meine 4 Zimmerwohnung 1. Stck. m. Badez., 2 Mans., 2 Keller, groß, Balkon mit schön. Vorgart. etc. (Oststadt) ohne bis a-bis in gut. Hause) geg. kl. 3 Zimm.-Wohng. im 1. od. 2. St. (Altstadt ausgeschlossen) zu tauschen. Angeb. unter Nr. F4681 an die Badische Presse.

Regen stört nicht mein Wohlbehagen: denn meine Füsse bleiben trocken. Meine Schuhe sind mit Erdal Marke Rotfrosch gepflegt, dessen hoher Ölgehalt das Leder durchdringt und wasserundurchlässig macht. Auch Sie schützen sich vor Unbehagen und Erkältungen, wenn Sie zur Schuhpflege verwenden

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

Lieferung von roten Fassadenverblendsteinen für den Lokomotivschuppen im Betriebsbahnhof Heidelberg wird in einem Los nach den vorläufigen Verdingungsvorschriften der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 1. Juni 1924 öffentlich vergeben:
a) Reine Normalabmessungen
25/12/6,5 375 000 Stück
18/12/6,5 2 400 Stück
b) Formsteine (Keilsteine) für scheitrechte Bögen 8 800 Stück
c) Formsteine (Keilsteine) für Rundbögen 3 050 Stück.
Mustersteine sind vorzulegen. Vertragsbedingungen liegen an Wochentagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags bei mir zur Einsicht. Gegen Voreinsendung von 0,60 RM. (keine Briefmarken und keine Nachnahme) können Angebotvordrucke (jedoch keine Vertragsbedingungen), soweit Vorrat reicht, bezogen werden. Angebote sind verschlossen, postfrei mit entsprechender Aufschrift bis spätestens 18. März 1926 vormittags 10 Uhr einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Vorstand der Bauabteilung Heidelberg. (Diensträume: Neues Güteramtsgebäude). 576a

Weisszeug
wird zum Nähen und Ausbess. angenommen. Frau Schönemann B Schillerstr. 27, III. 6005

Textil
außergewöhnlich billig
25—30% Rab.
unter Fabrikpreis.
Strickwesten, Wolle und Seide für Damen, Herren u. Kinder, Kinderanzüge, Schürzen in all. Größen B6023
F. W. Nürk, Karlstr. 85.

Parfümerie
Flieder-Seife ..... 5 Stück 95 ₰
Glyzerin-Badeseife . 3 Stück 95 ₰
Ovalla-Seife extra gute Qual. 2 St. 95 ₰
Kölnisch-Wasser / Lavendel-Wasser / Eau de Cologne-Russe ..... 60% Alkoholgehalt kl. Fl. 50 ₰ gr. Fl. 85 ₰
Celluloid-Zahnbürsten gute Qualität ..... Stück 35 ₰
Handwaschbürsten doppelseitig, groß ..... Stück 30 ₰
Prima Haushaltschwämme (Natur) extra billiges Angebot zum Aussuchen .... Stück 1.50 1.20
Stellspiegel Nickel, Gr. 21×27 St. 1.95
Stellspiegel Nickel, Gr. 16×22 St. 1.20
Rasiergarnituren .... Stück 1.25
Rasierklingen per Satz (10 Stück) 95 ₰
Kernseife prima Qualität
10 Blockstücke (Stück ca. 200 gr) 1.75
10 Blockstücke (Stück ca. 400 gr) 3.45
Gummischürzen
außerordentlich beliebt u. preiswert
für kleine Kinder (Lätzchen) 40—45 cm 35 ₰
Damenschürze m. kl. Fehlern 1.45
Damenschürze mit Tasche 1.75
Damenschürze große Form 1.95
Wirtschaftsschürze, einfarbig

EXTRA-PREISE
Im Erfrischungsraum: Konzert
Billige Schuhe
Paar **6.75**
D.-Spangenschuhe schwarz und braun
Damen-Halbschuhe mit hohen u. niedr. Absätzen
Damen-Stiefel mit Lackkappen
Damen-Pumps schwarz und braun
Herren-Stiefel Rindbox
Herren-Halbschuhe schwarz und braun
Knaben-Stiefel Rindbox, 36—39
Kinder-Stiefel schwarz und braun, 27—35
„DICHTL-SPITZE“
die neueste Handarbeit, ist mit allen Zutaten, Bändchen und Vorlagen in unserer Handarbeits-Abteilung zu haben.
Vorführung der Technik und Anleitung zur Anfertigung dieser entzückenden Neuheit in unserer Handarbeitsabteilung jederzeit.
Der große Handschuh-Verkauf im Lichthof.
KNOPF

Pfannkuch
Frisch eingetroffen:
Wurstwaren
Geräucherte Schinkenwurst ¼ Pfd. 30 Pfg.
Bayerischer Blutpreßsack ¼ Pfd. 35 Pfg.
Speck-Blutwurst ¼ Pfd. 45 Pfg.
Thür. Land-Leberwurst ¼ Pfd. 50 Pfg.
Harte Blockwurst ¼ Pfd. 58 Pfg.
Bayerische Bierwurst ¼ Pfd. 60 Pfg.
Braunschweig. Mettwurst Stck. von 40 Pfg. an
Schinkenspeck ¼ Pfd. 60 Pfg.
Rauchfleisch Pfund 1.85 Mk.
Pfannkuch

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie der reichen Kranzspende, die mir anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen lieben Mannes

Gustav Pfeifer

von Verwandten und Bekannten zuteil wurde, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.
Besonderen Dank spreche ich aus Herrn Stadtpfarrer Zimmermann für die trostreichen Worte, ferner dem Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer Herrn Dr. Müller, dem Abteilungsvorstand von der Bauberatung, sowie dem Vertreter der Beamten und Angestellten der Bad. Landwirtschaftskammer, dem Casino Liederkranz Mühlburg für den erhebenden Grabgesang, dem Verein Freiwillige Feuerwehr Mühlburg, sowie dessen Rettungsmannschaft, dem Militärverein Mühlburg, ebenso dem Vertreter der Angehörigen des ehem. Res.-Inf.-Regt. 110 Herrn Major Humricht und dem Turnverein Mühlburg.
Karlsruhe-Mühlburg, den 12. März 1926. B6080
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Pfeifer, geb. Rittmann.

Infolge besonderer Umstände verkaufen wir
Geschäftshaus Bürohaus
inmitten der Stadt gelegen, vollkommen frei werdend, Zentralheizung mit großen gewerblichen Räumen und Ladenlokalen um die Hälfte des Steuerwertes bei einer Anzahlung von RM. 30 000.—, während der Rest als Hypothek belassen werden kann. Günstige Gelegenheit für Möbelgeschäfte, Großhandlungen, Vereine etc. Angeb., die vertraulich behandelt werden, unter Nr. 6316 an die Bad. Presse.

Piano-magazin Kaefer
Amalienstraße 67
Bekannt gute Bezugsquelle

Zu verkaufen (wegen Platzmangels):
2 fl. Gasherd in bestem Zustand, mit Untergestell, 18 M.
Eis. Bettstelle, 4 M.
Fenstertritt mit Schubl., 4 M.
Kinderbadewanne (Zink) m. Ablauf, 5 M.
Petroleum-Sich-Lampe, kompl., 5 M.
Straßenanzug u. Sportpaletot, Gr. 1,67 m, je 15 M.
2 einf. Gaslicht-Hängelampen m. Schirm, je 1 M.
Vermessingte Stangen (f. Schaufenster) ca. 1.80 m lg., Stück 50 ₰.
Rudolfstr. 14, II., lks.

Hecker-Motorrad
3 PS., neu versteuert und zugelassen, in tadellosem Zustand, sofort billig zu verkaufen.
Näheres unt. Nr. 6332 durch die „Bad. Presse“.

Gr. bl. Kinderwagen
Riemenfederung, ein Sport-Klappwagen und ein B6076 Stubenwagen billig zu verkf. Kniehl, Darlanderstr. 127, II.

Zwei Dienstb.-Betten
m. Rost zu verkf. Preis für beide 35 M. Kronenstraße 17a, II. B6032

Herren- und Damenrad,
fast neu, bill. zu verk. Thüroff, Bannwaldallee Nr. 36. Eing. im Hof.

Arbeitshosen
12, 11, 7.50, 6.50, 5 Mk.
Manchesterhosen
12, 11, 8 Mk.
Monteur-Anzüge
Konfirmand.-Anzüge
Eig. Fabrikation, daher billige Preise.
Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer. 1134
Otto Weber, Schützenstraße 36

Gesch. Fahrrad mit fast neuem Motor, kompl. f. 80 M zu verkf. Marauistraße 28, IV. B6077

Ein größerer Posten
Dachpappe
i. Nr. unterm Tagespreis zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. S4668 in der Badischen Presse.

Preis-Abschlag!
Wir haben die Preise unserer
Wäschetuche, Flockköper etc.
nochmals bedeutend herabgesetzt
Kaufhäuser J. Schneyer
Werderplatz / Kaiserstr. 59 / Mühlburg
geg. d. Techn. Hochschule 6412

15 Ztr. Heu
u. 1 Nußbaum-Stamm zu verkf.: Ettlingen, Klostergasse 3, III. B6041

Starke
Erdbeerpflanzen
Madam Mouton (Hindenburg) 100 Stück 3 M zu verkaufen. Daselbst ist ein Grundstück am Turmberg zu verkaufen. Graff, Grötzingen, Rosalienberg. 660a

Große B6070
Vogelhecke
kunstvoll verziert, zu verkaufen. Werderstraße Nr. 92, V.

Trauerbriefe
werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Büro-Beteiligung Nähe Hauptbahnhof gesucht, als Maschinen- u. Apparatevertreterstützpunkt. Angeb. unt. Nr. 654a an die Badische Presse.

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
inseriert am erfolgreichsten in der
„Badischen Presse“
Ecke Lammstr. u. Zirkel.

Immobilien

Einfamilien-Haus
mit Schopf und schönem Garten, sowie eingericht. **Kolonialwaren-Geschäft** einziges am Platze, zu verkauf. Kann in Bälde bezogen werden.
Zu erfrag. u. Nr. B4740 in der „Bad. Presse“.

Gartengrundstück
mit Obstbäumen u. Beerensträucher, sonn. Lage in Durlach zu verkauf. Angebote u. Nr. L4686 an die Badische Presse.

Westendstraße.
Infolge anderweitiger Unternehmung wird ein hochherrschaftlich. Etagen-Haus, Nähe Mühlburger Tor, mit 3 × 7 Zimmer, Küche u. Bad, Einfahrt, Vor- und Hintergarten, bei einer Anzahlung von nur RM. 10 000.— verkauft. Rest auf mehrere Jahre als Hypothek. Eine 7 Zimmerwohnung kann sofort bezogen werden; eine Tauschwohnung ist nicht unbedingt erforderlich. Besonders geeignet für Arzt, Versicherungsgesellschaft 2c. Angebote unt. Nr. 6324 an die Badische Presse.

Einfamilien-Haus
zu verkaufen zw. Karlsruhe und Rastatt, 1 Min. von der Bahnstation, mit gr. Garten u. Hühnerhof, sofort beziehbar. Preis 30 500 Mk., Anz. 5000 Mk. Angeb. unt. Nr. T4744 an die „Bad. Presse“.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
Ideal, Orga, Continental.
Büromöbel
sehr preisw. zu verkauf. Hoff. Waldstr. 6. B5713

Möbel
jeglicher Art liefern in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Küchenschrank (wie neu) Zimmeruhren spottbillig abzug. Kaiserstr. 65, III

Schlafzimmer-Einrichtung
weiß, sofort staunend billig abzugeb.: Zähringerstraße 46, I. B6040

Chaiselongue
neue, mit eleg. Decke, f. nur 65 M zu verkaufen. Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstr. 25. Tel. 4419.

Wenig gebrauchtes
Maschin.-Schlagzeug
(kompl.) zu verk. Zirkel 24, II rechts. B6083

Guterhaltener, schwarz.
Herd
für 10 M, zu verkaufen. Motzka, Neuer Zirkel 2.

Gasherd
Junker u. Ruh, 3 Fl., gedeckt, gut erhalt. mit Tischchen zu verk. B6017 Augustastraße 10, II.

Herd u. Gasherd
billig zu verkaufen. Fasanenstr. 49, II. B6045

Klein-Auto
4/12 PS., 2 Zylinder, wassergekühlt, mit gutem Gummi, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Näheres Waldhornstraße 19, im Hof. Tel.-Nr. 4187. B6019

Motorrad Bayern
mit obergesteuerten Jap-Motor, prima Läufer, in gutem Zustande preisw. zu verk. Sofienstr. 107, V

Gelegenheitskauf!
1 Herrenrad, fast neu, 1 älteres, jedoch gut im Stand, bill. abz. B6079 Lachnerstr. 18, H. III.

Herren- u. Damenrad
noch wie neu, umständehalber ganz billig abzug. 6410 Schützenstr. 55, II.

Gebr. Herren- u. Damenrad, sehr gut erhalt., je 40 M, zu verkaufen: Rheinstraße 6. B6033

Damenrad
wie neu, zu verkaufen: Herrenstr. 60, part.

Leiterwagen,
2 Ztr. Tragkraft,
Puppenwagen
fast neue, billig zu verkaufen. Zu erfr. Adlerstraße 4, IV., rechts, zw. 12 u. ½2 Uhr mittags.

Kinder-Liegewagen in tadellosem Zustand f. 15 M zu verk. B5994 Nagel, Durlacherstr. 95, H.

Hocheleg., neue
Lackschuhe
(Paris), Nr. 35, sind, weil zu klein, billig abzugeben: Moltkestr. 19, parterre. B6039

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
kräftiger Mittelschlag, 9ährig, tausche auch gegen kleinen Pony. Nebeniusstraße 35. Lagerplatz. B5965

Pony
6 Jahre alt, gut im Zug, zu verkaufen. Durlach-Aue, Hauptstr. 113. B6078

Deutscher
Jagdhund
mit Stammbaum, 10 Mt. alt, sehr schönes Tier, umständehalber sofort zu verkaufen. 675a
Sauer, zur Sonne, Ottersweier bei Bühl.

Habe fortwährd. prima
Milch- und Läuferschweine
von 6—12 Wochen aus seuchenfreier Gegend zu verkaufen. 6269
Schweinehandlg. Mauer, Karlsruhe-Grünwinkel. Telephon 3592.

Deutscher gestromter Boxer, 2 J. alt, mit prima Stammb., männlich. Eltern mit ersten Preisen prämiiert, sehr liebes, wachsames Tier, in nur gute Hände für 120 M abzug. Angeb. unter Nr. B4746 an die Badische Presse.

Zwergs-Bulldogg-Hündin, weiß m. schwarz, sehr wachsam, f. 40 M abzugeben Angeb. unt. B6094 an die Badische Presse.

Grosser Frühjahrsverkauf
mit Neuheiten
Kleiderstoffe - Seidenstoffe
Herrenstoffe
Lindener-Velvet
erstklassige Qualität, enorme Auswahl in führender Moderichtung
Die heutigen Verhältnisse haben meine Preise auf einen Tiefstand gebracht und müssen dadurch unbedingtes Aufsehen erregen.
Otto Lewin, Karlsruhe i. B.
Karl-Friedrichstr. 28, im Friedrichshof. 6362

Maschinen-Verkauf!
Wegen Platzmangel verkaufen wir billig und zu günstigen Zahlungs-Bedingungen:

3	gebr.	Drehbänke
1	„	Drückbank
1	„	Abbiegbank
1	„	Säulenbohrmaschine
2	„	Tischbohrmaschinen
5	neue	Schnellbohrmaschinen
1	gebr.	Hebelschere
1	„	Bandsäge
1	„	Universalschere
1	„	Sickenmaschine
1	„	große Richtplatte
5	neue	dto.
5	„	Lochplatten
1	„	Holzkreissäge
3	„	Ambosse
25	„	Schraubstöcke
5	gebr.	dto.
1	neuer	Schweißapparat
5	neue	Feldschmieden.

6390
Karlsruher Eisen- u. Metallmanufaktur
Rosenberg & Co., Karlsruhe i. B.
Wilhelmstraße 57. Telefon 185.

Württemberger Zeitung
Stuttgart
Mit den Beilagen: Werkarbeit und Eckhaus / Der Schwäbische Jugendfreund / Der Schwäbische Hausfreund / Das Kleid der Frau / Die Welt im Bild
Leserkreis:
Die Familien in Stuttgart und Württemberg
in Stuttgart durchschnittlich in jedem Haus wenigstens zwei Bezieher
Größtes
Mittagsblatt Württembergs

Karlsruhe i. B. Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ 12. März 1926.

Fahrt ins deutsche Hochgebirge.

Von

Franz Joseph Götz.

I.

Karlsruhe—Kempten.

„Also wären wir soweit!“ Aus tieferer Herzenstiefe ist nie ein Stoßseufzer der Befriedigung ans Tageslicht gestiegen, als der des jungen Menschen, der eben mit beiden Händen nach dem schon bereit liegenden Rucksack griff. Da hielt er sich wahrhaftig die geballte Faust vor den Mund, um die Schallkraft des hervorbrechenden Jubels zu ersticken, des Vorfreudejubels über seine erste Hochgebirgsfahrt. Und auch dem Alten lief ein warmer Strom zum Herzen. Ein stilles Freuen, das jeder Bergsteiger kennt. — —

Mächtiger als sonst rundete sich auf unseren Schultern der Rucksack; gewichtiger und härter klang der Nageltritt auf's Pflaster; verheißungsvoll, fast gierig, blinkte der Stahl des Pickels, als wir zum Bahnhof zogen.

Und dann ging's — ratatat, ratatat, ratatat — in fliegender Eile, und doch viel zu langsam für unsere vorauseilende Sehnsucht, durch Wiesen und Felder, über denen in zinnfarbigen Schwaden der Morgennebel lag, an Wäldern vorbei, denen die Frühlingssonne ein schimmerndes Festgewand angetan hatte und zwischen denen je und je die Rauchfahne eines Gehöfts die spitzgiebeligen Dächer eines Städtleins, ein emporweisender Kirchturm, wie im Fluge auftauchten und wieder verschwanden. Jetzt ein Wald von rauchenden Fabrikkaminen, vielfenstrige, mächtige Fassaden: wir sind im Herzen des schwäbischen Industriegebiets.

Stuttgart.

Den zweistündigen Aufenthalt benutzen wir zu einem Blick auf die interessante Holzkonstruktion des Neuen Bahnhofs, seine massige, etwas eigenartig in den Boden gestauchte Außenarchitektur mit dem hohen Lugaus von Turm, und zu einem kurzen Rundgang durch die immer schöne, von einem lebhaften Verkehr durchpulste Stadt.

„Eischteige!“ hieß es dann wieder.

Ein gutes Viertelstündlein folgt die Bahn dem hier schon zum strammen, schaffigen Burschen gewordenen „Neckärle“, um bei Plochingen mit einem energischen Ruck nach links das weißschichtige Kalkgestein des schwäbischen Jura zu durchbrechen und nach sothaner Arbeit in der guten Stadt Ulm abermals eine Weile zu verschnaufen.

Auch dieser Halt war uns, trotz der begreiflichen Ungeduld, unserem bergsteigerischen Ziele näher zu kommen, gar nicht unlieb, denn es lohnt sich ungemein, dieser prachtvollen, an altertümlichen Bildern so reichen deutschen Stadt ein wenig ins Antlitz zu blicken.

Zunächst also die Rucksäcke in Verwahrung gegeben! Da wir an materiellen Gütern nicht zu den sorglos Besitzenden zählen, stand das Wort: „Sparen!“ großgeschrieben in unserem Reise-Kassabuch. So versuchten wir in vielleicht etwas freier Auslegung der bahnamtlichen Bestimmung, daß „zwei zusammengebundene Stücke als eines“ gelten, einen oft angewendeten Trick: wir zogen die Riemen ineinander und präsentierten die beiden Rucksäcke als „ein Stück Gepäck“. Da kamen wir aber bei dem schwäbischen Schaltermann schlecht an. War es die bekannte Geschichte vom Ulmer Spatz, die ihn empfindlich gegen eine vermeintliche Ueberlistung machte, war es übersteigerter Amtseifer — er zog halt eine scharfe Dienstfalte quer durch die Stirn und belehrte uns: „Dees geit's bei ons ette, ebesoguot kennet' Se zwoi Hoiwäge z'semmebende ond behaupte, es sei oin!“ Dieser Argumentation vermochten wir uns nicht zu verschließen, und am Ende war die Annehmlichkeit, das Stadtbild Ulms ohne die Bürde eines Zweiwochenrucksacks zu genießen, das Ausgaben-Plus von zwanzig Reichspfennigen wert. — —

Die ersten Ulmer werden wir wohl in den alten Kelten zu suchen haben, die nach der Ueberlieferung hier, „ad antiquas cannas“, eine Kultstätte hatten. Noch im 15. Jahrhundert war nach Fabri das Wasser dieser heute verschwundenen „alten Röhren“ bei den Frauen der Umgegend als schönheitsfördernd und heilkräftig bekannt. Den Kelten folgten, wie Funde am Kuhberg dartun, die Römer. Auch von den Alemannen gibt am Kienlesberg ein Gräberfeld Kunde. Die erste Kirche soll zur Zeit der Frankenherrschaft um 600 erbaut worden sein. Eine Karolingerpfalz und ein Klosterhof der Abtei Reichenau waren sodann, im 9. Jahrhundert, Kern und Zusammenhalt der werdenden Stadt. Feste Mauer und die dem Handel und Wandel günstige Lage an Donau und Blau, gleichermaßen die 1309 erlangte Reichsfreiheit, begünstigten weiteres Aufblühen. Es muß schon ein mächtiges und stolzes Gemeinwesen gewesen sein, das 1377 trotz der wirren Zeitläufe an die Grundsteinlegung des hohen Münsters denken konnte, das freilich erst 500 Jahre später, 1890, seine Vollendung fand, dafür aber auch mit seinem 162 Meter hohen Turm das höchste kirchliche Bauwerk der Erde ward.

Ihren höchsten Glanz entfaltete die Stadt im 15. Jahrhundert. Künste, Handel und Gewerbe standen in gleich hoher Blüte. Weithin nach dem heutigen Oesterreich, der Lombardei, Venetien, reichten die Beziehungen der stolzen Kaufherren- und Patriziergeschlechter. Ulmer Leinwand wanderte nach allen Teilen der Erde. Kaiser, Könige und Fürsten mit glänzendem Troß hielten Einkehr und Rast in ihrer guten Stadt Ulm.

Und welche Fülle von Eindrücken vermittelt noch heute ein Gang durch ihre Straßen und Gassen! Ernst und würdig blicken die hohen alten Häuser auf uns herab, in ihren einfachen, edlen Linien doppelt wohltuend und vornehm gegenüber den überladenen, unruhigen, in all' ihrem Protzen so kitschigen Bauformen mancher neueren, betont „modernen“ Städte. Da und dort bringt der farbige Anstrich eines Giebels, einer Fassade eine belebende Note in die ehrwürdige Alterspatina vergangener Zeiten. Geschulte Augen, liebevolles Verständnis haben den Pinsel geführt, und so sind zweckwidrige Extravaganzen, die in unserer Zeit manche gutgemeinte Bestrebung ins Gegenteil verkehren und manches altehrwürdige Stadtbild in Gefahr bringen, zur durcheinandergewürfelten Farbenschachtel zu werden, klug vermieden. Auf Schritt und Tritt erzählen uns Gedenktafeln, Wappen, geschnitzte Fensterrahmen und Türen, sinnvolle Hausschilder, von einer reichen Vergangenheit. An vielen Häusern fällt uns der oben im Giebelwinkel herausragende Rollenaufzug ins Auge, an dem die Bewohner, wie von alters her, so wohl auch heute noch, ihre Vorräte von der Straße aus ins Dachgeschoß emporziehen.

Unversehens stehen wir mit ehrfurchtsvoller Bewunderung vor dem hohen Münster, dessen herrliche Steinfiligranarbeit, dessen von so manch' edlem Kleinod der „Ulmer Schule“ geschmücktes Innere eingehenderes Studium verdient, als uns heute zwischen zwei Zügen vergönnt ist.

Damit auch der Humor nicht fehle, den die alten Baumeister so fein zu pflegen wußten, thront flügelschlagend, den berühmten Strohhalm im Schnabel, der schon erwähnte „Ulmer Spatz“ weithin sichtbar auf dem First des Langhausdaches. Seine für die Ulmer etwas kitzliche Geschichte ist männiglich bekannt.

Ganz wundervollen Motiven, die jedes Malerauge entzücken müssen, begegnen wir in den alten Häusern an der Blau, die, das versonnene Lächeln bejahrter, abgeklärter Menschen im Gesicht, nachdenklich ihrem Spiegelbilde zuzunicken scheinen.

Sodann der von mächtigen Baumkronen ganz beschattete, sorgsam gepflegte „alte Friedhof“! Welch' traumhaft schöne, von Wehmut und Poesie durchzitterte Stimmung löst er aus! Unter seinen Grabmälern und schmiedeisernen Kreuzen ist keines, auf dem das Auge nicht gerne ruhte. Ja — die Werkliebe unserer alten Meister war halt doch ein besserer Führer, als die so schön ausgestatteten Kataloge unserer „modernen Friedhofskunst“!

Aber ganz ungestört sollte das Erinnerungsbild, das wir aus Ulm mit uns nahmen, doch nicht bleiben. Was ist das nur für ein sonderbares Architekturgebilde, das da beim Austritt aus dem Friedhof vor uns aufsteigt — Kaserne, Zeughaus, Zitadelle oder Kadettenanstalt? Daß es etwas Militärisches sein müsse, erschien uns zweifellos angesichts der beiden riesigen steinernen Granat-Blindgänger, die als Türme des Baues gen Himmel ragen. Aber daß wir die evang. Garnison-Kirche darin zu suchen hätten — auf den Gedanken wären wir doch nicht gekommen. Ich kann mich nicht erinnern, jemals etwas — den Zweck vorangestellt — Geschmackloseres gesehen zu haben. Sicher ist diese „Kirche“ durch „Dienstbefehl“ zwischen Festungsplänen und Geschoßkonstruktionen entworfen worden. — —

Inzwischen war es Zeit, unsere beiden „Heuwagen“ wieder in Empfang zu nehmen und den Bahnsteig aufzusuchen. In Ulm reichen sich Württemberg und Bayern die Hand. Und so zerfällt auch der Bahnhof in einen schwäbischen und einen bajuwarischen Teil. Auf letzterem stand unser Anschlußzug schon bereit, und ein mit mächtigem Vollbart und zwei ebenso mächtigen blauweißen „Bammeln“ gezierter Schaffner öffnete uns mit einem: „Woll, woll, dös isch'r!“ die Abteiltüre. Das klang zwar wie wagnerischer Kontrabaß aus einem hohlen Fasse heraus, aber gar nicht so „saugrob“, wie es doch nach den Berichten so mancher Reiseschreiber hätte der Fall sein müssen. Sollte am Ende auch in Bayern das Sprichwort vom Schrei in den Wald gelten?

In einer Stimmung, die derjenigen des Himmels gerade entgegengesetzt war, fuhren wir denn ins schöne Bayernland hinein. Kohlschwarze, regenschwangere Wolken hingen fast bis auf die im Vorbeihuschen auf- und absteigenden Telefondrähte herab. Nur im Rückblick umgeisterte ein fahlgelber Fleck die tiefschwarze Silhouette des Ulmer Münsterturms gleich einem verlöschenden Glorienschein.

Die angeblich eintönige, in Wirklichkeit aber so viele stille Schönheiten aufweisende Schwäbisch-bayerische Hochebene nimmt uns auf. Weite, wellige Weideflächen, einmal auch baumbestandene Höhen und steile Hänge. Dort drüben zieht bereits, gemächlich und stet, als sei sie etwas müde von ihrem holperigen Weg, aus den Bergriesen, denen wir zustreben, der Hauptfluß des Allgäuer Landes, die Iller, dahin, von allerlei Gevögel belebt.

Und auch auf dem Weidland wird's immer lebendiger. Herden und Herden des silbergrauen bis graubraunen, für's nahende Allgäu charakteristischen Viehschlags. Da und dort taucht auch einer der hellen hohen Kirchtürme mit dem bauchigen Zwiebeldach auf, die so gut in die bayerische Landschaft passen, daß diese ohne sie fast nicht mehr denkbar ist. Schade nur, daß der jetzt dicht niederrieselnde Regen so manchen schönen Blick hinter seinem bleigrauen Vorhang verbirgt, und auch das Herdengeläut von den im gleichmäßigem Rhythmus rasselnden Rädern verschluckt wird.

Memmingen liegt schon lange hinter uns. Aber soviel wir auch die Hälse recken, von den heißersehnten Schneehäuptern, die, wie wir wissen, uns hier schon ganz aus der Nähe zuwinken würden, läßt sich keines blicken. Regen und Nebel sind unerbittlich.

Jetzt zwingt sich rechts drüben ein vielgestaltiges Dächergewirr, von einem barocken Türmepaar überragt, unserer Aufmerksamkeit auf. In großem Bogen umfährt es die sich verlangsamende Bahn — wir haben Kempten, den Hauptort des oberen Allgäus, erreicht.

Verkehrsnachrichten.

B.V. **Staubfreier Fußweg durch das Höllental.** Um die einzigartige, romantische Schönheit des Höllentales ohne die Staubplage und die Gefahren des lebhaften Fahrverkehrs der Landstraße bewundern zu können, hat der Badische Schwarzwaldverein einen staubfreien Fußweg durch das ganze Höllental mit einem Kostenaufwand von zirka 25 000 ℳ erbaut. Der Weg ist etwa 11 Kilometer lang, beginnt in Himmelreich und mündet auf den Weg durch das Löffeltal, das in Hinterzarten endigt. Der Hirschsprungfelsen war wegen der Talenge mit einem 34 Meter langen Tunnel zu durchbohren, für das in 600 Arbeitstagen 781 Bohrlöcher = 372 laufende Meter zu erbohren waren. 781 Sprengschüsse schallten den ganzen Sommer durch das enge Tal. Der Weg hat durch das Tunnel und die teilweise an den Fels gehängte Eisenkonstruktion besondere Reize und vermittelt prächtige Blicke auf das Ravennaviadukt, Kaiserwacht und Picketfels. Der Weg, der im Frühjahr eröffnet wird, verspricht dem Fremden und dem der das Tal kennt, hohen Genuß.

B.V. **Wieder direkte Wagen Freiburg—München.** In den auf der Höllentalbahn verkehrenden Eilzügen 384/385 wird vom 1. April dieses Jahres ab wieder ein durchlaufender Wagen 2./3. Klasse Freiburg—München und zurück fahren.

Zwei neue Rheindampfer. Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt wird im Frühjahr die beiden neu erbauten großen Doppeldeckdampfer in Dienst stellen. Der erste „Rheinland“ soll schon im April fertiggestellt sein; außerdem hat die Gesellschaft den früher beschlagnahmten Salondampfer „Rheinstein“ wieder zurückerhalten. Während der Dauer der Beschlagnahme trug das Schiff den Namen „Kleber“ und war neben den beiden ebenfalls beschlagnahmten Salondampfern „Loreley“ und „Parcival“ der französischen Rheinflottille beigegeben.

Kleine Mitteilungen.

BV. **Achern** (Baden). Der neugegründete Verkehrsverein, der sich im Laufe der Wintermonate durch Herrichten einer schönen Rodelbahn am Bienenbuckel und einer Eisbahn an der Illenauer Allee gut eingeführt hat, trachtet darnach, für den kommenden Höhensommerverkehr durch Ausbau der Verkehrslinien (Eisenbahn und Postauto) den Zugang zu den von Achern ausgehenden Höhenlinien (Hornisgrinde, Mummelsee, Allerheiligen, Breitenbrunnen, Unterstmatt, Ruhestein usw.) möglichst zu erleichtern und angenehm zu gestalten. Für die Abhaltung von Vereinstagungen und sonstigen Veranstaltungen steht jetzt die neuerbaute, geräumige Turnhalle zur Verfügung.

BV. **Eberbach am Neckar.** Der Verkehrsverein Eberbach wird im Bahnhofsgebäude ein Verkehrsbüro errichten, das voraussichtlich am 1. April zur Eröffnung kommt. Ueber den Ausbau einer Autolinie Eberbach—Neunkirchen—Aglasterhausen sind Vorbesprechungen im Gange, wobei die vorgelegte Ausarbeitung eines Projektes Zustimmung gefunden hat.

Aus Bädern und Kurorten.

B.V. **St. Blasien (Schwarzwald).** Nachdem die Reichspost kürzlich die Oekonomiegebäude des Kurhauses St. Blasien zwecks Anlage neuer Reparaturwerkstätten und Garagen für ihre Kraftwagenlinien im hiesigen Bezirk erworben hat, sind neuerdings die Hotelgebäude der Hotel- und Kurhaus-A.-G. St. Blasien nebst Einrichtung durch Kauf in den Besitz des Preußischen Lehrervereins übergegangen, der das Anwesen in allernächster Zeit in Betrieb zu nehmen gedenkt.

B.V. **Ottenhöfen.** Die Gasthauspreise in Ottenhöfen und näherer Umgebung sind für die Saison 1926 auf 5 ℳ für Tagespension und die Fremdensteuer auf 30 ₰ pro Tag und Person festgesetzt worden.

Schriftleitung der Reise- und Bäderzeitung:
Richard Volderauer, Karlsruhe i. B.

Ostern in Badenweiler
bietet das
Schwarzwald-Hotel
neben dem Kurhaus, am Kurpark gelegen.
Pension 7.50 an. / Angenehmer Aufenthalt. / Prospekte.
Direktion: **H. Borges.**

Schönenbach. Gasthaus zur Sonne.
850 m über dem Meer. Ruhige Lage, best einger. Fremdenzimmer, elektr. Licht. — Restauration jederzeit. Forellen. Pension 5 ℳ. **Bahnstation.** 10b

FRÜHLING IM WELTKURBAD
WIESBADEN
Deutschlands größtes Heilbad
Wiesbadener Festwochen in Wort, Ton, Tanz und Sport
Weltberühmte Kochsalzthermen 65,7° C. — Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Stoffwechselleiden u. Erkrankung der Atmungs- u. Verdauungsorgane. Brunnen- und Pastillenversand durch das städtische Brunnenkontor. **Gute Unterkunft bei äußerst mäßig. Preisen. Einreise unbehindert.** Für Deutsche genügt ein von der Ortsbehörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild oder ein Reisepaß. **Hotelverzeichnisse mit Preisen** und **Auskünfte** durch das **Städtische Verkehrsbüro.**

Lido (Venedig) Hotel Eden
Beliebtes deutsches Familienhotel. Lift. Lauf. Wasser i. d. Z. Frühstücks-Terrasse. Wiener Küche. Pension ab 40 Lire. Es empf. sich: **Joh. Schwarz** (Württogr.)

Im sehr schön und mild gelegenen
Hotel Jungfrau Goldiwil ob Thun
(Höhenlage 1000m ü. Meer)
finden Sie Ruhe, Erholung, gute Verpflegung. Butterküche. Pensionspreis v. Fr. 9.- bis 10.-

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul
Erfolgr. Frühjahrskuren. Prosp. frei. 267b

Sanatorium Monte Bré Lugano Süd-Schweiz
Phys. diät. Kuranstalt (System Dr. Lahmann) und Erholungsheim. Ein Dorado für Gesunde, Kranke und Erholungsbedürftige. Bestgeeignet für Frühjahrsaufenthalt. Rivieraklima. — Aerztl. Leitung. **Deutsches Haus.** Das ganze Jahr besucht. Zimmer mit fließ. Wasser und Loggien. Pensionspreis von Mk 8.— an. **Erfolgr. Spezialbehandlung bei allen Stoffwechselkrankheiten.** Ill. Prospekt frei durch Besitzer und Direktion: **Max Pfenning.** 379b

Kirschbaumwasen Murgtalwerk. **Gasthaus u. Pension zum Waldeck:**
In schönster Lage des Muratals und inmitten der herrlichsten Tannenwaldungen. Eigene Forellenfischerei. Telefonamt. Kalte u. warme Bäder. Vorzügliche Verpflegung. In nächster Nähe das vom bad. Staat erbaute große **Stauwehr des Murgkraftwerks.** — Sehr sehenswert.
Besitzer: **Wilhelm Bünerle.**

Luftkurort Schwangau b. Füssen, 800 m, 20 Min. von Hohenschwangau **Gasthof u. Pension z. schönen Aussicht**
gut geführte Gaststätte, erstkl. Verpfleg., neuzeitl. eingerichtet, sämtl. Comfort, sehr schöne Zimmer mit Balkon, Aussicht über die ganze Gebirgskette und Königsschlösser, schönster Landaufenthalt. Eig. Landwirtschaft, Autogarage, Mietauto, Zentralheizung. Schöner Garten. Pensionspreis für Vorsaison Mk. 4.— bis 4.50
Besitzer: **Joh. Knestele.** b6

Turnen * Spiel * Sport.

ks. **Leichtathletikländerkampf Deutschland-Schweiz-Frankreich.** Gelegentlich der Anwesenheit des Reichstrainers Waitzer und des Sportwartes der D.S.B. Karl v. Halt in Paris wurden zwischen diesen und den Vertretern des französischen Leichtathletik-Verbandes Besprechungen über den im Sommer stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich-Schweiz, der in der denkwürdigen Sitzung vom 15. Dezember 1925 in Lausanne zustande kam, abgehalten. Man einigte sich auf den 22. August als Termin. Der Austragungsort steht noch nicht fest. Hierüber hat der schweizerische Fußball- und Athletik-Verband zu befinden. Um die Austragung bemorben haben sich Lausanne, Zürich, Basel und Bern. Wie wir erfahren, wird die Entscheidung zwischen der Gymnastischen Gesellschaft Bern bezw. dem F.C. Zürich fallen. Zürich hat als Plus einen neuen, gut eingerichteten Platz, Bern dagegen eine langjährige Erfahrung in der Organisation leichtathletischer Wettkämpfe. Das Programm wird sich in dem üblichen Rahmen der Länderkämpfe halten, jedoch soll auf Vorschlag von Frankreich statt der olympischen Staffel die über 4 mal 400 Meter, eine ständige Konkurrenz bei den Olympischen Spielen und damit von höherem Werte, in das Programm aufgenommen werden. Da in jeder Konkurrenz von jeder Nation zwei Vertreter beteiligt sind, mußte die Punktwertung neu festgelegt werden. Es erhalten der Sieger 7, der Zweite 5, der Dritte 4, der Vierte 3, der Fünfte 2 und der Sechste einen Punkt. Für die Staffeln kommt eine besondere Wertung in Betracht.

Um die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Die neuerliche Entscheidung des V. V. in der jüngsten Sitzung in München hat die verwickelte Lage, die aus der unerquicklichen Affäre Hanau—F. Sp. Frankfurt herauswuchs, nun endgültig geklärt, indem der Mainbezirk seinen mehrjährigen Vertreter abermals in die Schlußkämpfe zu schicken vermag. Die mannigfachen und begründeten Bedenken, die sich einem hemmungslosen Eintritt der Frankfurter entgegenstellten, haben ihre Befriedigung darin gefunden, daß Frankfurt die Verlustpunkte Hanaus zu tragen hat. Unter anderen Bedingungen wäre auch die Krise unmöglich zu lösen gewesen. Daß sich mit dem Eingreifen des F. Sp. V. die Gesamtlage wesentlich verschiebt, liegt bei der Spielstärke und Erfahrung des neu hinzukommenden Gegners auf der Hand. Auf eigenem Platze vor allem werden die Frankfurter schwer zu schlagen sein und der kommende Sonntag wird in dem Gang: Frankfurt — Fürth schon einigen Aufschluß geben. Bei aller Beherrschung der technischen Mittel auf Seiten der Nordbayern ist bei diesen doch unverkennbar, daß das Alter der bekanntesten Größen sich fühlbar auswirkt, was auch der verflossene Sonntag auf dem K.F.V.-Platz zeigte. Ein Sieg der Fürther steht sehr in Frage und man geht nicht zu weit, wenn man annimmt, daß das Frankfurter Ergebnis am Sonntag das Hauptinteresse beanspruchen wird.

Für Karlsruhe wird in dem Erscheinen der grandios kämpfenden Bayern-München wohl der Höhepunkt der hiesigen Kämpfe erreicht werden. Was die Münchener bisher an Ergebnissen in den Schlußspielen aufstellten, findet in der Chronik der süddeutschen Meisterschaftstreffen kein Gegenstück. Mag sein, daß der Ausgang des Auftaktspieles der Bayern gegen Karlsruhe seine Ausstrahlung auf die folgenden Kämpfe warf, und daß der weitere Weg der Bayern der beschwerlichere Teil zum Ziel sein wird. Das sind aber alles Vermutungen, deren festere Gestaltung erst die weitere Entwickelung zeigen muß. Ungeheuer ist die Aufgabe für die von offenbarem Mißgeschick verfolgten Karlsruher, denn sie kämpfen am Sonntag nicht nur gegen den schwersten Gegner, sondern auch unter dem Schatten der letzten Niederlagen, gegen Bayern. Vor drei Jahren buchten die Münchner in Karlsruhe ein 7:1, dem nach so glänzenden Leistungen in den Bezirksmeisterspielen der ungeheuerliche Rückschlag des 8:0 in Bayerns Hauptstadt folgte. Zu allem kommt, daß weitere Verletzungen und Erkrankungen innerhalb der Karlsruher Mannschaft heute noch keinen Einblick in die sonntägliche Aufstellung zulassen. Das Einzige, womit zu rechnen ist, ist der zweifellose Wille, nach Kräften die genannten Niederlagen abzuschwächen, denn gegen Fürth zeigte K. F. V. erneut, daß er auch unter sehr erschwerenden Umständen zu kämpfen weiß. Bringt die heimische Mannschaft trotz aller Widerwärtigkeiten einen ungebeugten Kampfgeist mit, wird es ihr auch gelingen, die harte Aufgabe achtungerzwingend zu bewältigen. Eine Mahnung an die Zuschauer dürfte wohl am Platze sein, sich durch irgendwelche Vorkommnisse nicht zu unsportlichem Verhalten hinreißen zu lassen, das an den gegebenen Tatsachen doch nichts ändert, und dem Ansehen des heimischen Sports nur Abbruch tut.

In Saarbrücken ist der V. f. R. Mannheim zu Gast und dürfte wohl alles aufzubieten haben, um das Debakle vom letzten Sonntag zu korrigieren. Mannheim kämpft nach seinen vorjährigen Erfolgen einen harten Prestigekampf in der diesjährigen Schlußserie, der durch das Hinzukommen Frankfurts noch wesentlich erschwert wird. Der Sonntag stellt es also vor eine doppelte Aufgabe. —

Neben den süddeutschen Endspielen erregen nun auch die am kommenden Sonntag einsetzenden

Aufstiegskämpfe der Kreismeister

starkes Interesse, da von ihrem Ausgang für das Sportleben ihrer Standorte außerodentlich viel abhängt. Besonders trifft dieses auch auf Karlsruhe zu, in welchem K. F. V. auf einsamen Posten einen schweren Kampf nach allen Fronten zu führen hat. So begreiflich der Wunsch im Interesse eines weiteren Auflebens des heimischen Fußball ist, daß der derzeitige Kreisvertreter Phönix-Alemannia sein Ziel erreichen möge, so belasten doch manche Zweifel den zu erhoffenden Erfolg. Das jüngste Freiburger Abschneiden ist als starker Erfolg zu buchen, aber die ernsteren Aufstiegskämpfe stellen hohe Forderungen, zumal sehr starke Gegner in Frage kommen. Der Auftakt am Sonntag führt die Karlsruher gegen Spielvereinigung Cannstatt nach auswärts und wird sich dort schon einiges zeigen müssen, was in den Aufstiegskämpfen bevorsteht, obwohl die Anfangsergebnisse als erstes Fühlungsnehmen natürlich keinen vollen Aufschluß geben können.

Gegen den F.-C. Konstanz stehen die auf besonders starke Erfolge zurückblickenden Sportfreunde-Stuttgart und ist somit auch für den ersten Sonntag der Aufstiegsserie schon ein großes Interesse verbürgt.

Wie nachträglich verlautet, soll das Spiel Cannstatt gegen Phönix-Alemannia abgesagt sein, wegen schwebenden Protestes Mühlburg gegen Gaggenau. Die vorstehende Betrachtung hätte bei Verwirklichung dieser Nachricht somit nur provisorischen Charakter

August Müßle.

Der dritte Start der deutschen Schwimmer in Amerika

Rademacher erreicht trotz Daumenverletzung seinen eigenen Weltrekord

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.")

K. B. **Newyork**, 12 März. Rademacher und Frölich haben am Donnerstag ihren dritten Start in Amerika absolviert und zwar beim Schwimmfest des Brooklyn Swimmring Club in Boston. Während Frölich bei diesem dritten Start eine dritte Niederlage hinnehmen mußte, blieb Rademacher nach wie vor in Front und siegte, obwohl er sich in der Nacht zum Donnerstag mit einem Rasiermesser fast den ganzen Daumen weggeschnitten hatte. Die Verletzung war so stark, daß der deutsche Meister ziemlich großen Blutverlust hatte. Es stellte sich etwas Fieber ein und Rademacher verbrachte eine schlaflose Nacht.

Trotzdem fuhren die Deutschen am Morgen des Donnerstag von Newyork nach Boston, um ihren Startverpflichtungen nachzukommen. Die Reise dauerte nicht weniger als sieben Stunden. Es war klar, daß Rademacher gehandicapt ins Rennen ging, daß seine Leistungen nach Blutverlust und Reise unbedingt leiden mußten. Aber Rademacher ist unverwüstlich. Jeder andere hätte vielleicht auf den Start verzichtet, aber Rademacher schwamm. Er schwamm in der unerschütterlichen Ruhe, mit weit ausholenden kräftigen Stößen unbedrängt, und erreichte seinen eigenen Weltrekord über 200 Meter in der Zeit von 2 Minuten, 50,2 Sekunden. Aus diesem Ergebnis geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß sich der Deutsche in einer ganz ausgezeichneten Form befindet. Wäre Rademacher nicht durch Blutverlust und Reise, außerdem durch die beiden vorhergegangenen Starts bei der Yale Universität und in Newyork gehandicapt gewesen, dann hätte er seinen eigenen Weltrekord über die 200 Meter Strecke bestimmt unterboten.

Frölich mußte seine dritte Niederlage erleiden. Der kleine deutsche Rückenschwimmer leidet stark unter dem ungewohnten Klima, das dem schweren starken Rademacher wenig anzuhaben vermag. Frölich hat seine Höchstform noch nicht erreicht.

Trotzdem startete Frölich in Boston über 100 Yards Freistil, unterlag aber bereits im Vorlauf, da er verschiedenen amerikanischen Schwimmern, die nicht von der Klasse eines Frölich waren, zu hohe Vorgaben gewährte. Den Vorlauf gewann natürlich der ausgezeichnete Lauffer. Es dürfte vielleicht richtiger sein, Frölich vorerst nicht mehr starten zu lassen, denn ein kurzes anstrengendes Schwimmen kann ihm nur schaden.

Rademacher, dieser würdige Repräsentant des deutschen Schwimmsportes hat sich in Amerika die Sympathien im Sturm erobert.

Die amerikanische Presse stellt ihn mit ihren beiden nationalen Helden Arne Borg und Weißmüller auf eine Stufe. Auf dem Bahnhof war überall herzlicher Empfang und Massenandrang, Photographen, Filmleute, Reporter, drängen sich um die deutsche Expedition. Autogrammsammler verlangen Unterschriften. Die amerikanischen Sportleute sprechen in Worten der Bewunderung und des höchsten Lobes von „Eke", aber auch von dem kleinen Frölich, der mutig seinem schärfsten Gegner gegenübertrat, obwohl er sich nicht in Höchstform befindet.

Skelton und Spence haben sich noch immer nicht gerührt, und es wird mit jedem Tag klarer, daß sie den Deutschen vorläufig noch aus dem Wege gehen wollen. Vielleicht warten sie auf eine Schwächeperiode unseres Meisterschwimmers, vielleicht auch will Bachrach, ihr Trainer, erst Rademachers Spiel und Stärke studieren. In Boston hätten sie einen schwachen Rademacher gehabt, nun dürfte es wohl zu spät sein. Sie mögen Aussichten über hundert Yards und 100 Meter haben. Ueber längere Strecken, vor allem über die olympischen, dürfte ihnen ein erfolgreiches Abschneiden sehr schwer gemacht werden.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein Betrugsprozeß.

Das Große Schöffengericht Karlsruhe verhandelte in 10 stündiger Sitzung gegen den 47 jährigen Kaufmann Peter Friedrich aus Biebrich wegen Betrugs, Unterschlagung, Konkursvergehens und Verstrickungsbruchs. Die Anklage warf ihm vor, daß er in den Monaten Mai bis Dezember 1924 sich Darlehensbeträge in Höhe von 300 bis zu 10 000 Mark, insgesamt eine Summe von rund 60 000 Mark, verschaffte, ohne daß er die Möglichkeit besaß, die Darlehen in den ausgemachten Zeiträumen zurückzubezahlen. Er habe den Darlehensgebern seine ungünstige Geschäftslage verschwiegen und ferner die maschinelle Einrichtung seiner Tabakwarenfabrik in Bruchsal wiederholt verpfändet. Die Gläubiger wurden um etwa 40 000 Mark geschädigt. Der Angeklagte gab diesen Tatbestand mit wenig Ausnahmen zu. Er habe die Volksschule besucht und dann eine kaufmännische Lehre durchgemacht, später am China-Feldzug teilgenommen und dort sich die Malaria zugezogen. Am 1. Juni 1923 habe er in Bruchsal eine Tabakwarenfabrik aufgemacht, die anfangs sehr gut gegangen sei. Die Darlehen will er zu billigen Einkäufen und Deckung von Verbindlichkeiten benutzt haben. Ueber die Verwendung der Gelder hat der Sachverständige in den Büchern allerdings nichts gefunden. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, erklärte der Angeklagte, daß er die Darlehensnahme als eine Privatsache betrachtet und sie deshalb nicht gebucht hätte, um dem Personal die schwierige Lage des Geschäfts zu verheimlichen. Es handelt sich um über 20 Fälle. Friedrich suchte die Darlehen durch Inserate in verschiedenen Zeitungen. Der Angeklagte stellte sich auf den Standpunkt, daß, wenn der durch das Finanzamt Bruchsal wegen eines rückständigen Steuerbetrages von 2000 Mark veranlaßte Konkurs am 20. Februar 1925 nicht hereingebrochen wäre, er seine Gläubiger hätte befriedigen können. Weiter erblickte die Anklage das Delikt der Unterschlagung darin, daß er sich von einer älteren Frau neben einem Darlehen von 3000 Mark auch Wertpapiere geben ließ, die er für sich verkaufte mit einem Erlös von etwa 5000 Mark. Das Konkursvergehen bestand in der unordentlichen Führung der Geschäftsbücher; der Verstrickungsbruch ist dadurch erfolgt, daß Friedrich drei Faß Rohtabak, trotzdem sie das Pfändungszeichen des Gerichtsvollziehers trugen, verarbeiten ließ. Hierzu bemerkte der Angeklagte, daß er auf Grund eines Schreibens der Auffassung gewesen sei, die Pfändung sei aufgehoben. Im Laufe der Verhandlungen wurde festgestellt, daß Friedrich schon während der Darlehensaufnahme betrieben worden war.

Das Gericht kam unter Zubilligung mildernder Umstände zur Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft. Die mitangeklagte Ehefrau, welche die Sicherungs- und Uebereignungsverträge zum Teil mit unterschrieben hatte, erhielt wegen Beihilfe zum Betrug drei Monate Gefängnis bei Strafaufschub auf Wohlverhalten.

Neuer Schneesturm im Hochschwarzwald.

h. **Vom Schwarzwald**, 12. März. (Privattel.) Nach den zeitweiligen starken Schneeböen am Mittwoch und vorübergehender Aufheiterung am Donnerstag vormittag hat im gesamten mittleren und höheren Schwarzwald am Donnerstag nachmittag neuer starker Schneefall eingesetzt, begleitet von stürmischen und böigen Westwinden und empfindlicher Kälte. Donnerstag abend schneite es bis weit herab, zeitweise bis zu den Talsohlen, die vorübergehend wieder eine leichte Schneedecke trugen. Im Albtal herrschte bis nach Herrenalb herab stundenlanges Schneetreiben, auf dem Dobel regelrechter Schneesturm, sodaß sich die Hochflächen und Wälder wieder in ein Wintergewand hüllten. Im Gebiete der Badener- und Bühlerhöhe fiel Neuschnee bei 0 Grad, auf der Hornisgrinde und dem Ruhestein schneite es heute Nacht und in der Frühe des Freitag weiter, jedoch beginnt die Temperatur anzusteigen, da der Wind mehr nach Südwesten zurückdreht.

Die Schwarzwaldberge tragen oberhalb 700—800 Meter zumeist eine geschlossene, mehrere Zentimeter hohe, jedoch zum Skilauf nicht ausreichende Schneedecke. 10—15 Zentimeter Schnee liegt an den Ost- und Nordhängen der Berge, sodaß hier streckenweise Möglichkeit zum Skilauf besteht. Hingegen sind die Skisportverhältnisse im südlichen Hochschwarzwald ganz ausgezeichnet. Im Feldberggebiet herrscht seit 60 Stunden ununterbrochener Schneefall. Der Neuschnee liegt 15 bis 20 Zentimeter hoch und noch schneit es weiter. Heute morgen ist die Temperatur von 8 Grad Kälte gestern auf 3 Grad Kälte gestiegen. Die totale Schneehöhe auf dem Feldberg hat jetzt wieder einen vollen Meter erreicht. Auch auf dem Herzogenhorn liegt der Schnee 90—100 Zentimeter hoch, desgleichen tragen die umliegenden Berggruppen im Umkreis von 20 Kilometer eine durchschnittliche Schneehöhe von 70 bis 90 Zentimeter. Der Belchen meldet 100—120 Zentimeter Schneelage, Notschrei, Halde und Schauinsland 30—40 Zentimeter Schneehöhe. Auch in Todtmoos und St. Blasien ist die neue Schneedecke auf über ein Viertel Meter angewachsen. Die Frostgrenze liegt bei 700—800 Meter. Oberhalb 1100 Meter, also von Bärental aufwärts sind die Skibahnen sehr gut. Die Fahrwege mußten sogar seit gestern wieder gebahnt werden, um den Verkehr zu ermöglichen. Die Paßhöhe vom Feldberg über Hebelhof-Todtnau ist wieder zugeschneit und nur mit Schlitten passierbar.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim		7	8	9	bedeckt
Königstuhl	771.3	3	4	1	Nebel
Karlsruhe	771.9	6	8	3	Regen
Baden-Baden	772.5	5	7	2	Regen
Badenweiler		—	—	—	—
Villingen	750.0	3	3	1	bedeckt
St. Blasien	—	0	2	—1	bedeckt
Höchenschwand	—	—	—	—	—
Feldberger Hof	643.7*	—3	-5	—5	Schneefall

Allgemeine Witterungsübersicht. In ganz Baden kam es nach vorübergehender Aufheiterung gestern nacht zu Niederschlägen, die im Hochschwarzwald als Schnee niedergingen. Die heutigen Morgentemperaturen liegen 3 bis 5 Grad höher als die gestrigen. — Das Biscaya-Hoch hat seine Lage nicht geändert. Das ausgedehnte skandinavische Tiefdruckgebiet beherrscht durch seine Randerscheinungen weiterhin unsere Wetterlage. Die Warmluftfront eines Teilwirbels östlich der Shetland-Inseln wird morgen noch weitere leichte Erwärmung bringen.

Wetteraussichten für Samstag, den 13. März 1926: Fortdauer des unbeständigen Wetters, tagsüber etwas wärmer als heute.

Schneeberichte vom 12. März 1926.

Feldberg: 87 cm, pulver, —3 Grad, mäßiger SE, Schneefall und Nebel, Skibahn sehr gut.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 12. März, morgens 6 Uhr: 175 cm, gef. 12 cm.
Kehl, 12. März, morgens 6 Uhr: 290 cm, gef. 11 cm.
Maxau, 12. März, morgens 6 Uhr: 513 cm, gef. 20 cm.
Mannheim, 12. März, morgens 6 Uhr: 465 cm, gef. 27 cm.

Zum Osterfest brauchen Sie **neue Schuhe**

Eine reichhaltige Auswahl wirklich erstklassiger Qualitäts-Schuhwaren zu billigen Preisen

finden Sie im 6027

Schuhhaus SAX 17a Kronenstraße 17a

Täglich Eingang von Neuheiten! Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster.

Kaufgesuche

Anhänger
3 Tonn., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. S4725 an d. Bad. Presse.

Tadellos erhaltenes **Damenrad** zu kauf. ges. Preisang. m. Markenang. unt. Nr. C4718 an die Bad. Pr.

Ladeneinrichtg. neu od. guterhalten, für Lebensmittel-Geschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K4710 an die Badische Presse.

Kaufe sofort ein neues oder gebrauchtes, kaltes **Büfett** für Delikatessen, ebenso 3 Oelbehälter mit Meßvorrichtung. Angebote unter Nr. 673a an die „Bad. Presse" erbeten.

Pritschenwagen, 80—100 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. 6358 F. Furrer, Karlsruhe-Rüppurr, Rastatterstraße 87.

Schwungrad gebraucht, etwa 140 bis 150 cm Durchmesser, etwa 5—600 Kilo schwer zu kaufen gesucht. 6374 **Max Strauß** — G. m. b. H. — Karlsruhe-Hafen.

Gebr. Damenrad zu kaufen gesucht. Aeußerste Preisangabe bei Barzahlg. u. Nr. U4720 an die Badische Presse.

Zu kauf. ges. **Hochzeits- od. Gehrock-Anzug.** Anzug f. 14jhr. Ang. m. Preis u. B6092 a. d. Bad. Presse.

Auto-Reifen 880×120, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. F4706 an die Badische Presse.

Kapitalien

I. Buchhalter sucht sich mit 5000 Mark still od. tätig, an gutem Unternehmen zu beteiligen. Evtl. Vertrauensposten bei 5000 M Interesseneinlage. Angebote unter Nr. G4705 an die Badische Presse.

2000 Mark auf größeres Anwesen gegen hohen Zins zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. R4675 an die Badische Presse.

10 000 Mark geg. hypothekarisch. Eintrag auf Geschäftshaus, in guter Lage, nur von Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. H4708 an die Badische Presse.

Mark 15 000 auf erste Hypothek auf Geschäftshaus in bester Lage gegen dreifache Sicherheit gesucht. Angeb. unter Nr. 666a an die Badische Presse.

I. Hypotheke von 2100 R.-M. für 1900 R.-Mk. nur an Selbstgeber zu verkaufen. Offert. unt. Nr. S4753 an die „Bad. Presse".

5000 Mark gegen gute Sicherheit v. Geschäftsmann, nur durch Selbstgeber zu leihen gesucht. Angebote unt. Nr. G4707 an die Badische Presse erbeten.

Suche mich bei einer gut fundierten Firma auf 1. Hypothek, in Schwetzingen, Durlach, Karlsruhe, Rastatt oder Ettlingen, gleich welcher Branche, mit **6—7000 Mk.** tätig zu beteiligen. Angebote unter Nr. 653a an die Badische Presse.

2000 Mk. sucht angef. Geschäft geg. gute Sicherheit, zeitgem. Verzinsung und Wechsel zu leihen. Gefl. Anfragen unter Nr. H4724 an die Badische Presse erbet.

Plakate: Heute wird geschlachtet sind zu haben in der Geschäftsstelle der Badischen Presse.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Wege zum inneren Frieden im deutschen Vaterland.

Die Hauptversammlung des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wurde mit einer großen Kundgebung im Reichswirtschaftsrat in Berlin eröffnet, die von dem Leitgedanken „Wege zum inneren Frieden im deutschen Vaterland" getragen war. Außer den Delegierten aus allen Teilen des Reiches sah man Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas-Karlsruhe führte aus, daß die deutschen Juden nur ein Volkstum haben, das ist das deutsche Volkstum. Es wäre kein Beweis von deutscher Art, seine jüdische Abstammung zu verheimlichen und sich als Jude zu verbergen. In der langen Kette der Ahnen seien wir als deutschsprechende Juden durch die Geschichte gegangen. Würde in den Reihen der Deutschvölkischen der wahre Geist der Volksgemeinschaft und der Geist soldatischer Kameradschaft leben, dann müßte die Achtung vor den 12 000 für Deutschland gefallenen jüdischen Kameraden ihnen die wilde Hetze verbieten. Nicht als Juden erfüllt uns der Antisemitismus mit Sorgen. Die deutschen Juden haben im Laufe der Geschichte Schwereres ertragen und mit Stolz und Mut überwunden; für ihre Ueberzeugung gingen sie aufrecht in den Tod. Die deutschvölkische Bewegung, die eine Krankheit sei, werde überwunden werden. Aber als Deutsche seien wir erfüllt von schwerer Sorge, wenn wir sehen, wie in dieser Zeit der wildeste, politische Gegensatz lebe, während wir Einheit und Geschlossenheit brauchen. Jeder diene seiner Ueberzeugung, aber vergesse nicht, daß auch andere Träger einer guten und schlichten Ueberzeugung seien. Eine Hetze, die den politischen Mord verherrliche, sei unvereinbar mit wahrem deutschen Geist. Der Kampf gegen engstirnigen Fanatismus sei ein deutscher Kampf. Deutschland sei groß, wenn die Deutschen sich gegenseitig achten. Wer großen Volksschichten ihr Deutschtum und ihr Nationalgefühl bestreite, versündige sich an Deutschlands Zukunft.

Für die jüdische Jugend sprach Dr. med. Friedrich Brodnitz. Er wies darauf hin, wie schwer es gerade der jüdischen Jugend gemacht werde, ihre Kräfte für positive Arbeit frei zu machen. Schon von frühester Jugend an sei der junge, deutsche Jude in einen Kampf um die Selbstbehauptung gestellt. Die Saat der politischen Verhetzung sei aufgegangen. Man müsse hier im schwersten Sinne des Wortes von einer jüdischen Not sprechen. In der Schule, auf den Universitäten, in den Lehrstuben, überall finde der junge deutsche Jude eine Atmosphäre des Mißtrauens, der Abneigung, oft genug des Hasses. Ganze Berufe seien ihm verschlossen. Nationaler Stolz, deutsches Empfinden — die Grundlage seines Wesens — werden ihm abgesprochen. Mit dem Pariagefühl des Menschen zweiter Klasse gehe er unter seinen Altersgenossen umher. Nur zu verständlich wäre es, wenn sich viele unter dieser jüdischen Jugend ihren Pflichten am Vaterlande entzögen, wo ihnen nur mit Undank und Zweifel vergolten werde. Trotz alledem — und das sei der Stolz der deutschjüdischen Jugend — sei sie in ihrer überwiegenden Mehrheit nie an ihrem Zugehörigkeitsgefühl am deutschen Vaterlande irre geworden. Diese neue deutsche Jugend, die die wertvollsten Kräfte der jungen Generation in sich vereinige und unter ihnen die deutschjüdische Jugend, wolle vor allem dem Worte „national" zu neuer Ehre verhelfen.

Als letzter Redner führte Dr. Ludwig Holländer, Direktor des C.V. aus, daß alle aufrechten Juden jederzeit gern bereit seien, mit würdigen Judengegnern zu sprechen, um mit ihnen einmal festzustellen, wieviel Schutt, wieviel Unwahrheit und wieviel Leidenschaft die Debatte bisher verdorben habe.

Der Kundgebung folgten Sonntag und Montag die Hauptversammlung im Preußischen Herrenhaus und als Abschluß 6 öffentliche Kundgebungen in allen Teilen Groß-Berlins.

Aus dem Vereinsleben.

Der Gartenbauverein Karlsruhe hielt am 2. März im Saal 3 der Brauerei Schrempp seine diesjährige Mitglieder-Hauptversammlung ab. Der stellvertretende 1. Vorsitzende, Herr Gartendirektor Scherer begrüßte die Anwesenden und gab die für diesen Abend vorgesehene Tagesordnung bekannt, worauf dem Schriftführer A. Reber das Wort für den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr erteilt wurde. Aus diesem sowohl, wie auch aus dem nachfolgenden Rechenschaftsbericht des Kassiers Georg Roe war zu ersehen, daß die Vereinsleitung auch im Jahr 1925 eifrig bestrebt war, den Mitgliedern des Gartenvereins neben anderem, eine Reihe lehrreicher und unterhaltender Vereinsabende zu bieten, es sei dabei vor allen Dingen an die verschiedenen interessanten Lichtbildervorträge erinnert. Der Verein hat auch im letzten Jahr wieder die Balkon- und Fensterprämiierung durchgeführt. Es konnten für geschmackvolle Ausschmückung von Fenstern und Balkonen 54 erste, 150 zweite und 44 dritte Preise verteilt werden. Zu den Verlosungen an den jeweiligen Monatsversammlungen wurden insgesamt 740 Topfpflanzen und 48 Pakete Blumenzwiebeln benötigt. Diese seit Jahrzehnten im Verein bestehende Gepflogenheit wird von den Mitgliedern immer gern benutzt, um ihre Bestände an blühenden Blumen zu Hause zu ergänzen. Auch im Jahr 1925 hat der Verein eine Anzahl Mitglieder durch den Tod verloren, deren durch den Vorsitzenden in ehrender Weise gedacht wurde. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gartendirektor Scherer, 2. Vorsitzender Privatier Max Printz, Schriftführer Bürovorstand A. Reber, Kassier Sekretär Gg. Roe. Beisitzer: die Herren Karl Bräuninger, Wilhelm Brehm, Friedr. Butterfaß, Wilhelm Kitt, Friedr. Leibbrand, Karl Leis, August Mahl, Karl Schwarz, Hans Trede. Die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung wurde wieder mit der üblichen Verlosung, diesmal zum Teil sehr seltener Topfpflanzen, zum Abschluß gebracht. A. R.

Im Kneipp-Verein Karlsruhe wurde am Montag abend im Gartensaale des Moninger der 3. Winter-Vortrag gehalten. Mitglieder des Vereins und Freunde der Kneippschen Heilmethode waren zahlreich erschienen, so daß der Saal dicht besetzt war. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Konrad Schwarz, wies in seiner Eröffnungsansprache auf den jüngst in Offenburg abgehaltenen badischen Verbandstag der Kneipp-Vereine hin, wo ein erfreulicher Aufschwung des Gaues Baden festgestellt worden sei; Karlsruhe allerdings nehme daran noch nicht teil. Der deutsche Verband der Kneipp-Vereine habe in Lauterburg im Harz das Kurhaus angekauft, das als ein hauptsächlich für die norddeutschen Heilbedürftigen bestimmtes Kneippbad eingerichtet werden soll. Nun ergriff der Vortragende des Abends, Herr Dr. Mauderli aus Luzern (früher Assistent bei Sanitätsrat Dr. Baumgarten in Bad Wörrishofen) das Wort. Er sprach über die Heilbarkeit der Krankheiten im allgemeinen. Der Redner verstand es, in volkstümlicher und leicht verständlicher Weise Richtlinien für eine vernunftgemäße Lebensführung zu geben. Die meisten Krankheiten seien eine Folge unrichtiger Ernährung. Man dürfe sagen, daß wir allgemein zu viel essen, daß wir zu viel minderwertige Nahrungsmittel durcheinander essen. Dr. Mauderli las das bekannte Gedichtchen vom geheilten Patienten vor, das der in Schwetzingen bestattete badische Dichter J. P. Hebel geschrieben hat. Es gehe vielen Menschen so, wie jenem Amsterdamer Kaufmann in der Hebelschen Erzählung: sie würden krank, dick und faul, weil sie im Laufe der Jahrzehnte durch übermäßige Ernährung alle natürlichen Funktionen des Körpers stören und immer mehr Fett ansetzen. Voraussetzung für die Erhaltung von Kraft und Gesundheit sei die Mäßigkeit. Der Mensch könne sich mit geringen Mengen von Speisen vollständig ernähren. Es sei wissenschaftlich nachgewiesen, daß man jahrelang von einfachem Schwarzbrot, etwas Fett, Kartoffeln, Gemüsen und Milch leben könne. Ein zweiter, äußerst wichtiger Faktor für die Förderung der Gesundheit sei neben der Mäßigkeit das gute Kauen. Die Speisen müssen im Munde vollständig zerkleinert und mit Speichel durchsetzt werden. Durch gutes Kauen können große Mengen Nahrungsmittel gespart werden. Gutes Kauen fördere — wie der Amerikaner Fletscher bewiesen habe — die Gesundheit und vor allem die Kraft und Ausdauer in hervorragendem Maße. Der Vortragende bekannte sich als Anhänger der Fletscher-Methode. Er esse nur zweimal am Tage und brauche täglich nicht mehr als 60 bis 70 Centimes für Ernährung. In Deutschland rede man jetzt so viel von der Not; aber man müsse fragen, ob diese Not wirklich bestehe. Deutschland führe jährlich für viele Millionen ausländische, amerikanische minderwertige Mehle ein und verkaufe das hochwertige vitaminhaltige Schwarzmehl als Viehfutter nach dem Auslande. Dr. Mauderli erzählte einige verblüffende Fälle aus der Praxis. Viele Krankheiten heile er einfach dadurch, daß er einfachste Diät und gutes Kauen anordne. Die Erfolge dieser einfachen Heilbehandlung seien oft überraschend. Es sei ein durchaus falsches Vorurteil, wenn man meine, Kranken müsse sogenannte „kräftige" Kost verabreicht werden. Die schwachen Kräfte des Kranken werden dann durch die Verdauung oft derartig in Anspruch genommen, daß überschüssige Kräfte für die Gesundung gar nicht frei werden. Das Gleiche gelte bei nervösen Erkrankungen; auch hier seien nicht übermäßiges Essen und künstliches Mästen, sondern Fasten, Kauen und trockene Speisen angebracht. Erst die einfache Lebensweise, die den Menschen nicht zum Sklaven seines Magens mache, gebe Kraft, innere Freiheit, ja sogar ein Glücksgefühl, das den Durchschnittsmenschen, die den ganzen Tag nach den Mahlzeiten einteilen, durchaus fremd sei. Denn man soll auch, wie der Redner sagte, nicht essen, weil es gerade Essenszeit sei, man sollte dann essen und trinken, wenn man wirklichen Appetit, wirklichen Durst habe. Der temperamentvoll gesprochene, humordurchleuchtete Vortrag fand großen Beifall. Es schloß sich daran eine längere Diskussion, in der Herr Rechnungsrat a. D. Friedrich warm für die Kneippsache eintrat und Herr Dr. Mauderli zahlreiche, aus der Zuhörerschaft mündlich oder schriftlich gestellte Anfragen zu beantworten Gelegenheit hatte.

F. Gemütlicher Bierabend der Liederhalle im Saal III der Brauerei Schrempp. Es war am vergangenen Samstag, den 6. März, als die Sänger der Liederhalle zu einem gemütlichen Bierabend in den Saal III der Brauerei Schrempp eingeladen wurden. Wenn bald nach Beginn in dem dichtbesetzten Saale schon eine fröhliche Stimmung herrschte, so war das in erster Linie dem von der Brauerei Schrempp dargebotenen famosen Gerstensaft zu verdanken. Für den musikalischen Teil sorgte Sangesbruder Stanella mit einer in oberbayrischer Gebirgstracht auftretenden Kapelle des Alpenvereins, deren Darbietungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der erste Präsident, Herr Gymnasialdirektor Karle, gedachte in seiner Begrüßungsansprache in feinsinnigen Worten des 100. Geburstages des Dichters Josef Viktor von Scheffel und ließ darauf Kompositionen am Klavier folgen, die in meisterhafter Weise vorgetragen, ihren Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlten und reichen Beifall erzielten. Mit gesanglichen Einlagen erfreuten die Sangesbrüder Müller vom 1. Tenor und vom 1. Baß, die wesentlich zur Verschönerung des Abends beigetragen haben. Besonders noch hervorzuheben sind die heiteren und humorvollen Vorträge des altbewährten Sangesbruders Held, die manchmal stürmische Lachsalven auslösten. Sangesbruder Mühl von der Liedertafel Speyer überraschte noch mit einem von ihm selbst verfaßten Gedicht in pfälzischer Mundart, das allgemeine Heiterkeit erweckte. Das Programm war so reichhaltig, daß nur wenige gemeinsame Chöre gesungen werden konnten, denn allzurasch vergingen die schönen Stunden.

Wr. **Der Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe,** unternahm am vergangenen Sonntag seine Märzwanderung in die Pfalz an welcher sich die Mitglieder sehr zahlreich beteiligten. Auch die Damen waren diesmal wieder stark vertreten, die sich ja jeweils freuen, wenn es zu den Landsleuten über den Rhein geht. Nicht allein die Höhen des Pfälzer Waldes mit seinen vielen historischen Burgen und Ruinen, von denen man herrliche Aussichten genießt, ziehen die Pfälzer Wanderer und Wanderinnen dorthin, sondern auch vor allen Dingen die Liebe und die Sehnsucht nach der Heimat. Bei solchen Touren werden ja manche alte freundschaftliche Beziehungen wieder aufgefrischt durch gegenseitige Besuche und Aussprachen. Und so war es auch am letzten Sonntag wieder. Die Wanderung führte von Neustadt aus nach dem Endziel Mußbach. Da das Wetter sehr günstig war, hatte man wunderbare Aussichten und im Glanze des Sonnenscheins ging es vorbei an zahlreichen prächtig blühenden Mandelbäumen. In Mußbach wurde gemeinschaftlich das Mittagessen eingenommen und auf besondere Einladung der Firma Weddingen & Co., Weingroßhandlung, die Gebäude des früheren Klosters des Johanniterordens besichtigt. Die Führung durch diese historischen Gebäude, die zum Teil noch aus dem 13. Jahrhundert stammen und jetzt der Firma Weddigen zu landwirtschaftlichen Zwecken dienen, hatte in liebenswürdiger Weise der Prokurist Herr Schechinger übernommen. Derselbe gab auch die nötigen Erläuterungen über die Bauten. Da die Firma Weddigen nicht nur einen großen Weinhandel hat, sondern auch den Weinbau selbst betreibt, so war es für die Teilnehmer sehr wertvoll, daß man auch gleichzeitig an Ort und Stelle die Versuchsanstalt und Rebzuchtanlagen der Firma besichtigen konnte. Hierüber hatte Herr Regierungsrat Gerlach die Führung, welcher dann auch einen Vortrag über die Veredelung der Reben usw. hielt. Zum Schluß wurden die geräumigen Weinkellereien unter Führung des Herrn Prokuristen Schechinger besichtigt. Bemerkenswert ist, daß das größte Faß 100 000 Liter faßt und die Firma Weddigen imstande ist, 2 700 000 Liter Wein in ihren Kellereien aufzubewahren. Nach der Besichtigung hatte die Firma in der Vorhalle eine große Anzahl ihrer besten Flaschenweine bereitgestellt, denen natürlich ziemlich zugesprochen wurde. Der Vorstand des Pfälzerwaldvereins, Herr Karl Krumrey, Karlsruhe, dankte der Firma und besonders den Herren Regierungsrat Gerlach und Prokurist Schechinger für ihre liebenswürdige Führung und Spendung und brachte ein kräftiges, dreifaches „Wald Heil" auf dieselben aus. Um sich der Firma Weddigen noch besonders dankbar zu zeigen, hatte der Pfälzerwaldverein den bekannten „Bellemer Hiner" gewonnen, welcher von seinen selbstverfaßten, humoristischen Stücken in Pfälzer Mundart in vorzüglicher Weise zum Vortrag brachte. Er wurde wie der Lautensänger Herr Karl Hermann aus Zweibrücken mit reichem Beifall belohnt. Das Gesangsquatett von der Ortsgruppe Haardt trug einige Lieder vor, so daß eine fröhliche Stimmung herrschte. Zum Schlusse sprach der Verkehrsdirektor Herr Lacher der Firma Weddigen für das Gebotene den Dank aus. Er schloß mit 3 frohem „Wald Heil" auf die Damen des Hauses. — Die Wanderung führte dann über die Haardt nach Neustadt zurück, von wo aus die Heimfahrt der schön verlaufenen Wanderung angetreten wurde.

() **Einen pfälzisch-alemannischen Nachmittag** veranstaltete letzter Tage der Verein für das Deutschtum im Auslande im großen Saale des Künstlerhauses. In ihren Begrüßungsworten wies die Vorsitzende Frau Geh. Rat Klein auf die große Not in Südtirol hin und kennzeichnete in zutreffenden Worten das Gebaren der italienischen Regierung, vor allem Mussolinis. In welcher Tonart ein Teil der italienischen Presse über die deutschen Reisenden schreibt, und in größenwahnsinnigen Redensarten Italien als den „Sieger" preist, davon konnten sich die Teilnehmer dieser Nachmittagsstunden durch die Verlesung einiger italienischer Zeitungsstimmen überzeugen. Mit Recht betonte deshalb auch die Vorsitzende, daß es gar keiner Aufforderung bedürfe, jetzt von einer Reise nach Italien Abstand zu nehmen, da jeder echt Deutschfühlende sich ein solches Begehren schon von selbst versage. Das Programm des Nachmittags war auf die Wiedergabe von Liedern und Vorträgen mit volkstümlich-heimatlichem Einschlag abgestimmt. Frau Ilse Sutter-Wolf sang mit gut geschulter und sehr ansprechender Stimme und warmem Vortrag einiger Lieder vom Schwarzwald und Rhein, der hier bestens bekannte Bellemer Heiner bot Ernstes und Heiteres, und Herr E. F. Bühler rezitierte alemannische Dichtungen. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft dankte mit lebhaftem Beifall.

‡ **Der Fliegerbund Karlsruhe E. V.** lud kürzlich seine Mitglieder zu einem Lichtbildervortrag des Herrn Ditzuleit-Völkersbach ein, der über „Die Erfindung und Entwicklung des Flugzeuges von seinen ersten Anfängen bis zum Motorflugzeug" sprach. Der äußerst anregende Vortrag führte die große Zahl der erschienenen Zuhörer, von der alten Ikarussage ausgehend, über Jakob Degen und den Schneider von Ulm zu den ersten Versuchen der Brüder Otto und Gustav Lilienthal, die schon im frühesten Knabenalter mit flugtechnischen Versuchen begannen und in mühevoll gewaltiger Pionierarbeit die wissenschaftlichen Unterlagen für Flugmöglichkeiten mit Apparaten schwerer als die Luft ausarbeiteten und nach jahrelangen Versuchen auch endlich den ersten freien Flug ausführten, der dann die Basis zu der ungeahnten Entwicklung des heutigen Flugwesens bildete. Besonders interessant war das größtenteils noch nie der Oeffentlichkeit gezeigte Lichtbildmaterial, das der Vortragende sich in den langen Jahren persönlicher Mitarbeit bei Gustav Lilienthal sammeln und zusammenstellen konnte. Es wäre dringend zu wünschen, daß der überaus interessante Vortrag außer Fachkreisen auch der breiteren Oeffentlichkeit nutzbar gemacht werden könnte. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Ditzuleit, seinen Vortrag zunächst vor der Interessengemeinschaft Karlsruher Luftfahrtverbände zu wiederholen, um ihn dann den Studierenden der Technischen Hochschule zu Gehör zu bringen. Der 1. Vorsitzende des Fliegerbundes Karlsruhe widmete dem Vortragenden, der auch Bundesmitglied ist, warme Worte der Anerkennung und des Dankes und gab der Erwartung Ausdruck, daß auch für uns Deutsche hoffentlich bald die Zeit kommen möge, wo auch wir mehr von den Früchten der Pionierarbeit deutscher Erfinder im Flugwesen genießen dürfen, als es augenblicklich durch die unerträgliche Knebelung gerade auf diesem Gebiete der Fall ist. Ein gemütliches Zusammensein beschloß den schönen Abend.

Der Tierschutzverein hielt am 9. März seine Monatsversammlung im großen Saal des Krokodil (2. Stock) ab. Der 1. Vorsitzende, Friedrich Worret, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Er teilte mit, daß der Tierschutz im Sommer sein 50jähriges Jubiläum feiern werde; der heutige Musikabend gelte als kleine Vorfeier. Besonders herzlich begrüßte er die neuen außerordentlichen Mitglieder, welche in einem Schreiben oder persönlich ihren Dank und die Zusage, die idealen Ziele gerne zu unterstützen, kund gegeben hatten. Leider nähmen die Tierquälereien wieder erneut in erschreckender Weise zu, ein Beweis, wie richtig und notwendig die vielseitige Tätigkeit des Vereins sei. Er hebt die Mitarbeit der Mitglieder hervor und nennt die Namen folgender unter Anerkennung ihrer Verdienste: Rech.-Rat Aug. Weis, Hofgärtner Fieser, Schwetzingen, und M. Münch, Beiertheim. Frl. Paula Kräkler hat ein tiefempfundenes Gedicht über Tierschutz verfaßt, welches sie gebeten wird zu verlesen. Der Vorsitzende teilt mit, daß von nun an die Versammlungen jeden 2. Dienstag im Monat im kleinen Saal im Krokodil stattfinden. Er erwähnt Victor v. Scheffel in kurzer Ausführung als großen Tierfreund. Zu seinem Gedächtnis werden einige Lieder zu Scheffels Texten in dem nunmehr folgenden überaus reichhaltigen Musikprogramm gesungen. Die schon oft anerkannte und beliebte Konzertsängerin Fr. Marta Idler erzielte erneute Triumphe mit Gesängen von Beethoven, Schubert, Schumann, Jensen, Brahms, d'Albert, Reger u. a. Besonders ansprechend wirkten auch die Kompositionen von Max Thiede. Herr Thiede selbst spielte zwei reizende Stücke für Viola alta (eigene Komposition) und begleitete die Sängerin zu seinem Liede „Morgen ist Sonntag" auf der Viola. Frl. Lore Dolland spielte mit Herrn Worret einige flotte Schubertmärsche und begleitete zwei Baritonlieder sehr geschmackvoll. Herr Diehm erfreute durch eine größere Anzahl von Gedichten in Karlsruher Mundart.

Markgrefler Gmai.

Am letzten Samstag versammelte sich die Karlsruher „Markgrefler Gmai" in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft, wo nach kurzer Begrüßung der Gmaibürger durch den Vogt der Bammert in einstündigem Vortrag versuchte, Wesen und Wirken der beiden größten alemannischen Dichter, Hebel und Burte, aus ihren Werken zu deuten. Er ging aus von der treffenden Charakteristik, mit der Burte im Markgräflerheft der „Bad. Heimat" seine eigene und Hebels Erlebnisform in der Dichtung knapp und sicher umreißt und sie einander gegenüberstellt, indem Hebel in naiv geschauter, anmutigheiterer und gemütvoller Idylle die Natur und ihre Gebilde bis in Sonne, Mond und Sterne hinauf vermenschlicht („Die Wiese", „Das Habermus", „Der Morgenstern", „Der

Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeilenpreis

Freitag, 12. März:

Karlsruher Motorfahrer-Verein E. V. D. M. V. Abends 8 Uhr: Stammtisch im Restaurant „Darmstädter Hof" (Kreuzstraße).

Illichs Zitherverein. 8 Uhr Probe im „Palmengarten".

Museum Karlsruhe e. V. Abends 8½ Uhr: Rezitationsabend.

Alpenverein-Skiklub Karlsruhe. Abends 8 Uhr im chem. Hörsaale der Techn. Hochschule: Vortrag mit Lichtbildern.

Samstag, 13. März:

Freiwillige Feuerwehr. Abends 8 Uhr im großen Festhallesaal: Abendunterhaltung.

Sonntag, 14. März:

Karlsruher Männerturnverein. Abends 7 Uhr im Saale der Eintracht: Vaterländisch-turnerisch-geselliger Abend.

Montag, 15. März:

Zitherklub Karlsruhe. ½9 Uhr: Probe im „Prinz Karl".

Freitag, 19. März:

Alpenverein-Skiklub Karlsruhe. Abends 8 Uhr im Saal III Schrempp: Kärntner-Abend / Koschat-Abend.

Alle Vereins-Drucksachen

liefert rasch, preiswert und zeitgemäß, die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe

Verlag der „Badischen Presse" / Ecke Zirkel- und Lammstraße

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Abendstern"), während Burte den Menschen heroisiert und idealisiert und das menschliche Einzelschicksal in den Mythus hinauf- und zurückführt, dessen großartiger, dichterischer Ausdruck sein alemannisches Gedichtwerk „Madlee" ist. Der nächste Schritt des Vortragenden führte die Hörer vor wesensverwandte Züge der beiden fest und tief im heimatlichen Volkstum wurzelnden Dichter. Er versuchte zu zeigen, wie bei Hebel aus dem Gemüt des heimatlichen Bauerntums praktische Lebensphilosophie entströmt und daneben aus den Melodien von Bergwaldrauschen und Quellplätschern koboldartige Spukgestalten emportauchen („Dengelegeist", „Irrlichter", Häsnetjungfer") und doch auch wieder schlichtes einfaches Empfinden im Volkston („Kuß in Ehren", „Wächterruf", „Hans und Verene", „z'Mülle an der Post").

Aehnlich auch bei Burte. Neben die Meisterin im Spinnen und Weben („Das Spinnlein") bei Hebel tritt bei Burte der großartige „Hasnermeister", Künstler und Lebensphilosoph zugleich, und mit dem braven Töchterlein vom Feldberg in Hebels „Wiese" schnauft und tobt der rauhe Bruder, der „Oberwind", talwärts. Doch schon auch trennen sich beider Wege. In Hebels Bauernwelt ragt Burtes neue Zwingfrau Industrie, die dem lieblichen Markgräfler Rebland ein schlotiges Webland im Wiesental gesellt, tragisch herein, und soziale und völkische Gegensätze blitzen dramatisch bewegt empor. Weit spannt sich sein Erlebniskreis über Volk, Weib, Gott zum Ich zurück, der Kreis seiner Weltanschauung.

Er lebt als Volk im Volk, die ideale Heimatgestalt „Madlee" ist seine Braut und Geliebte:

Du ballti Heimeterde, dunkli Brutt,
Du hesch mir Liebi geh und ich dir Lutt!

Tragisch stellt er den entschollten Bauer vor die letzte Entscheidung: Tod oder Verbrechen, sieht eine neue Herrenschicht drohend heranreisen („Hotzenblitz", „Wir Volk"). Doch in natürlicher Gegensätzlichkeit jubelt daneben sein „Markgräflerlied" und seine Heimat ist trotz allem ein „Geschöntes Land" und auch Burte kennt den Seligund Einigmacher, den erdigen Markgräfler Wein, den „flüssige Sunneschy". Aber der Väterglauben muß neu geprüft, errungen, gesucht, gestaltet werden. Der Eros, die schöpferische Liebes- und Lebenskraft im „Sterne der Liebe" entspringt göttlicher Geburt und klingt schwermütig aus in den „Drei Mädchen im Heimgang". Des Volks Gott, das ist des Dichters Gott, will täglich erkämpft, erfleht, erlitten werden („Wunder", „Aufschrei"), er glaubt sich verloren und doch wiedergefunden („Verlorene Weise") und findet auch wieder heim („Zuversicht"); jetzt erst heißt es für ihn:

Reif sein, heißt glauben!

So treten uns in Hebel und Burte zwei Gegensätze und doch wieder zwei Ergänzungen entgegen, der Idylliker und der Tragiker, der objektive, gemütvolle Schauer und der subjektive, erregte und bewegte Gestalter der Innen- und Umwelt ihres Heimatwinkels. Beide zugleich, vor allem Burte, erfüllt von der unendlichen Klangfülle und der ewigen Wogung ihrer melodischen, volltönenden Mundart, die der Vortragende durch Proben ihrer unsterblichen Werke zu erfassen suchte. Beide Dichter einzig und eigenartig, beide in ihrer Art schlechthin vollendet, und ihre Werke werden nach einem schönen Wort (Prof. Oestering) die „Alemannenbibel" sein und bleiben, denn:

„Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag."

Der „Gmaiobe", verschönt durch Vorträge der Gesangsabteilung und eines Hornquartetts, klang aus in einem Bekenntnis zur Heimat.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

Das neue Tuberkulosemittel. Den zahlreich eingelaufenen Wünschen auf Bekanntgabe der genauen Adresse des Herrn Professor W. können wir leider nicht entsprechen. Allen Interessenten für die neue Heilmethode möchten wir empfehlen, sich mit einem Arzt in Verbindung zu setzen, da sämtliche Aerzte durch ihre Fachzeitschriften genau über alle neuen Errungenschaften auf dem Gebiete der Heilmethoden informiert sind.

*

379. **B. 100:** Das Kapitalertragssteuergesetz ist nicht aufgehoben. Durch Gesetz vom 10. August 1925 ist angeordnet, daß von folgenden inländischen Kapitalerträgen die Steuer durch Einbehaltung von 10 % erhoben wird: 1. Dividenden, Zinsen, Ausbeuten und sonstigen Gewinnen, welche entfallen auf Aktien, Kuxe, Genußscheine sowie auf Anteile an der Reichsbank, an Kolonialgesellschaften, an bergbautreibenden Vereinigungen, welche die Rechte einer juristischen Person haben, und an Genossenschaften, sofern bei letzteren die Zinsen je Mitglied und Jahr 10 Reichsmark übersteigen. 2. Einkünfte aus der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter, 3. Zinsen aus Anleihen, die in öffentlichen Schuldbüchern eingetragen, oder über die Teilschuldverschreibungen ausgegeben sind, wenn die Eintragung in öffentlichen Schuldbüchern oder die Ausgabe von Teilschuldverschreibungen nach Einführung der Rentenmark (15. November 1923) erfolgt ist, oder wenn es sich um wertbeständige Anleihen handelt.

420. **A. H. in Gr.:** Für die vor dem Aufwertungsgesetz freiwillig bezahlten Aufwertungsbeträge besteht kein Erstattungsanspruch auf den Zwischenzins bis zur gesetzlichen Fälligkeit vom Jahre 1932. Der noch bestehende Restbetrag kann auf Antrag bei der Aufwertungsstelle bis 1. April 1926 verlangt werden.

Nr. 421. **A. U. in A.** Wenn das Wasserrohr nachweislich ohne Verschulden des Mieters geplatzt ist, kann er für die Wiederinstandsetzung nicht herangezogen werden. Die Erneuerung ist Sache des Hauseigentümers.

422. **G. Sch. in Kb.:** Der Lieferant ist zur Zurücknahme des Stoffes des inzwischen zahlungsunfähig gewordenen Abnehmers nicht verpflichtet und kann den Kaufpreis einklagen. Das Angebot der Rückgabe der Ware seitens des vermögenslosen Schuldners wird aber zweckmäßig vom Lieferant angenommen.

423. **A. B. in H.:** Brieflich erledigt.

424. **Ph. M. in Ott.:** Brieflich beantwortet.

Nr. 425. **T. L.** Die Gemeinde ist nicht zur Leistung eines Zuschlages für die Arbeit verpflichtet.

Nr. 426. **Adolf 55.** Wenden Sie sich direkt zur Prüfung der Angelegenheit an das Hauptversorgungsamt Karlsruhe.

Nr. 427. **T. H.** Eine statistische Gegenüberstellung liegt nicht vor. Leider muß aber angenommen werden, daß die Arbeitslosigkeit im Winter 1925/26 größer war als im Jahre 1923.

428. **A. B.:** Der Betrag, den Sie als Angestellter an Stelle eines Urlaubs von Ihrer Firma erhalten haben, ist einkommensteuerpflichtig.

Nr. 430. **Herausgabe.** Da wir die Verhältnisse nicht kennen, ist es uns nicht möglich, hier einen Rat zu geben. Da Sie aber Beamter a. D. sind, wäre u. E. die Belastung mit einer neuen Versicherung viel größer als der erst nach Jahren zu erwartende kleine Erlös aus dem Verkauf der Anleihen.

Nr. 431. **H. G. Ettl.** Helgoland ist erfreulicherweise immer noch deutsch. Es ist nur keine Festung mehr, sondern ein friedlicher Badeort.

432 **A. W. i. Oberk.** Brieflich beantwortet.

433 **J. Sch. i. K.** Brieflich beantwortet.

434 **E. W. K.** Die Pfändungsanfechtung des Konkursverwalters ist aus § 30 Ko. O. Ziffer 2, der Pfändungsgläubiger muß also beweisen, daß ihm die Zahlungseinstellung des Gemeinschuldners zur Zeit der Pfändung nicht bekannt war, der K.-Verwalter hat lediglich die Zahlungseinstellung zu beweisen und wäre also mit seiner Auffassung im Recht, da der dem Pfändungsgläubiger obliegende Beweis schwierig, wenn auch nach der Anfrage nicht aussichtslos ist.

436. **P. G. in O.** Brieflich beantwortet.

437 **S. B. i. D.** Die hypoth. gesicherte Erteilungsschuld wird in Höhe von 25 Prozent aus der Hypothek aufgewertet und bezüglich der persönlichen Forderung individuell bis zur vollen Höhe nach Lage der Verhältnisse und dem Erbschaftswert. Die Anerkennung in einem außerhalb des Schuldverhältnisses stehenden Ehevertrag hat keine besondere Bedeutung. Rechtsbeistand erforderlich.

438. **E. F. W.:** Brieflich beantwortet.

439 **W. J.** 1. Die verlangte Hypothekenaufwertung für die Rückzahlung vom 13. Februar 22 erscheint nur dann begründet, wenn seitens der Gläubigerin ein Vorbehalt bei der Annahme der Rückzahlung gemacht war, der evtl. im Prozeß festzustellen ist. 2. Aehnlich liegt es mit der Heimzahlung kurz vor dem 15. Juni 1922; nach dem 15. Juni 1922 ist rückwirkend aufzuwerten.

440 **A. N. i. W.** Brieflich beantwortet.

443 **K. M. i. F.** Für die Umrechnung der Aufwertung von 25 Prozent Hypothekenforderung ist die Entstehung der Hypothek, also die grundbuchmäßige Eintragung vom Januar 20 maßgebend, für die Aufwertung der persönlichen Kaufgeldforderung 75 Prozent. Der Abschluß des Kaufvertrages vom 15. Oktober 1919.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Reichsgesundheitswoche.

Die Berechtigung der Zulassung zur Reichsgesundheitswoche für die naturheilkundigen Vereine soll nicht bestritten werden. Bei dieser Gelegenheit möge einmal in Erwiderung des Artikels in der Badische Presse vom 5. März die Frage aufgeworfen werden, was unter Naturheilkunde zu verstehen ist. Sind nicht die Heilmittel, die der Arzt, sowohl der allopathische wie der homöopathische, verordnet, pflanzlichen Stoffen entnommen? Sind nicht auch die Heilmittel aus dem Mineralreich Naturprodukte? Wenn in den letzten Jahrzehnten auch rein chemisch dargestellte Präparate in der Heilkunde verwendet werden, so ist dies geschehen in Anbetracht des Fortschritts der Wissenschaft und ist eine Bereicherung des Arzneischatzes; ebenso wie die Anwendung der verschiedenen Bestrahlungen, elektrische Behandlung, Emanationen usw. Resultate der Forschung sind. Zum Verständnis der Einwirkung aller Heilmittel auf das organische Gewerbe und die im Körper sich abspielenden Vorgänge gehört neben praktischer Erfahrung eingehendes Studium der Naturwissenschaft, und dies ist eben nur auf Hochschulen und gleichwertigen Instituten möglich. Daselbst kommen auch alle in der „Naturheilkunde" üblichen Verfahren, wie Hydrotherapie, Strahlenbehandlung, Massage usw. zur Geltung und eingehender Betrachtung. Es würde wohl zu weit führen, an jeder Universität einen besonderen Lehrstuhl für Pfarrer Kneipp, Pfarrer Felke, Pfarrer Heimann, Graf Mattey und wie die verschiedenen Erfinder von Heilmethoden alle heißen, zu errichten, ganz abgesehen davon, daß diese Methoden nicht jedem Menschen schablonenmäßig in gleicher Weise verabreicht werden können und daher einzeln gelehrt werden müssen, sondern jedesmal die besondere Körperverfassung des einzelnen Menschen und die krankhaften Erscheinungen Berücksichtigung finden muß; sonst kann mehr Schaden statt Nutzen entstehen. Zu dieser individuellen Behandlung ist eben nur der befähigt, der in jeder Beziehung die gesunden und kranken Menschen kennt. Es wird wohl niemand etwas dagegen haben, wenn ein auf wissenschaftlichem Boden stehender uneigennütziger Pionier der Volksgesundheit bei der Reichsgesundheitswoche hinzugezogen wird, und auch die zu den Methoden notwendigen Apparate gezeigt werden, gleichwie auch auf die Mitwirkung z. B. der Lehrerschaft als hygienische Erzieherin der Schüler, der Sportsvereine, die nach Wegfall des Militärdienstes die Ertüchtigung der Jugend übernommen haben, der hygienischen Bekleidungsindustrie und anderer mit dem Gebiet der Hygiene zusammenhängender Berufszweige gerechnet wird. Also absolut keine Einseitigkeit auf der Reichsgesundheitswoche. Nun noch ein Wort zur Kurierfreiheit. In keinem europäischen Staate außer Deutschland ist sie erlaubt; aber auch nirgends zeigen sich die Auswüchse krasser wie bei uns: die Kurkuscherei. Denn wie groß ist bei uns das Heer derjenigen, hinter deren Wissen nur Hohlheit steht, und die es mit geheimnisvoll klingenden Titeln in raffinierter Weise nur darauf absehen, die bei ihnen Hilfe Suchenden zu übertölpeln und die Leichtgläubigen gewaltig auszunützen.

Wohnungsbau und Wohnungsmarkt.

Von einem Architekten wird uns geschrieben:

Nachdem zu obigem Thema ein privater Bauunternehmer und eine Hausfrau sich geäußert haben, gestatte ich mir einige sachliche und fachliche Ausführungen hierzu zu machen.

Der Mieter, welcher selbst baut, kann genau so billig bauen wie der Bauunternehmer, sofern er einen guten Privatarchitekten mit der Durchführung seines Bauvorhabens betraut. Er wird in den meisten Fällen sogar billiger bauen, denn die Bauausführung durch Bauunternehmer geschah in der letzten Zeit in der Hauptsache auf sogenannte „Gegenrechnung", wobei erfahrungsgemäß selten so niedrige Preise erzielt werden wie im freien Wettbewerb. Dazu kommt noch, daß der Bauunternehmer doch nur baut, um selbst etwas zu verdienen und möglichst viel zu verdienen, doch nicht um der schönen Augen einiger Mieter willen. Diesen Verdienst hat sich der Erbauer eines Eigenhauses erspart. Das eine darf man doch keinesfalls aus den Augen lassen, daß Wohnungen wegen den zukünftigen Bewohnern, damit sich dieselben darin wohl fühlen, gebaut werden und nicht wegen der Bauspekulanten, damit diese möglichst hohe Gewinne machen können. Es ist dem Mieter keinesfalls gleichgültig, ob er in eine Mietskaserne gepfropft wird, wobei er immer Gefahr läuft, an die Luft gesetzt zu werden, wenn er dem Hauseigentümer nicht mehr paßt, oder ob er in einem Eigenheim oder unkündbaren Genossenschaftswohnung befindet.

Was die Baukosten anbelangt, dienen folgende Vergleiche, denen genaue Berechnungen zugrunde liegen und die nicht etwa einseitig aus der Luft gegriffen sind.

Ein Mietwohnhaus mit 8 Dreizimmerwohnungen kostet mit Aufschließungs- und Bauplatzkosten rund 110 000 ℳ, oder pro Wohnung rund 13 600 ℳ. Ein Einfamilienhaus erfordert an Baueinschließlich Aufschließungs- und Bauplatzkosten 14 200 ℳ. Das Einfamilienhaus ist demnach nur rund 600 ℳ teurer als die Mehrfamilienwohnung, was in der Hauptsache durch die höheren Baukosten verursacht wird, dem aber die wesentlich höheren Bauplatzkosten pro Wohnung für das Mietwohnhaus gegenüberstehen.

Was die Bauzeit anbetrifft, sind die Angaben im Artikel Nr. 88 ebenfalls nicht zutreffend. Es dürfte auch dem Laien klar sein, daß 1—2stöckige Häuser kürzere Bauzeit erfordern als 3—4stöckige. Mit unrichtigen Angaben die Oeffentlichkeit zu beeinflussen, dürfte nicht am Platze sein. Der Laie hat ein Recht, richtige Zahlen zu hören und nicht einseitig zugestutzte aus irgendeinem persönlichen Interesse.

Mit einer guten Ofenanlage kann ein Einfamilienhaus bei normalem Kohlenverbrauch viel besser erwärmt werden als eine Stockwerkswohnung. Erfahrene Fachleute können hier die beste Auskunft und die besten Beweise geben.

Alle Vorzüge und Nachteile der einzelnen Bauweisen hier durchzusprechen, würde jedoch entschieden zu weit führen und nicht in den Rahmen einer Tageszeitung passen.

Lassen wir daher einmal jegliche Erörterungen über Vor- und Nachteile! Lassen wir doch über das Ein- bezw. Mehrfamilienhaus die Mieter selbst einmal sprechen! Wenn 100 Mieter gefragt werden, ob sie lieber ins Ein- oder ins Mehrfamilienhaus wollen, dann garantiere ich dafür, daß 95 Prozent nach ersterem sämtliche Hände ausstrecken. Fragt man die Mieter der Einfamilienhäuser, ob sie wieder in die Mietskasernen wollen — na, diese Antwort kann sich jeder denken. Ich glaube, richtig bei Licht besehen, würde auch die verehrliche Hausfrau, welche den Artikel in Nr. 97 schrieb, bei der Mehrzahl sein. Ganz ernst wird wohl ihre Ansicht nicht zu nehmen sein, daß bei Vorhandensein eines Balkons oder Veranda im Mehrfamilienhaus die Kinder in der „frischen Luft" aufwachsen können. Man denke sich die Mietskasernen in der Stadt, wobei die Grundstücke mit dem äußerst zulässigen Maß überbaut sind und nur noch ein Zipfelchen Himmel in die engen Höfe herunterguckt . . . .

Wir dürfen uns in der Wohnungspolitik nicht von momentanen Gefühlsäußerungen leiten lassen. Wenn öffentliche Mittel für den Wohnungsbau erforderlich sind, so sollen sie so gut als möglich angelegt werden. „Dauerwerte" müssen geschaffen werden, um ein gesundes Volk heranzuziehen. Einseitige Spekulationsinteressen müssen verschwinden.

In London, der größten Stadt Europas, entfallen nach einem Aufsatz von Dr. W. Stiller durchschnittlich nur 7,9 Bewohner auf ein Haus. In Manchester 5, in Brüssel 8,45, in Breslau 52 und in Berlin sogar 77! Deutscher Michel, wach auf, sonst bauen Sie dir mit Mietskasernen noch die Augenlider zu! A. Sch.

Straßenbahnwünsche.

Daß laufend Wünsche und Klagen über die Straßenbahn verlautbar werden, ist nunmehr an dieser Stelle zur Regel geworden, aber es muß die erfreuliche Tatsache registriert werden, daß die Straßenbahnverwaltung diesen Anregungen gern Folge gibt und Abhilfe schafft.

So hat man z. B. dem kürzlich aus Leserkreisen zum Ausdruck gebrachten Wunsche, die Kapellenstraße zu befahren, gern Rechnung getragen und die Endstation der Linie 7 vom Durlacher Tor nach dem Mendelssohnplatz verlegt. Auch darf man überzeugt sein, daß in der nächsten Zeit die Uhren in den Straßenbahnwagen mit der unfehlbaren Zeitangabe unseres Tagesgestirnes wetteifern werden, so daß der die Straßenbahn benützende, dem Hauptbahnhof zustrebende und dort an eine Abfahrtzeit gebundene Fahrgast vorerst keine Enttäuschung über abgefahrene Züge infolge Falschgehen der Straßenbahnuhren mehr zu befürchten hat.

Hingegen dem Schrei nach dem Kohlebügel als Ersatz für das Aluminiumschleifstück zur Beseitigung der so verheerenden, die Gehörnerven malträtierenden Störungen im Rundfunkgerät, wird das Bahnamt so schnell nicht geneigtes Ohr schenken, weil damit zu weit greifende Aenderungen an Triebwagen und Oberleitung verbunden sind, die wiederum erheblichen Kostenaufwand im Gefolge haben, aber auch auf große betriebstechnische Schwierigkeiten stoßen.

Jedenfalls sieht man, daß das Bahnamt überall da, wo es ihm möglich ist, ohne nennenswerte und umständliche Aenderungen in fahrplan- und betriebstechnischer Beziehung bezw. mit belanglosem Kostenaufwand, schnellstens den aus der Oeffentlichkeit gebrachten Wünschen und Anregungen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse nachkommt. Und so darf auch zu erwarten sein, daß in Kürze, wie letzthin an dieser Stelle angeführt, an der Haltestelle Ettlinger — Ecke Rotteckstraße in Fahrrichtung Stadt — also an einem Haltepunkt, wo sich der Hauptverkehr der vom Bahnhof kommenden Fremden und Einheimischen dauernd vorbeiwälzt — die beiden Täfelchen „Nur für Linie 2 und 3", bezw. „Nur für Linie 5" in Erscheinung treten.

444 **S. K. F. 201.** Sie übersehen, daß für die dingliche Restkaufgeldforderung vor dem 31. Dezember 08 nur die normale Aufwertung von 25 Prozent in Frage kommt, woran die später erfolgte Löschung der Hypothek nichts ändert. Im 2. Fall findet rückwirkende Aufwertung auf Grund des bei Annahme der Leistung und bei der Löschung der Hypothek gemachten Vorbehalts statt. Das Landgericht ist zuständig und Rechtsbeistand erforderlich.

445 **A. K. Wtw.** Das ohne Kündigung vom Schuldner zurückbezahlte ungesicherte Restkaufgeld vom 9. Dezember 19 ist nach Umrechnung bis zum vollen Betrag von 624 GM. abzüglich der umgerechneten Heimzahlung von 158 RM. und darüber hinaus nach allgemeinen Grundsätzen entsprechend dem übergebenen Sachwert aufzuwerten. Vorbehalt war bei der Annahme nicht erforderlich, weshalb auch die erste Zahlung für Aufwertung in Frage kommt. Rechtsbeistand erforderlich.

446. **H. Sch. in B.:** Ein Anmeldetermin für die Aufwertung der betreffenden Pfandbriefe ist bis jetzt noch nicht gesetzt.

447 **E. S. M.** 1. Die Aufwertungshypothek von 25 Prozent war aus dem Grundbuch für den Käufer zu ersehen und deshalb von ihm als Grundstückseigentümer zu bezahlen, der etwaige Anspruch auf Rückersatz gegenüber den Verkäufer richtet sich nach dem Kaufvertrag und ist wohl begründet, wenn bei der Festsetzung des Kaufpreises wegen der Hypothek ein Irrtum vorlag. Rechtsbeistand erforderlich. 2. Die infolge von Neuherrichtungen notwendig gewordene höhere Miete kann zur Festsetzung beim Mietseinigungsamt beantragt werden.

449 **A. N. B.** Brieflich beantwortet.

451 **M. K. Achern.** Miet- und Pachtverträge sind in der Regel an keine Form gebunden, Ausnahme besteht nur bei längerer Vertragsdauer über ein Jahr, die schriftlich zu vereinbaren ist. Wenn der Pächter die Pacht abstreitet, so muß er verklagt und ihm der mündliche Pachtvertrag nachgewiesen werden.

452 **A. Sch. Uswald.** Eine Aufwertung kommt nur dann in Frage, wenn die Gläubigerin bei der Zahlung vom Jahr 1920 einen Vorbehalt gemacht hat, im anderen Fall kann die Löschung der stehengebliebenen Hypothek vom Schuldner verlangt werden.

454. **Th. H.:** Nähere Auskunft erhalten Sie vom Reichswehrkommando V in Stuttgart bezw. von der Polizeischule Karlsruhe, Moltkestr.

455 **F. Sch.** Die Gefälligkeitsdarlehen vom 1. Oktober 1921 und 1. Mai 1922 betrugen nach Umrechnung 155,20 GM. und 80 GM. und können jedenfalls bis zu dieser Höhe vollaufgewertet verlangt werden, nebst festzusetzenden rückständigen Zinsen. Mangels gütlicher Einigung müssen Sie den Schuldner beim Amtsgericht verklagen.

456 **A. S. K.** Bei dem Darlehen von 1902 und 1910 handelt es sich anscheinend um eine längere Vermögensanlage auf Schuldschein, weshalb 25 Prozent Aufwertung in Frage kommt. Waren die Darlehen in lediglichem Interesse des Schuldners als Gefälligkeitsdarlehen aufzufassen, so wäre eine volle Aufwertung bis zu 100 Prozent begründet. Einigung zweckmäßig.

457 **B. K. i. W.** 1. Aufwertung der Kostenforderung vom Jahr 22/24 nach Umrechnung bis zur vollen Höhe. 2. Die Unterstützungshöhe des Mieters erfahren Sie beim dortigen Fürsorgeamt.

458 **S. M. i. Kr.** Sie müssen die vom Jahr 23 zurückbezahlten Darlehen vom Jahr 22 abzüglich der umgerechneten Heimzahlung vollaufwerten. Es handelt sich um folgende umgerechnete Beträge: März 22 510 GM. und Juli 22 475 GM. abzüglich 17,50 GM. Heimzahlung.

459. **Frau A. B. in B.:** Kriegsanleihen von 500 RM. ab können als Altbesitz angemeldet werden. Sie müssen sich eine Bescheinigung verschaffen, von der Bank, in der Sie die Papiere deponiert haben oder von der Stelle, wo sie die Anleihe gezeichnet haben. Der Anmeldetermin ist bis zum 15. März verlängert worden.

460 **A. G. i. B.** Der Nachbar ist berechtigt, seinen offenen Hofanteil einzuzäunen, muß hierbei aber auf der Grenze oder seiner Seite bleiben.

461. **H. in D.** Wenden Sie sich an ein Lotteriegeschäft.

462. **J. K. in K.:** Soviel uns bekannt, gibt es bis heute noch kein unfehlbares Mittel gegen Heuschnupfen. Selbst kleinere Operationen haben bis jetzt nicht zum Ziele geführt.

464. **K. K. 49:** Für die Instandsetzung der Lampen der elektrischen Treppenbeleuchtung hat der Hauseigentümer zu sorgen.

472. **E. N. in B.:** Bei Ihrer Anfrage haben Sie den Nachsatz vergessen, aus dem man ersehen könnte, was Sie wissen wollen. Wir nehmen an, daß es sich bei der Sache um die Besteuerung handelt. Wein, welcher zum Selbstverbrauch hergestellt wird aus Reben, welche in Gärten oder Häusern selbst gezogen werden, ist steuerfrei. Erst durch den Verkauf des Weines wird dieser steuerpflichtig.

474. **L. J. in S.:** Sie können das Buch durch jede Buchhandlung beziehen.

477. **A. M.:** Selbstverständlich haben Sie das Recht beim Auszug aus der Wohnung den auf eigene Kosten erstellten Linoleumbelag in den Zimmern wieder zu entfernen.

478. **H. P.:** Dem Hausbesitzer gegenüber ist der Untermieter nicht zur Reinigung des Treppenhauses verpflichtet. Es ist Sache des Mieters, sich mit seinem Untermieter über diese Sache zu einigen.

482. **„Pennäler":** Die erste Frage ist zu bejahen. Auch der Main ist im Paddelboot leicht zu bewältigen.

484. **„Sanguis":** In dieser Angelegenheit setzen Sie sich am besten mit einem Arzt in Verbindung.

485. **K. L.:** Handelserlaubnis müssen Sie haben. Wenden Sie sich an das Bezirksamt.

486. **A. W.:** In der ersten Angelegenheit wenden Sie sich, wenn es sich um eine Militärrente handelt, an das Hauptversorgungsamt Karlsruhe, wenn die Rente aber von der Reichsinvalidenversicherung bezahlt wird, an die Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe. Auf die zweite Frage können Sie beim amerikanischen Konsulat in Stuttgart Auskunft erhalten.

490. **G. M. in D.:** Die Bemessung der Bauzuschüsse in den verschiedenen Städten ist ganz verschieden. Am einfachsten ist es, wenn Sie sich selbst von den Städten, für die Sie sich interessieren, Auskünfte bei der betreffenden Stadtverwaltung einholen.

492. **W. K.:** Brieflich beantwortet.

496. **A. T.:** Brieflich beantwortet.

497. **H. D.:** Wenn Sie nachweisen können, daß die Wanzen von dem vorigen Mieter zurückgelassen wurden, muß der Hauseigentümer für die Säuberung der Wohnung sorgen.

500. **E. W. in D.:** Die Kosten der Grubenentleerung sind in der Miete enthalten; sie dürfen also nicht besonders auf die Mieter umgelegt werden.

502. **A. M.:** Sie haben Anspruch auf Aufwertung. Ein bestimmter Prozentsatz ist aber noch nicht festgesetzt.

507. **Th. W.:** Nach dem Mietvertrag hat der Hauseigentümer kein Recht, Ihnen einen Teil der gemieteten Räume wegzunehmen. Da das Haus aber der Zwangswirtschaft nicht untersteht, kann Ihnen die Wohnung gekündigt werden. Selbstverständlich muß Ihnen dann auch der Bauzuschuß, den Sie zum Bau des Hauses gegeben haben, zurückbezahlt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der schwarze Schatten.

Roman von

Elisabeth von Castonier.

(Copyright by „Badische Presse", Karlsruhe.)

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Soso, also Gesellschafterin . . ." sagte der Wachtmeister mit durchdringlicher Miene, „na, und was wissen Sie sonst von dem Fräulein?"

„Wieso?" war die verblüffte Antwort. „Das Fräulein ist Gesellschafterin, sagte ich Ihnen ja . . ."

„Und warum ist sie hierhergekommen, was wollte sie bei Ihnen? Sind Sie der Bräutigam?!"

Hitchcock war offensichtlich belustigt über dies Verhör.

„Nein, leider bin ich nicht der Bräutigam — und warum Miß Larsen hierhergekommen ist, weiß ich auch nicht — ich kann es ja auch nicht erfahren, denn wenn ich sie frage, regen Sie sich so auf . ."

Der Wachtmeister überhörte den Spott und wandte sich zu Marianne.

„Sie können dem Herrn sagen, warum Sie hergekommen sind", herrschte er sie an.

Marianne zögerte einen Augenblick. Keinesfalls konnte sie hier vor den Leuten die wahre Ursache ihres Kommens sagen. Und ohne nachzudenken, erwiderte sie bloß, daß sie nach Hamburg gefahren sei, um mit Mister Hitchcock etwas wegen einer späteren Anstellung in seiner Exportfirma zu besprechen. Diese Antwort schien dem Wachtmeister einzuleuchten.

Er wandte sich wieder an Hitchcock und begann umständlich die Geschichte von Mariannes Hiersein zu erzählen.

„Na, nun ist alles in Ordnung, wenn Sie sie kennen und Ihre Stellung bürgt mir für die Wahrheit Ihrer Aussage. Aber verstehen Sie: — man muß seine Pflicht eben tun, da hilft alles nichts."

Er schien deutlich bemüht, sein scharfes Vorgehen zu entschuldigen. Die Erwähnung des Konsulats und des Vorgesetzten, und für ihn verhängnisvollen Folgen waren ihm scheinbar klar geworden.

Aber Hitchcock war nicht der Mann, Dinge, die er einmal angepackt hatte, so leicht wieder aus den Fingern zu lassen. Mit ruhiger Geste zog er einen Block und begann seinerseits ein Verhör:

„Bitte geben Sie mir Ihren Namen — ich werde mich erkundigen, was hier zu tun war. Ich werde der Sache nachgehn, denn ich kann mir nicht gut denken, daß Sie das richtig gemacht haben."

Der Wachtmeister schien seine Autorität mit einem Male völlig vergessen zu haben. Er wurde sichtlich unruhig und versuchte den äußerst belustigten Hitchcock, der mit ernster Miene dastand und sich an seinen Qualen zu weiden schien, von der Berechtigung seiner Handlungsweise überzeugen zu wollen. Dieser Ausländer da, der ein so sonderbares Gemisch von fließendem und dann streckenweise wieder gebrochenem Deutsch sprach, war vielleicht eine einflußreiche Persönlichkeit, die ihm wirklich schaden konnte.

„Wir haben es manchmal nicht leicht, wissen Sie . . ." sagte er und versuchte, seiner barschen Stimme einen freundlichen Klang zu geben, was Hitchcock mit einem belustigten Augenzwinkern zu der von der überraschenden Wendung der Geschehnisse völlig verblüfften Marianne quittiert wurde.

„Und ich habe die Pflicht, dafür zu sogen, daß die schwer beleidigte Dame hier ihre Genugtuung bekommt, und muß außerdem dafür sorgen, daß die sonderbare Sache mit dieser Frau, die im Besitz von Fräulein Larsens Papieren und Kleidern ist, aufgeklärt wird."

„Na selbstverständlich muß das aufgeklärt werden!" rief der Wachtmeister, mit einem Male erleichtert, „ich werde gleich hinschicken, und sie mir vorführen lassen — das muß natürlich aufgeklärt werden, und das wird es auch, da können Sie sich drauf verlassen!"

Hitchcock wurde wieder sehr ernst, sehr sachlich. Was hat er nun vor, überlegte Marianne, die genau wußte, daß er irgendeine Absicht hatte, indem er das Interesse des Wachtmeisters für die Madame wachrüttelte und ihn zugleich einschüchtertet.

„Dann ist es wohl am besten wir bleiben hier, bis sie kommt", sagte Hitchcock, und nach einer Pause: „Oder sollen wir vielleicht morgen früh wieder kommen, damit alles klargelegt wird?"

„Morgen früh — morgen früh — Sie können selbstverständlich jetzt gehen, ich habe mich ja überzeugt, daß alles nur ein kleiner Irrtum war . . ."

„— Der kleine Irrtum hätte sehr böse ablaufen können . . ." meinte Hitchcock, indem er Marianne einen kleinen Wink gab, ihm zu folgen und offen ließ, ob dieser Irrtum böse Folgen für den Wachtmeister oder Marianne hätte haben können.

Als sie die Tür des Wachtlokals hinter sich schließen wollten, rief ihnen der Wachtmeister mit einem Male von bestrickender Liebenswürdigkeit nach:

„—Ich rufe dann morgen früh bei Ihnen an, wegen der Frau, damit Sie Bescheid wissen, und damit das Fräulein eventuell noch mal hierherkommen kann . . ."

„Man muß nur immer etwas von Vorgesetzten sagen und sich auf Beziehungen berufen und ihnen einreden, daß man etwas Besonderes ist, dann sind sie gleich klein —" meinte Hitchcock nachdenklich, indem er ihr seinen Mantel über die Knie breitete, denn sie zitterte vor Kälte und Erregung.

Während das Auto in raschem Tempo zwischen den dunklen Häusern und menschenleeren Straßen dahinrollte, begann er zu fragen. Nicht etwa erstaunt, sie auf diese ungewöhnliche Weise wiederzusehen, sondern als sei es selbstverständlich, da sie plötzlich aufgetaucht war, und er sie aus einem Wachtlokal fortholen mußte, denn in diesem Aufzug hätte sie sich unmöglich im Hotel sehen lassen können.

Und Marianne begann zu erzählen, zuerst stockend, dann immer fließender, angefangen von der Testamentseröffnung bis zu dem furchtbaren Verdacht, der auf ihr lastete und von ihrer Reise hierher.

Hitchcock hörte zu, ohne sie auch nur mit einem Worte zu unterbrechen.

Sie verhehlte ihm nicht, daß auch er sonderbarerweise in den Verdacht der Täterschaft gekommen sei, und daß sie nur nach Hamburg fahren durfte, um ihn aufzuspüren und schleunigst nach Berlin zu bringen.

Zum ersten Male brach Hitchcock das Schweigen:

„Ich verstehe nicht, warum diese Leute mich nicht einfach durch die Polizei haben verhaften lassen, das wäre doch viel einfacher gewesen und hätte Ihnen viel erspart —"

Und er fügte hinzu:

„Wir müssen überlegen, was wir am besten tun, denn uns bleibt nicht viel Zeit und wer weiß, was geschieht, wenn diese Detektive — für ein Mädchen brauchen sie zwei große starke Männer, wie für einen Schwerverbrecher! — wirklich hinter Ihnen her sind."

Das Auto hielt vor einem großen, hellen Hause.

IX.

„Frau Hinrichsen ist sicher noch auf, um zu hören, wo ich plötzlich mitten in der Nacht hingefahren bin — Frau Hinrichsen ist, nämlich die Besitzerin der Pension, eine sehr schätzenswerte Dame, die die Wissenschaften liebt und furchtbar neugierig ist . . ." erklärte Hitchcock, während sie die Treppen emporstiegen.

Frau Hinrichsen war wirklich aufgeblieben.

Sie erschien wie zufällig in der Tür ihres Zimmers, als Hitchcock eingetreten war, und warf einen forschenden Blick auf Marianne, die vergeblich versuchte, sich hinter Hitchcocks breiter Gestalt zu verbergen.

„Ich möchte ein Zimmer für diese junge Dame, liebe Frau Hinrichsen", sagte Hitchcock freundlich, jedoch in bestimmtem Tone, und als wäre es das Selbstverständlichste von der Welt."

Frau Hinrichsen wagte jedoch nicht, dem ruhigen Tone irgend etwas entgegenzusetzen, sondern begnügte sich in demselben Tone zu erwidern, daß zu ihrem lebhaften Bedauern alles besetzt sei!

„So!" sagte John Hitchcock bloß gedehnt. „So — dann muß ich Sie eben bitten, Miß Larsen, mit meinem Zimmer vorlieb zu nehmen, bis es Tag ist und Sie wieder nach Hause können — ich werde etwas Ordnung machen und mich dann in den Salon setzen."

Frau Hinrichsen schien für ihn nicht mehr zu existieren, er wies Marianne mit der Hand den Weg, drehte sich, am Ende des Korridors angekommen, noch einmal um und rief zurück:

„Ich reise wahrscheinlich schon heute abend ab . . ."

„Ohne eine Silbe zu erwidern, zog sich Frau Hinrichsen in ihr Zimmer zurück.

„Verzeihen Sie die Unordnung — aber wir haben keine Minute Zeit zu verlieren", sagte Hitchcock mit einer Handbewegung auf die verstreut umherliegenden Sachen. „Wir müssen genau überlegen, was zu tun ist, und wie man Ihnen am besten helfen kann. — Was haben Sie sich gedacht? Was wollen Sie tun?"

Marianne empfand diese absolute Hilfsbereitschaft und Ruhe so wohltuend, daß sie fast ein Gefühl der Gleichgültigkeit zu übermannen drohte. Sie hatte ihn ja jetzt gefunden, und er würde ihr bestimmt helfen, das fühlte sie. Wenn sie nur nicht so müde wäre, daß sie kaum mehr denken konnte.

„Ich möchte am liebsten schlafen . . ." sagte sie wie ein kleines, hilfloses Kind.

Hitchcock lachte, und zeigte eine schimmernde Reihe Zähne, ein wahres Raubtiergebiß.

„Legen Sie sich eine halbe Stunde hier hin und schlafen Sie — ich überlege mir während dessen, was man am besten tut."

Mit zärtlicher Fürsorge deckte er sie zu, wickelte sie fest ein, wie eine Mutter ihr Kind.

Während ihre Gedanken wirrer wurden und allmählich in Traum übergingen, schien es ihr, als berührte John Hitchcock ihre Stirn mit seinen Lippen, aber das mußte wohl ein Irrtum sein, denn . . .

Sie atmete tief auf und war eingeschlafen.

* * *

Als sie aufwachte, war es lichter Tag, die Sonne schien in ein großes, freundliches Zimmer und John Hitchcock stand strahlend vor Frische und nach Seife duftend vor ihr.

„Hier ist das Notwendigste!" sagte er und hielt etwas dicht vor ihre verschlafen blinzelnden Augen: ein dunkles Kostüm, einen einfachen Filzhut, schöne Seidenstrümpfe und ein paar Schuhe. „Ich habe schnell alles eingekauft — hoffentlich paßt es".

Er ließ sie allein und sie begann Toilette zu machen.

Für alles Notwendige hatte er Sorge getragen, frisches Wasser und warmes Wasser, frische Seife und Schwämme, Eau de Cologne, kurzum, nichts fehlte, sogar Kamm und Bürste waren da, alles nagelneu.

Nach kurzer Zeit klopfte er, trat ein und musterte sie mit wohlgefälligen Blicken:

„Allright!" war alles, was er als Endergebnis seiner Musterung sagte.

Dann setzte er sich hin, schlug die Beine übereinander, und zündete sich eine Zigarette an und begann:

„Zuerst will ich hören, was Sie machen wollen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Schenkt Lederwaren
für
Konfirmation u. Kommunion
zu billigsten Preisen. 6366
Kaufmanns Spezial-Geschäft
für Offenbacher Lederwaren
243 Kaiserstraße 243

Aufwertungen.
Fristablauf für Herabsetzungs-Anträge am 1. April 1926.
Ankauf von Aufwertungshypotheken gegen bar.
AUG. NABE, langjähr. Grundbuchführer
Telef 1009 — Kriegsstr. 77, II. — Sprechstunden Nachmittags 3—5 Uhr, ausgenommen Donnerstags

Privat-Nähschule!
Gründliche sorgfältige Ausbildung in Weißnähen, Kleidermachen nebst Zuschneiden, künstl. Stickereien und Technik in sämtl. Handarbeiten.
Tages- und Abend-Kurse.
Luise Stohner, Kurf.-Allee 42.

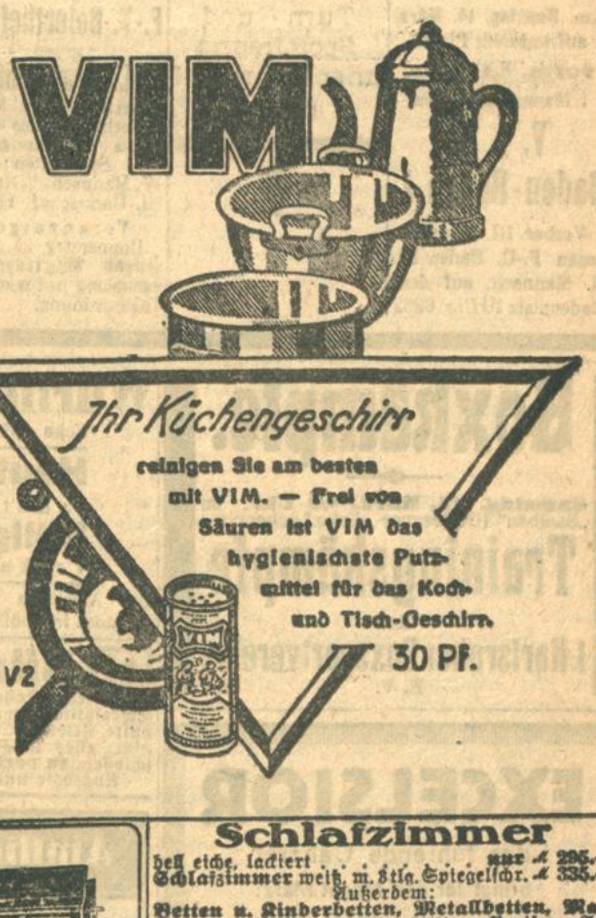
Für nur 15 Mark Anzahlung

bekommen Sie
1 stabiles Ia Damen- od. Herren-Fahrrad, Nähmaschine od. Email-Herd mit Fabrik-Garantie. Die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgehändigt.
Gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen u. Ersatzteile staunend billig.
Fahrrad-Kunzmann
Zähringerstraße 46.
6174

Donnerstag bis Samstag
3 Ausnahmetage für Kostüme und Röcke
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe.

Torfmull — Kunstdünger
Düngekalk — Baumpfähle — Rosenpfähle
liefert 3874
Karl Baumann, Karlsruhe,
Akademiestraße 20.

Kaufe gegen Raten-Zahlung
Die letzten Neuheiten für Frühjahr und Sommer in Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung sind eingetroffen.
Zur Kommunion und Konfirmation
Anzüge - Kleider
Gummi-Mäntel u. Windjacken für Herren und Damen.
Größte Auswahl
Strengste Diskretion.
Billigste Preise
Badenia G. m. b. H.
KARLSRUHE
Kaiserstr. 14a, Straßenbahnhaltestelle Waldhornstrasse.
6138



LINCOLN
Der Stoßdaempfer

für Automobile jeden Fabrikats
Type A für Hochdruckbereifung
Type B für Ballonbereifung
Zu beziehen durch:
KARL KAPPLER, Ingenieur,
Automobile und Zubehör
Gernsbach i. Baden
— Telephon Nr. 118 — 506a

Verlobungskarten werden rasch u. sauber angef. Druckerei Ferd. Thiergarten. 6352

In der
„Schäumenden Alb"
in Bulach
kann man prima Ochsenfleisch
das Pfund zu 94 Pfennig
sowie täglich schönes fettes
junges Fleisch
das Pfund zu 80 Pfennig haben. 6360
Alle Dienstag u. Freitag: Schlachtfag.

Achtung! Wanzenvertilgung!
Wanzen samt Brut werden mittels meinem unübertroffenen Vergasungs-Verfahren mit glänzendem Erfolg vertilgt.
Strengste Diskretion, kein Vorfahren mit Wagen oder Auto.
Rationelle Ratten-, Käfer- u. Mäusevertilgung
F. Höllstern
Herrenstr. 5, Zähringerstr. 70 II., Ruitstr. 10.
Telephon 5791.

Die weltberühmten
Mannborg-Harmoniums
empfiehlt der Alleinvertreter
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Leichtes Auto 2—4 Sitzer
für Reisende zu mieten gesucht. Angebote mit Preis per Kilometer unter Nr. 6378 an die Badische Presse.

Schlafzimmer
hell eiche, lackiert nur ℳ 295.—
Schlafzimmer weiß, m. 3tlg. Spiegelschr. ℳ 335.—
Außerdem:
Betten u. Kinderbetten, Metallbetten, Matratzen u. Roste zu extra billigen Preisen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung bei 4248
Gottfried Klettenheimer, Bettengeschäft
Markgrafenstraße 52.

Jahrelange
Flechten
habe ich durch Gebrauch v. Odermeyer's Medizinal Herba-Seife beseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewandten Mittel versagten. Postaff. P. i. P. Per St. M. —.65, 80% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Qualitäts-Strümpfe
HERREN-ARTIKEL
nur bei
ALEX SEEHAUSEN
38 Kaiserstraße 38 6356

Knaben und Mädchen

Loden-Kleidung

Loden-Pelerinen imprägn. je nach Größe . . . . . von **8.75** an

Loden-Mäntel imprägn. je nach Größe . . . . . von **13.50** an

Sporthaus

FREUNDLIEB

Karlsruhe. 6404

Unterricht

Cello-Unterricht gesucht. Angebote mit Honorar-Angabe u. Nr. M4712 an die Badische Presse erbeten.

Verloren

Wolfshund

(Rüde), großes, starkes Tier, schwarze Schnauze u. Sattel, gelbe Füße, abhanden gekommen. Gegen Belohng. abzugeb.: Traub, Edelsheimerstr. 1, 3. Stock. B6047

Sonderangebote

Gardinen

Vitragen weiß	Meter	0.55	0.45
Etamine kariert, 150 cm breit	Meter	0.95	0.78
Gardinennessel gestreift	Meter		0.75
Kongreßstoffe farbig	Meter		0.78
Bordüren Tüll oder Etamine	Meter	0.95	0.65
Madrasgarnituren 3teil., neuest. Must.		8.25	5.75
Kochelleinengarnituren 3teilig		10.50	7.25
Halbstores mit breitem Volant u. Einsatz		4.75	3.95
Rolodamast gold, 130 cm breit	Meter		3.50
Roloköper crême, 130 cm breit	Meter		2.45
Jacquard-Schlafdecken		8.90	6.50
Biberbettücher weiß	Stück		2.75
Kalmukdecken grau, mit Kante	Stück	2.75	1.95
Tischdecken farbig, kariert, 110×110	Stück		2.25
Tischdecken wß. u. farbig kariert, 130×130	St.		3.45

Linoleum

	67	90	110 cm
Linoleumläufer Meter	2.50	3.50	4.50
Reste je Meter	2.20	3.20	4.20

Wachstuch 100 cm	Meter	1.95
Wachstuchreste 85 cm	Meter	1.50
Bettvorlagen Jute	Stück	1.25
Vorlagen imit. Perser, 55/110	Stück	4.50
Vorlagen Tapestry	Stück	5.95
Fellvorlagen	Stück 8.50	7.25
Portierengarnituren vermess. ausziehbar komplett	1.75	1.45
Eisenstangen ausziehbar mit Zugeinrichtung		0.55
Brisebisestangen verm., ausziehb. Stck.	0.12	0.08

Schmoller

Schaller's Tee

in Qualität auf der Höh'

Carl Schaller, Tee-Import, Karlsruhe i. B

Otto Schwarz

Konditorei und Kaffee

am Karlstor — Fernsprecher 5547

empfiehlt:

Feinste Pralinen in größter Auswahl u. in allen Preislagen

Eigene Fabrikation

Filiale Kaiserstr. 183

Ecke Herrenstrasse

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei Ferd. Thiergarten.

Heiratsgesuche

Ein in den 50er Jahren stehender, gut situierter Kaufmann, sehr rüstig, sucht sich mit pass. Dame mit Vermögen, im Alter von ungef. 40 Jah. zu **verehelichen.** Einheirat in Gesch. nicht ausgeschlossen. Angeb. erbeten mit Bild unter Nr. G4732 an die Badische Presse. Diskretion Ehrensache.

Heirat

wünscht Dame, Ende 40 J., kath., ledig, alleinst., a. s. F. mittelgroß, liebenswürdiges Aeußere, wie Charakter, bes. komplett eingerichtete 4 Z.-Wohnung, späteres Vermögen mit höh. Beamten. Anonym zwecklos. Reelle Angebote u. Nr. R4667 a. d. Bad. Presse.

4/14 Matthis Cabriolet

wenig gefahren, fast neuwertig, preiswert **zu verkaufen.** Anfragen unt. **F. B. 4015** an **Rudolf Mosse, Baden-Baden** (Buchhandlg. Wild).

FESTHALLE

Sonntag, den 14. März, abends von 8–11 Uhr:

„Münchener Leben"

Bockbierfest. Münchener Spezialitäten.

Orchester: Harmoniekapelle. Leitung: Hugo Rudolph.

Eintritt: Erwachsene 80 Pfennig, Kinder 40 Pfennig.

Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner, nördl. Eingang.

6302

Turnen Spiel und Sport

Sonntag, 14. d. M., 3 Uhr:

Süddeutsche Fußball-Meisterschaft

F.-C. Bayern-München gegen K. F. V.

Meister von Bayern. 6234

Verein für Bewegungs-Spiele

E. V 1898 Karlsruhe

Geschäftsstelle: 23 Schillerstraße 23.

Am **Sonntag, 14. März,** auf unserem Platze **vorm. ½11 Uhr,** I. Mannschaft gegen

V. f. B. Baden-Baden I.

Vorher III. Mannsch. gegen F.-C. Baden III. II. Mannsch. auf dem Badenplatz 10 Uhr. 6232

Das Sport-Blatt der Badischen Presse ist für jeden Turn- und Sportfreund unentbehrlich!

Beiertheimer Fußballverein e. V.

Sportplatz hint. Hauptbahnhof. 6306

Samstag, 13. März nachmittags ½5 Uhr, auf unserm Platz:

Liga-Verbandsspiel

F.-V. Beiertheim I.

gegen

F.-C. Frankonia I.

Sonntag, 14. März: Verbandsspiele der III. u. IV. Mannschaft. Spielzeiten: IV. Mannsch. ½10 Uhr, III. Mannschaft 11 Uhr.

Voranzeige: Donnerstag, 25. März, ordentl. Mitgliader-Versammlung mit wichtiger Tagesordnung.

Klavierspieler ohne Instr., kann abends kostenlos üben. Adresse zu erfr. u. Nr. M4713 in der Badischen Presse.

Einj.-Abitur Institut Boltz Ilmenau, Thüring. A422

Altblei u. Altzink kaufen stets 8133 L. & A. Schwarzenberger Schützenstr. 73 Tel. 5557.

Teilhaber(in)

Mit 1000—1500 Mk. ist Herrn oder Dame mit einer Interesseneinlage sofort Dauerstellung geboten an gut fundiertem Unternehmen. Mindestverdienst Mk. 400.— pro Monat. Nur kurzentschlossene Interessenten. Offert. unt. Nr. 6348 an die Badische Presse.

IN DER GANZEN WELT VERBREITET

PROBE-NUMMERN UND DIE BEDINGUNGEN DES GESCHÄFTLICHEN TEILES GIBT UNVERBINDLICH DIE GESCHÄFTSSTELLE: HAMBURG 36

Boxkämpfe.

Samstag, 13. März, ½9 Uhr, im „Saalbau" (Gottesauer-, Ecke Lachnerstr.)

Trainingskämpfe

des

I. Karlsruher Boxsportvereins E. V. 6354

Württemberger Hof

Ecke Uhland- und Göthestrasse.

Heute Schlachttag

Samstag und Sonntag

Billige Weintage

Verkauf über die Strasse B6082

Bei Abnahme von Liter einer Sorte billiger

Es ladet freundlichst ein: **Peter Niebes**

Büro-Möbel

1 fast neuer Kassenschrank, verschiedene Diplomat.-Schreibtische, verschied. Stehpulte, verschied. Sitzpulte, Aktenschränke, Tische, Schreibmaschinentische, usw., alles in gutem Zustande, einzeln oder geschlossen, **zu verkaufen.**

Angebote unter Nr. 6376 an die „Bad. Presse".

EXCELSIOR

das führende Cabaret

bringt für den Monat März:

Margarethe Schmitt
in ihren Spitzen- und Grotesktänzen

Margot Boree
Soubrette

Willy Rütt
der bekannte Humorist

Margit Revelly
in ihren Tänzen

Maria Josma
Vortragskünstlerin 6384

Original 2 Gastonis
das internationale Tänzerpaar

Miami Jazz-Company

Eintritt incl. Steuer und Garderobe ℳ 1.—
Kein Weinzwang

Jeden Samstag, Sonn- u. Feiertag nachm.

4 UHR TEE

Eintritt frei!

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 13. März 1926, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, **Herrenstraße 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Verschiedene Korbmöbel, Schreibtisch-Sessel, 1 Aktenschrank mit Rollladen, 1 Stehpult, 1 Flurgarderobe, 2 Schallplattenschränke, 1 Stehlampe (Peddig) u. a. m.

Versteigerung findet bestimmt statt.

Karlsruhe, den 10. März 1926. 6402

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Stangen-Versteigerung.

Die **Gemeinde Etenrot** versteigert am **Montag, den 15. März 1926, vormittags 9 Uhr,** Zusammenkunft beim Rathaus

376 Baustangen II. Klasse, 51 Hagstangen,
390 Hopfenstangen I. Klasse, 240 II., 295 III., 565 IV. Klasse.
390 Rebstecken I. Klasse, 105 II. Klasse.
150 Bohnenstecken. 629a

Etenrot, den 8. März 1926.

Der Gemeinderat.
Reiser, Bürgermeister.

Erleichterung

verschafft Ihnen unser System bei Einkauf Ihrer Frühjahrskleidung.

Durch unser neuzeitliches Teilzahlungssystem

können Sie sich wieder nach der

neuesten Mode

kleiden!

In überaus reicher Fülle

entzückende Frühjahrs-Neuheiten!

Bestellen Sie Ihren Maßanzug schon jetzt, wenn Sie rechtzeitig bedient werden wollen.

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Karlsruhe, Kronenstraße 40, Ecke Markgrafenstraße

Beachten Sie unsere Schaufenster. Beachten Sie unsere Schaufenster